

Standortgunst weiterentwickeln

Die beiden IHK-Umfragen zur kommunalen Wirtschaftspolitik haben erhebliche Wellen geschlagen – im Kreis Coesfeld noch mehr als zuvor schon im Kreis Warendorf. Grund genug, noch einmal das tiefergehende „perspektivische“ Interesse zu verdeutlichen.



Aufgestauter Strukturwandel:
Jetzt das Wirtschaftsklima verbessern.

Foto: Kreis Coesfeld

Natürlich geht es nicht darum, ein kleinliches Mobbing in der Region loszutreten. Das Hauptanliegen ist vielmehr, mit dazu beizutragen, dass die Zukunft der Region im internationalen Wettbewerb gesichert wird. Die letzten 20 Jahre sind zumal im Münsterland außerordentlich erfolgreich verlaufen – ein zusätzliches

Nettoplus von 100 000 Arbeitsplätzen spricht für sich. Diese Erfolgsstory

soll sich nach Möglichkeit auch in den nächsten 20 Jahren so fortsetzen, mit einem entsprechenden Aufbau an sicheren Arbeitsplätzen. Aber die können wohl nur von Unternehmen geschaffen werden, wie sich inzwischen herumgesprochen haben dürfte.

Der nächsten Generation sind wir verpflichtet, unsere Unternehmensbasis zu pflegen und wetterfest für die Zukunft zu machen. Sicher haben die Unternehmen im Münsterland zahlreiche Stärken, und viele „Hidden Champions“ sind hier zu Hause – doch sind die Unternehmen überwiegend klein oder mittelgroß, in der Breite vergleichsweise wenig international orientiert und häufig im Bereich mittlerer Technologien angesiedelt.

Welchen Gegenwind ein aufgestauter Strukturwandel erzeugen kann, sehen wir nur wenig weiter südlich.

Die wirtschaftliche Basis der Region wird im Wesentlichen aus Existenzgründungen und dem Unternehmensbestand weiterentwickelt werden – gar

nicht hoch genug einzuschätzen ist da ein förderliches Wirtschaftsklima vor Ort, in den einzelnen Standortgemeinden der Unternehmen. Der Rahmen wird natürlich in zentralen Punkten von der Bundespolitik vorgegeben, kann aber doch auch in vielen Fällen durch Tun oder Unterlassen vor Ort gestaltet werden.

Ziel der IHK-Umfragen ist es, die Meinung der Unternehmen deutlich zu machen, wo noch Verbesserungspotenziale im Meinungsaustausch, bei den Verwaltungsabläufen oder bei der Infrastruktur bestehen. Deutlich wurde in den beiden Umfragen bislang, dass selbst in benachbarten Gemeinden die Unterschiede aus Sicht der Unternehmen beträchtlich sein können. Nicht selten ist es einfach auch nur die Wahrnehmung der Realitäten, die schwerer wiegt als die Realitäten selbst.

Eine bessere Kommunikation mit den ortsansässigen Unternehmen könnte hier schon weiterhelfen. Auf jeden Fall aber sollten die Unternehmens einschätzungen ernst genommen werden, damit wir die Startbedingungen für den Wettbewerb der Zukunft so günstig wie möglich gestalten.

Ihre IHK Nord Westfalen ■





Sachverständig für alle Fälle

Für 7000 Sachverständige legt die IHK ihre Hand ins Feuer. Weil sie als öffentlich bestellte Gutachter Kompetenz und Unabhängigkeit unter Beweis stellen, haben ihre Urteile besonderes Gewicht. Davon profitiert die Wirtschaft.

Seite 12

Weltsport für den Struktur- wandel

Die IHK-Vollversammlung zeigt Flagge für die Olympia-Bewerbung 2012 der Rhein-Ruhr-Region.



Seite 28



Plätschern in der Service- Wüste

Der Erfolgsberater Stefan F. Gross (r.) stand mit auf dem Podium für die Service-Offensive in Coesfeld.

Seite 34

Inhalt

- 1 Ausrufezeichen
- 4 TerminBörse
- 6 NachrichtenPool

Titelthema

- 12 **Sachverständig für alle Fälle**
Wie die Wirtschaft von Sachverständigen profitiert
- 14 **Lotsen im Behördendickicht**
Sachverständige bieten im Umweltbereich wertvolle Starthilfe
- 15 **Das Problem liegt im Detail**
Gutachter sind auch gute Detektive
- 17 **Verbindliche Maßstäbe stärken Vertrauen**
IHK-Referenten zu Qualitätsstandards
- 19 **Die Spreu vom Weizen trennen**
Fachleute prüfen Gutachter
- 19 **Nicht den Anschluss verpassen**
Sachverständig auf dem Laufenden halten

Themen

- 28 **Weltsport als Turbolader für den Strukturwandel**
IHK-Vollversammlung unterstützt Olympia-Bewerbung
- 30 **Akzente gegen die Bildungsmisere**
IHK-Projekte gegen Abstieg von Bildung und Wirtschaft
- 34 **Plätschern in der Service-Wüste**
Service-Offensive in Coesfeld
- 36 **Mehr als nur Papierkram**
Banker-Hilfe bei internationalen Dokumentengeschäften
- 37 **Bio-Butterfart**
Verbraucher-Einblicke in die Bio-Branche
- 40 **Händler sollen Netzwerke knüpfen**
... mit Handelsinformationssystemen

- 41 **Kein Kopferbrechen über Basel II**
Existenzgründer lehnte Finanzierungs-hilfen ab
- 42 **Wirtschaftsfaktor Wein stärken**
Neuer IHK-Lehrgang reagiert auf erhöhten Bedarf
- 76 **Auf die Verpackung kommt es an**
Betriebsbesichtigung: Problemlösungen durch Vielfalt statt Standard

Profil

- 8 **Standortpolitik**
- 21 **Starthilfe | Unternehmensförderung**
- 32 **Aus- und Weiterbildung**
- 38 **Recht | FairPlay | SteuerVorteil**
- 39 **Innovation | Umwelt**
- 27 **International**

Wirtschaftsregion

- 22 **BetriebsWirtschaft**
- 27 **MenschenKenntnis**
- 44 **LebensWert**
- 78 **Wirtschaftsjunioren**

Forum

- 48 **Amtliche Bekanntmachungen**
- 46 **BuchMacher**
- 47 **BörsenPlatz**
- 46 **Gefahrtgut**
- 52 **Handelsregister**
- 73 **Impressum**
- 79 **Seminare**



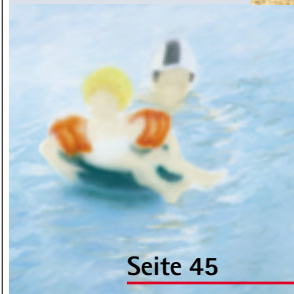
Seite 30

Wirtschafts- faktor Wein stärken

Der Weinverbrauch in deutschen Landen ist weiterhin steigend. Auf den erhöhten Beratungsbedarf, der sich damit im Handel ergibt, reagiert die IHK mit einer Weiterbildung zum Weinfachberater.



Seite 42



Seite 45

Kunstspiegel

Julia Pabst, eine junge Künstlerin aus der Region, zeigt in diesem Heft ein Beispiel aus ihren Arbeiten. Ihr Werk »Schwimmen« löst den klassischen Bildraum auf und ist ein Beispiel für individuelle und kollektive Erinnerungen.

► Unternehmerinnen-tag

Das Frauen-Forum Frauen u/Unternehmen e.V. veranstaltet am 14.9.2002 in den Räumen der IHK den 2. Unternehmerinnen-tag. Unter dem Motto „Miteinander ins Geschäft kommen“ werden am Vormittag zwei Fachvorträge und Workshops, am Nachmittag ein bunter Reigen interessanter Themen angeboten. Die Teilnehmerinnen haben hier die Möglichkeit, miteinander ins Geschäft zu kommen, Informationen zu sammeln, Kontakte aufzubauen und Geschäfte anzubahnen. Nähere Informationen erhalten Sie bei Martha Freise, Telefon (02 51) 707-258, Telefax (02 51) 707-378 oder E-Mail: freise@ihk-nordwestfalen.de. 14. September 2002, IHK Nord Westfalen, Sentmaringer Weg 61, Münster.

► Landwirtschaft im Vergleich

Die Landwirtschaft in den Niederlanden und in Deutschland wird mit einigen schwerwiegenden Umweltproblemen konfrontiert. Es werden Antworten u. a. für die Düngproblematik und für das Problem der Wasserqualität im Zusammenhang mit dem Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln gesucht. Das Zentrum für Niederlande-Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität veranstaltet ein Symposium zum Thema: „Umwelt, Gesundheit und Tierschutz in der Landwirtschaft – Die Niederlande und Deutschland im Vergleich“. Informationen: Telefon (02 51) 832 82 11, www.HausderNiederlande.de. 11. Juli 2002, 15.00–18.00 Uhr.

„business online“ erweitert

Mit einem erweiterten Angebot präsentiert sich die regionale Messe für Informations- und Kommunikationstechnologie „business online 2002“ ihren Besuchern. In diesem Jahr ist sie erstmals auch für Anbieter aus den Bereichen Bürokommunikation, Arbeitsplatzumgebungen und Büroeinrichtung geöffnet. Durch die Erweiterung des Ausstellungskonzepts bietet die Veranstaltung, die für den 13. und 14. November in der Halle Münsterland geplant ist, umfassende „Lösungen für den Mittelstand“.

Gerade kleine und mittelständische Unternehmen nutzen häufig nicht die Chancen, Geschäftsprozesse auf elektronischem Wege abzuwickeln, stellt Dr. Christoph Asmacher fest. Der stellvertretende Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen hält es für unerlässlich, dass sich Unternehmen mit

den neuen Möglichkeiten auseinandersetzen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben und neue Märkte zu erschließen. „Die business online ist ein wichtiges Instrument“, beurteilt Dr. Christoph Asmacher die Messe, „sie trägt dazu bei, sich umfassend informieren zu können, Geschäftskontakte anzubahnen und insgesamt durch die Präsentation des Schlüsselbereichs Informationstechnologie und e-Business unsere Region als Wirtschaftsstandort attraktiver zu machen.“

Ziel der „business online 2002“ ist es, Transparenz in einem Wirtschaftssektor zu schaffen, in dem bereits mehr als 1000 Unternehmen allein aus dem Münsterland tätig sind. Zugleich bietet sie potenziellen Kunden die Gelegenheit zu informativen Beratungsgesprächen mit Ausstellern.



Erfolgreiche „business-online“ 2001.

Foto: Halle Münsterland

► Und demnächst ...

Ländersprechtag Italien

18.9.2002, 9.00 Uhr, Ort: IHK Nord Westfalen, Kosten: 35,00 Euro

In-House-Seminar Japan

19./20. September 2002, 9.00–17.00 Uhr, Ort: in einzelnen Betrieben; Veranstalter: IHK Nord Westfalen, Kosten: 50,00 Euro Anmeldung und Informationen zu beiden Veranstaltungen: Evelyn Wolpert, Telefon (02 51) 707-229, E-Mail: wolpert@ihk-nordwestfalen.de.

@ Deutsches Innovationsforum

Das Deutsche Innovationsforum veranstaltet zusammen mit der PROVendis GmbH, Patentverwertungsagentur von NRW, ein Innovations-Symposium für Entscheider von entwickelnden und produzierenden KMU, Großunternehmen sowie Kapitalgeber aus NRW.

In den Laboren der Hochschulen im Lande tüfteln Wissenschaftler an z. T. bahnbrechenden Innovationen. Von den im Jahr 2000 in ganz Deutschland angemeldeten 110.000 Patenten fanden aber bisher nur wenige Prozent als Produkt den Weg zum Markt, viele davon sogar erst über den Umweg des Auslands. Hier liegen Ressourcen aus Forschung und Entwicklung brach, die firmeninterne Produktentwicklungszeiten verkürzen, Kosten einsparen, und zusätzliche Arbeitsplätze schaffen können, gerade auch für KMU ein entscheidender Faktor.

Informationen: Dr. Th. Finkenstädt, E-Mail: Th.Finkenstaedt@becpworld.de, mobil: (01 72) 9 10 60 45.

16. Juli 2002, 15.00–18.30 Uhr, Düsseldorf, Finanzkaufhaus Stadtparkasse in der Berliner Allee 33.

IHK Nord Westfalen

Sentmaringer Weg 61
48151 Münster

mit Standorten in Bocholt und Gelsenkirchen
Willy-Brandt-Straße 3, Bocholt
Rathausplatz 7, Gelsenkirchen

Anfahrtskizzen unter:
www.ihk-nordwestfalen.de/wo_sie_uns_finden/index.cfm

Sponsoren-Pool

Die Dorstener und Herner Werbeagenturen AV-Konzept bieten Sponsoren, die auch im kleineren finanziellen Rahmen oder nur einmalig, einen Verein, eine Schule oder andere Institutionen zu bestimmten Anlässen unterstützen wollen, eine kostenlose Aufnahme in ihre Datenbanken für einen Sponsoring-Pool an. Ebenso können sich mögliche Sponsornehmer kostenlos in die Datenbank aufnehmen lassen.

www.AV-Konzept.de
Sponsoring-Pool

Attraktive Arbeitgeber

Der Wettstreit um die besten Arbeitnehmer hat für die Unternehmen in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Klare Vorteile hat, wer von den Arbeitnehmern als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird. Eine Studie der EU soll nun die 50 besten Arbeitgeber Deutschlands und die 100 besten der EU identifizieren.

Info: www.greatplacetowork.de

IHK-Angebot:
Guter Rat von „alten Hasen“

Auch dies gehört zum Unternehmensalltag: Das Geschäft läuft nicht mehr rund, der finanzielle Spielraum wird enger, es häufen sich kritische Fragen, Weichenstellung von grundsätzlicher Bedeutung sind notwendig. Selbst erfahrene Entscheider in kleinen und mittelgroßen Unternehmen würden in einer solchen Situation gerne einmal eine unabhängige Meinung hören. Sieben gestandene Praktiker mit Führungserfahrung im Mittelstand bilden das IHK-Senior-Experten-Team. Kontakt über Gaby Rölff, Telefon (0251) 707-220, roelf@ihk-nordwestfalen.de

Förderprogramm für
IuK-Technologien

Noch immer werden die vielfältigen Instrumente der modernen Informationsgesellschaft zu wenig genutzt. Dies zu ändern ist Ziel des von EU und Land getragenen neuen Innovationsprogramms NRW. Zwei Sandsteine hat die Maßnahme: Mit dem Regionalen Wettbewerb unterstützt werden Gebietskörperschaften, Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaften sowie Kammern und Verbände, die gemeinsam mit Unternehmen Projekte entwickeln, die zur stärkeren Integration von IuK-Technologien in die Regionalentwicklung beitragen sowie der Erprobung neuer Methoden und Praktiken auf diesem Gebiet dienen. Standbein zwei unterstützt die Entwicklung und den Test innovativer Modelle zur strategischen Nutzung der IuK-Technologie mit in der Regel 50 Prozent der anrechenbaren Kosten. Infos: www.innovationsprogramm-nrw.de oder bei Claudia Mühlenfeld, E-Mail: cm@zenit.de.

IHK-Bericht der Bundesregierung

Mehr Leistung bei
sinkendem Beitrag

Die Bundesregierung hält die Industrie- und Handelskammern für „weiterhin erforderlich und sachgerecht“. Zu diesem Schluss kommt sie in ihrem „Bericht über Beiträge, Aufgaben und Effizienz der Industrie- und Handelskammern“, den sie dem Bundestag vorgelegt hat.

Eine steigende Leistungsfähigkeit bei gleichzeitig sinkenden Beiträgen bescheinigt die Bundesregierung den IHKs darin. Der Anlass für den Report: Ungeachtet der Zusage, dass es zu den IHKs keine Alternative sieht, hatte das Parlament mit der Verabschiedung des IHK-Änderungsgesetzes von 1998 neben grundlegenden Reformen einen Beitrag zur Verminderung der finanziellen Belastung der Wirtschaft verlangt.

Die durchschnittliche Beitragslast für jedes einzelne IHK-Mitgliedsunternehmen, die sich aus einem Grundbeitrag und einer vom Unternehmensgewinn abhängigen Umlage zusammensetzt, hat sich laut Bericht der Bundesregierung in den Jahren 1998 bis 2001 um 10,3 Prozent verringert. In absoluten Zahlen: statt 183 Euro (1998) zahlte jedes Unternehmen im Bundesdurchschnitt jährlich nur noch 164 Euro (2001). Die IHK Nord Westfalen senkte in den vier Berichtsjahren ihre Umlage um 13 Prozent. Insgesamt



Thema für den Bundestag:
Der IHK-Bericht der Bundesregierung.

Foto: Hans-Günther Oed

Nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt (36,4 %) liegt mit aktuell 34,5 Prozent der Anteil der vom Beitrag freigestellten Mitglieder des gesamten Mitgliederbestands der IHK Nord Westfalen. Außerdem gehört die IHK Nord Westfalen zu den 57 IHKs, die den Komplementär-GmbHs in einer KG eine Grundbeitragsreduktion gewähren.

Ausschlaggebend für die insgesamt positive Einschätzung der Bundesregierung sind neben den „Fortschritten bei der Entwicklung der Mitgliedsbeiträge“ und der jüngsten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aber vor allem „die eingeleiteten deutlichen Effizienzsteigerungen bei den Leistungen der IHKs“. In puncto „Aufgaben und Effizienz“ heißt es in dem Bericht unter anderem wörtlich:

„Die IHK-Organisation hat in Bezug auf ihre gesetzlichen Aufgabenfelder ihre Leistungen deutlich erweitert und verbessert. Hervorzuheben sind das erfolgreiche Bemühen um mehr Ausbildungsplätze und die Einführung neuer Berufe, der Aktionsplan Tourismusstandort Deutschland, die Unternehmensnachfolge- und Existenzgründungsbörse, die Bekämpfung von Produkt- und Markenpiraterie und die Übernahme von neuen Aufgaben in der Wirtschaftsverwaltung. ... Betriebsvergleich zur Feststellung von „best practice“ und auf dieser Basis entwickelte Qualitätsstandards einschließlich unabhängiger Zertifizierung nach ISO-Normen führen zu einer ständigen Verbesserung der Leistungsqualität.“

Auch wenn sie weitere Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz und Transparenz erwartet: Für die Bundesregierung steht angesichts dieser Entwicklung außer Zweifel, „dass die IHKs in der Form öffentlich-rechtlicher Körperschaften mit Pflichtmitgliedschaft als Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft weiterhin erforderlich und sachgerecht sind“.

Guido Krüdwagen
kruedewagen@ihk-nordwestfalen.de

Westfälischer Friedenspreis 2002

„Geschenk der Friedenshoffnung“

Carla Del Ponte, Chefanklägerin am UN-Kriegsverbrechertribunal für das ehemalige Jugoslawien in den Haag, und die Jugendorganisation „Schüler Helfen Leben“ haben am 8. Juni 2002 den Westfälischen Friedenspreis erhalten. Im Rathaus der Stadt Münster wurde der Preis von der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL) zum dritten Mal vergeben.

Das von Unternehmern aus der Region gestiftete Preisgeld von insgesamt 50.000 EUR ging je-

weils zur Hälfte an beide Preisträger. Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Gesellschaft, der Bankier Horst Annette auf der Grundlage von Wahrheit und Bielefeld, überreichte den Preis. Der Publizist Hugo Müller-Vogg hielt die Lobrede auf Carla Del Ponte, der frühere Bremer Bürgermeister und EU-Verwalter von Mostar, Hans Koschnick, auf die Jugendpreisträger.

Erstmals in der Geschichte der Neuzeit ist mit der großen Mehrheit souveräner Staaten ein derartiges Kriegsverbrechertribunal und das davon

unabhängige Chefanklägeramt installiert worden, weil Friedenssicherung nur auf der Grundlage von Wahrheit und Gerechtigkeit möglich ist und Täter unter dem Schutz nationaler Souveränität nicht straflos bleiben dürfen. Die jetzige Amtsinhaberin Carla Del Ponte wurde nicht nur als Institution und Symbol gegen menschenverachtende und kriminelle staatliche Willkür, sondern insbesondere auch als integre Mehrheit souveräner Staaten ein derartiges Kriegsverbrechertribunal und das davon

lichen, die seit 1992 mit Jugendprojekten auf dem Balkan zu Frieden und Versöhnung beitragen. Begonnen hat die Hilfsarbeit mit der Unterstützung von Schülern in den Flüchtlingslagern in Kroatien. Die deutschen Jugendlichen haben Lehr- und Lernmittel durch eigene Sammlungen und den Verzicht auf eigene Taschenwege aufgebracht. In Sarajewo und Mostar haben sie unter Kriegsbedingungen Schulen und Kindergärten wieder aufgebaut oder repariert. In Sarajewo haben sie ein eigenes Jugendbegegnungszentrum errichtet, das zum Treffpunkt junger Bosnier, Kroaten und Serben geworden ist.

Auf 44 Seiten hat die IHK Nord Westfalen Ansatzpunkte für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region prägnant zusammengefasst. „Perspekti-

Perspektiven für Nord-Westfalen

ven für Nord-Westfalen“ heißt der Regionalwirtschaftliche Leitfaden der IHK. Im Mittelpunkt steht zum einen die Beschreibung von zehn Handlungsfeldern. Die acht Kreise und kreisfreien Städte werden in einem zweiten Schwerpunkt beleuchtet. Neben dem spezifischen Profil nennt der Leitfaden jeweils fünf konkrete Projekte, deren Realisierung von der regionalen Wirtschaft gefordert wird.

Bestellungen: IHK Nord Westfalen, Informations- und Servicezentrum (ISZ), Telefon (02 51) 707-100, Telefax (02 51) 707-368, infocenter@ihk-nordwestfalen.de.



Tourismus-Konjunktur Flaute im Gastgewerbe

Die Lage im Gast- und Reisege-
werbe hat sich im Münsterland
und in der Emscher-Lippe-Region
nach Aussagen der Unter-
nehmen weiter verschlechtert.
Der Anteil der Unternehmen,
die ihre Lage als „schlecht“ be-
zeichnen, stieg seit Mitte ver-
gangenen Jahres im Gastge-
werbe von 28 auf aktuell 45
Prozent, in der Reisebranche
sogar von 18 auf 62 Prozent.
Von nachlassenden Umsätzen
berichten 60 Prozent der Unter-
nehmen im Gastgewerbe und
72 Prozent in der Reisebranche.
Das sind die zentralen Ergeb-
nisse einer Umfrage der IHK
Nord Westfalen, an der sich
knapp 23 Prozent der insgesamt
625 angeschriebenen Unter-
nehmen aus dem Gast- und
Reisegewerbe mit ihren Trend-
aussagen beteiligten.

Nach eigenen Angaben trifft
die derzeitige Lage die Reise-
büros besonders hart. Nahezu
95 Prozent berichteten der IHK
von einem Rückgang bei den
Buchungen von Auslandsreisen
und sahen den Rückgang als
Folge der Terroranschläge vom
September vergangenen Jahres,
begünstigten ihn aber auch mit
der Euro-Umstellung. Das Gast-
gewerbe macht zu 73 Prozent
die allgemeine wirtschaftliche
Lage für den Rückgang in der

eigenen Branche verantwor-
tlich. Die Hoffnungen im Gastge-
werbe richten sich auf die
nächste Saison. Über ein Fünftel
erwartet dann eine Verbesse-
rung der Geschäftslage. Knapp
die Hälfte glaubt, die Talsohle
erreicht zu haben. Immerhin ein
Drittel jedoch geht von einer
weiteren Verschlechterung aus,
genau wie in der Reisebranche,
wo allerdings ebenso viele Un-
ternehmen eine Verbesserung
erwarten.

Nach Aussagen der Unterneh-
men hat diese Einschätzung der
gegenwärtigen und zukünftigen
Lage auch Auswirkungen auf
die Beschäftigtenzahl. 34
Prozent der Unternehmen in
der Reisebranche denken an
den Abbau von Arbeitsplätzen,
während es im Gastgewerbe 27
Prozent sind. Ähnlich sieht es
bei den Investitionen aus. Für
etwas mehr als jedes dritte Un-
ternehmen sind Investitionen in
der nächsten Saison kein
Thema. Nur etwa jedes sechste
Unternehmen will die Ausga-
ben steigern.

Detaillierte Ergebnisse der Um-
frage als PDF-Datei – auch im
längfristigen Vergleich – gibt
es unter http://www.ihk-nordwestfalen.de/freizeit_gastro_tourismus

Neue Indizes

Ab dem Jahr 2003 wird es ausschließlich den Preisindex für die
Lebenshaltung aller privaten Haushalte geben. Daher ist es
dringend zu empfehlen, neue Wertsicherungsklauseln auf Basis
des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
abzuschließen bzw. bestehende Verträge mit langer Restlaufzeit
frühzeitig entsprechend umzustellen.
www.ihk-nordwestfalen.de/volkswirtschaft_statistik/

Netzwerk Bahnlogistik NRW gegründet

Neun regionale Eisenbahnen
und ein Logistikdienstleister
(u. a. RAG Bahn und Hafen
GmbH, Teutoburger-Wald-Ei-
senbahn AG und Westfälische
Landeseisenbahn GmbH) ha-
ben sich zur Organisation
Netzwerk Eisenbahnlogistik
O.N.E. NRW zusam-
geschlossen. Nachdem sich für
Ganzzüge schon ein Wettbe-
werb auf der Schiene ent-
wickelt, wird der verladenden
Wirtschaft mit O.N.E. NRW
auch eine Alternative für den
Schienentransport von Sen-
dungen in Einzelwagen und
Wagengruppen geboten.

Neben Komplettlösungen, so
O.N.E., würden von Kunden
auch wirtschaftliche Lösungen
für ihre übrigen Verkehre ge-

sucht. Eine einzelne Bahn sei
dazu nicht in der Lage, aber
gemeinsam könnten die Poten-
ziale der verladenden Wirt-
schaft in NRW erschlossen
werden. Ziel sei es, bestehende
Einzelwagenverkehre zu si-
chern, neue aufzubauen, ins-
gesamt zu optimieren sowie
Verkehr von der Straße auf
die Schiene zu verlagern. Bis-
her konnten zwei Pilotrelati-
onen erfolgreich umgesetzt wer-
den, an weiteren Verkehren
wird gearbeitet. Die angebote-
nen Leistungen reichen von
einfachen Traktionsdiensten,
über Zugbildungen und Trans-
portoptimierung bis hin zur
Übernahme ganzer Logistik-
pakete inklusive Be- und Ent-
ladung an den Laststellen der
Kunden.

Urbanicom-Preis 2002 an Bocholt

Für herausragende Leistungen zur Förderung und Stärkung der ur-
banen Innenstädte sowie für vorbildliche Aktionen, Ideen und Pro-
jekte im Bereich des Stadt- und Citymarketing hat Urbanicom, der
deutsche Verein für Stadtentwicklung und Handel e.V., am 4. Juni
den Geschäftsführer der Stadtmarketing Gesellschaft Bocholt
GmbH, Ludger Dieckhues, und den Geschäftsführer des Vereins
Lemgo Marketing, Wolfgang Jäger, mit dem Urbanicom-Preis
2002 ausgezeichnet.
www.urbanicom.de

Büromarkt Münster

„Der Büromarkt in Münster
stabilisiert sich auf hohem
Niveau“. Zu diesem Ergebnis
kommt die von der Wirtschafts-
förderung Münster vorgelegte
Büromarktstudie. Verzeichnet
wird für Münster ein weit über
dem Durchschnitt liegender
Mietflächenumsatz – 29 000
Quadratmeter reichen fast an
das Boomjahr 2000 heran.
www.ihk-nordwestfalen.de/innovative_dienstleistungen/

Agentur-Check

Die Komplexität der Agentur-
landschaft steigt immer weiter
an. Egal, ob eine Werbe-, PR-
oder Event-Agentur gesucht
wird, eine Unternehmensbera-
tung hat sich bundesweit auf
die Agenturrecherche, den
Agentur-Check und das Pitch-
Management im Bereich Mar-
keting und Kommunikation
spezialisiert. Das bietet Hilfe für
Entscheider, die ihre Produkte
und Dienstleistungen optimal
kommunizieren sehen möchten.
www.Consulting-wolf.de



Foto: IHK

Die Frühjahrssitzung des IHK-Regionalausschusses für die Stadt
Gelsenkirchen, dem örtlichen Parlament der Wirtschaft, fand unter der
Leitung von IHK-Vizepräsident Ulrich Rehmann (3. von rechts) in der
Hauptverwaltung der VEGA OEL AG statt. Im Mittelpunkt stand die aktuelle
Umstrukturierung der Arbeitsverwaltung. Bärbel Gromatzki, stellvertretende
Direktorin des Arbeitsamtes Gelsenkirchen (4. von links), und Hartmut
Schellmann, Leiter der Geschäftsstelle Buer (2. von links), erläuterten
Anstrengungen des Arbeitsamtes zur Verbesserung bei der Vermittlung
von Arbeitsplätzen und der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Weiter
im Bild: Bernhard Wirsinger, Finanzvorstand der VEGA OEL AG (2. von rechts),
der in den Ruhestand getreten ist und aus dem Gremium verabschiedet
wurde, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Christian Brehmer (3. von links) sowie
Karl-F. Schulte-Leibing (1. von links) und Dr. Ingo Holland von der IHK in
Gelsenkirchen.

Regionalausschuss Recklinghausen

Das Arbeitsamt nach der Kritik

„Die IHK-Untersuchung hatte 1998 den Trend richtig vorhergesagt: Es stehen nur 30 Prozent der gemeldeten Arbeitslosen für eine kurzfristige Vermittlung zur Verfügung“, Hartmut Hauschildt, Direktor des Arbeitsamtes Recklinghausen, präsentierte vor dem IHK-Regionalausschuss für den Kreis Recklinghausen zwei weitere Studien von Infas und dem IAB.

auszudünnen und damit die Quote von 13,0 auf 11,4 Prozent zu senken. Gleichwohl betont Hauschildt, dass sein Bezirk in den letzten zehn Jahren 20 000 Arbeitsplätze verloren hat. Dem könne nur durch ein konsequentes Handeln in Gemeinschaft der Region auf den verabschiedeten vier Kompetenzfeldern „Energie“, „Chemie“, „Touristik“ und „Innovative

als Beispiel den Verkehrslandeplatz Loemühle. Er selber bietet unter der Voraussetzung der Zustimmung des örtlichen Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Recklinghausen an, Qualifizierungsmaßnahmen auf den kommenden newPark auszurichten, und er fordert gemeinsame Investitionsanstrengungen aller Städte der Region.

Hauschildt machte deutlich, dass der Ausgang der Strukturreform der Arbeitsverwaltung noch offen ist. Hier hält er aber zumindest auch eine Reduktion der Anzahl der Landesarbeitsämter für sinnvoll, die sich zu „schlanken“ Dienstleistern für die örtliche Ebene entwickeln müssten: „Die bisherige Dreigliederung zwischen der Bundesanstalt für Arbeit, den Landesarbeitsämtern und den örtlichen Arbeitsämtern wirkt bürokratiefördernd. Dies belegt schon der kaum noch erfassbare Umfang neuer Regelungen und Erlasse im Rahmen des Sozialgesetzbuches.“ Darüber hinaus müsse die Entwicklung hin zu zusätzlichen Kompetenzen der örtlichen Arbeitsämter noch konsequenter nach vorne getrieben werden. Der Arbeitsamts-Aufgabenkatalog umfasst derzeit rund 60 verschiedene Leistungen. Hier erwartet Hauschildt eine Straffung und Reduzierung auf deutlich weniger Leistungsarten.



Die Strukturreform der Arbeitsämter war Hauptthema der letzten Sitzung des Regionalausschusses für den Kreis Recklinghausen. Foto: IHK

IHK-Vizepräsident Frank-W. Becker hatte den Arbeitsamtsdirektor zu einem Gespräch mit den Mitgliedern des regionalen IHK-Unternehmergremiums eingeladen.

Unternehmensformen“ entgegengewirkt werden. Dabei habe der Emscher-Lippe-Raum als eine wesentliche Entwicklungsachse europäischen Ranges durchaus gute Perspektiven. Trotzdem hinke er schmerzhaft nach. Dies sei kein „Ruhmesblatt“ der Politik. In diesem Zusammenhang hat Hauschildt auch kein Verständnis für Projektbehinderungen und nennt

Eine äußerst zufriedene Jahresbilanz des Regionalwettbewerbs „Jugend forscht“ zog IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper. Zwei der Regionalsieger erreichten sogar dritte Plätze beim Bundeswettbewerb.

Zum Abschluss des diesjährigen Wettbewerbs trafen sich die Jugendlichen aus der Region zu einem gemeinsamen Besuch im Allwetterzoo Münster.



Foto: Lübberting

Bebauungspläne

Gemäß § 2 (6) BBauG bzw. § 3 (2) BauGB liegen die nachstehend aufgeführten Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können bei der zuständigen Gemeinde Anregungen und Bedenken schriftlich oder mündlich zur Niederschrift vorgebracht werden.

Stadt Münster

10. Änderung Landschaftsplan Wese 17.6.2002–18.7.2002
Stadtverwaltung Münster, Kundenzentrum Planen und Bauen im Erdgeschoss des Stadthauses 3, Albersloher Weg 33, Münster

Stadt Emsdetten

24. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Emsdetten im Bereich des ehemaligen Firmengeländes Egeplast 10.6.2002–10.7.2002
Stadtverwaltung Emsdetten, Am Markt 1, 48270 Emsdetten

Stadt Ennigerloh

Beh.-Plan 7.2 – Friedenseiche – 2. Änderung / Ennigerloh-Mitte 10.6.2002–9.7.2002
Stadt Ennigerloh, Bauamt, Marktplatz 1, 59320 Ennigerloh

Gemeinde Lienen

10. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Lienen zur Darstellung einer Trasse für eine Dorfentlastungsstraße 10.6.2002–9.7.2002
Gemeinde Lienen, Hauptstraße 14, 49536 Lienen

Stadt Gelsenkirchen

Bebauungsplan Nr. 313.1 der Stadt Gelsenkirchen für den Bereich Ostlich Bismarckstraße im Teilbereich chemische Bergberufsschule zwischen Entbittgenstraße-Magdalenenstraße-östliche, südliche und westliche Grundstücksgrenze Erdbrüggenstraße 28

Bebauungsplan Nr. 151 der Stadt Gelsenkirchen für den Bereich – Westlich Havkampstraße – 3. Änderung im Teilbereich – Deichstraße – Op. de Bedde – zwischen Deichstraße – Pastor-Saß-Straße – Griesplatz

14.6.2002–15.7.2002

Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 344 der Stadt Gelsenkirchen für den Bereich – Nördlich Stockacker – zwischen Uckendorfer Straße – Stockacker – Abendickshof – Niermannsweg

10.6.2002–11.7.2002

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung, Zimmer 317 im Rathaus in Gelsenkirchen-Buer

Wir empfehlen, auch die „Öffentlichen Bekanntmachungen“ in der Tagespresse zu verfolgen. Die jeweils aktuell offenliegenden Bebauungspläne finden Sie auch bei uns im Internet unter www.ihk-nordwestfalen.de.

Wie die Wirtschaft von Sachverständigen profitiert

Sachverstand für alle Fälle

Für 7000 Sachverständige legt die Industrie- und Handelskammer ihre Hand ins Feuer. Weil sie als öffentlich bestellte Gutachter Kompetenz und Unabhängigkeit ständig unter Beweis stellen, haben ihre Urteile besonderes Gewicht. Davon profitiert die Wirtschaft.

Im hochtechnisierten und arbeitsteiligen Alltag spielen Sachverständige als Berater, Schlichter und Gutachter eine immer wichtigere Rolle. Regierungen und Parlamente lassen sich von Sachverständigen-Kommissionen beraten. Gerichte benötigen Sachverständige zur Klärung von Sachverhalten, um sie rechtlich richtig einordnen zu können. Versicherungen setzen sie zur Ursachenermittlung und Schadensberechnung ein. Der Verbraucher ist auf sie angewiesen, wenn er einen Bauschaden beweisen will, sein Hausgrundstück zu Beleihungszwecken bewerten lassen muss oder seinen Kraftfahrzeugschaden beziffern soll.

Unternehmer braucht Gutachter

Unternehmer machen da keine Ausnahme. Wenn die Zulieferfirma die vereinbarte gleichbleibende Qualität nicht einhält, Behörden ausreichende Umweltschutzmaßnahmen als unzureichend bemängeln oder Kunden vor Gericht überzogene Ansprüche durchsetzen wollen, hilft dem Unternehmer oft genug nur ein fundiertes Sachgutachten eines kompetenten Sachverständigen. Und das neue Schuldrecht, das Anfang des Jahres die Gewährleistungspflicht auf zwei Jahre ausgeweitet hat, wird die Gutachten-Kultur weiter fördern. Denn der Endverkäufer muss jetzt bei Reklamationen bis zwei Jahre nach dem Verkauf dafür einstehen, wenn das Produkt zum Zeitpunkt des Verkaufs fehlerhaft war. Ohne das fundierte Urteil eines Gutachters kann ein solcher Beweis kaum geführt werden. Rechtsrat und Rechtsvertretung kann der Unternehmer vom Sachverständigen allerdings nicht erwarten. Dafür sind nach wie vor in erster Linie die Rechtsanwälte zuständig.

Berufsgesetz fehlt

Trotz der herausragenden Bedeutung des Sachverständigen als Berater zur Vorbereitung wirtschaftlicher und rechtlicher Entscheidungen und als Gutachter in strittigen Sachfragen fehlt eine gesetzliche Grundlage. Es gibt kein Berufsgesetz für Sachverständige. Jeder, der

glaubt, auf einem Sachgebiet über besondere Erfahrungen und herausragendes Wissen zu verfügen, kann sich morgen ein Schild als Sachverständiger an die Tür hängen. Er benötigt dazu keine Prüfung, keine staatliche Zulassung oder Erlaubnis, und es gibt keine Behörde, die seine berufliche Tätigkeit überwacht. Auch die Bezeichnungen wie Sachverständiger, Gutachter, Experte oder Sachkundiger sind nicht gesetzlich geschützt.



Dennoch ist die Berufsfreiheit im Sachverständigenwesen kein Grund zur Besorgnis. Der Gesetzgeber bietet einen funktionierenden Verbraucherschutz, der sich auch auf die Wirtschaft erstreckt. Die Prüfung und Überwachung gefährlicher Anlagen und sicherheitsrelevanter Einrichtungen hat er staatlich oder amtlich anerkannten Sachverständigen und Prüfungsorganisationen vorbehalten. Für ihre Arbeit gibt es gesetzliche Grundlagen mit Berufszugangsregelungen. Beispielsweise sind das Atomgesetz, das Gerätesicherheitsgesetz, die Aufzugsverordnung, das Kraftfahrzeugsachverständigengesetz oder das Medizinproduktegesetz.

7000 IHK-Sachverständige

Ob bei privaten Streitigkeiten oder gerichtlichen Auseinandersetzungen – für alle Nachfrager, also auch für die Unternehmer, ist der öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige der richtige Ansprechpartner. Ein Sachverständiger wird aufgrund gesetzlicher Vorschriften nur dann öffentlich bestellt und vereidigt, wenn er zuvor seine besondere Sachkunde und persönliche Integrität vor einer Körperschaft des öffentlichen Rechts nachgewiesen hat. Zusätzlich sind unter anderem die 82 Industrie- und Handelskammern. Sie haben auf über 200 Sachgebieten über 7000 Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt. Gemeinsam bilden die IHKs bundesweit ein eingespieltes Netzwerk bei der Suche nach Sachverständigen für Gerichte und private Nachfrager. Handwerks- und Landwirtschaftskammern sind auf ihren Gebieten für das Sachverständigenwesen zuständig.

Gutachter-Pflichten

Während der Zeit seiner öffentlichen Bestellung unterliegt der Sachverständige einem umfassenden Pflichtenkatalog, der in der IHK-Sachverständigenordnung als Satzungsrecht normiert ist. Er muss seine gutachterlichen Leistungen unabhängig, unparteiisch, weisungsfrei, persönlich und gewissenhaft erbringen. Seine Haftung darf er für vorsätzlich oder grob fahrlässig verursachte Schäden nicht ausschließen oder einschränken.

Über die Person des Auftraggebers, den Inhalt des Gutachtens und die ihm anlässlich des Gutachtenauftrags anvertrauten oder bekannt gewordenen Sachverhalte hat er strengstes Stillschweigen zu bewahren. Bei unbefugtem Bruch dieser Schweigepflicht macht er sich nach dem Strafgesetzbuch sogar strafbar. Bei fehlerhaften Gutachten, die zu einem Schaden führen, gibt es nach dem neuen Schuldrecht einen Schadensersatzanspruch des Auftraggebers gegen den Sachverständigen. Voraussetzung ist der Nachweis einer schuldhaften Pflichtverletzung. Beschwerden können bei der für den Sachverständigen zuständigen IHK angebracht werden.

Ein neuer Haftungstatbestand, der am 1. August 2002 in Kraft tritt, macht es möglich, den Sachverständigen in Regress zu nehmen, wenn er vorsätzlich oder grob fahrlässig ein unrichtiges Gutachten abliefern und das Gericht dadurch zu einem falschen Urteil gelangt. Im Übrigen wird die öffentliche Bestellung stets auf fünf Jahre befristet. Eine Verlängerung der Bestellung erfolgt nur dann, wenn der Sachverständige durch Vorlage von Gutachten und erfolgreichen Fortbildungsmaßnahmen nachweist, dass er immer noch über die erforderlichen fachlichen Qualifikationen verfügt.

Geprüfte Fachkenntnis

In Gerichtsverfahren müssen kraft Gesetzes öffentlich bestellte Sachverständige bevorzugt beauftragt werden – eben weil sie auf Unabhängigkeit, Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Weisungsfreiheit vereidigt worden sind und weil sie überdurchschnittliche Fachkenntnisse nachgewiesen haben. Der Unternehmer, der in ein gerichtliches Verfahren hineingezogen wird, sollte darauf achten, dass beim Sachverständigenbezug immer öffentlich bestellte Sachverständige gebürt werden. Beauftragt werden sie aber allein vom Gericht. Ein Unternehmer kann allenfalls Vorschläge machen



Die Vereidigung von Sachverständigen ist bei der IHK Nord Westfalen Präsidentensache (von links): Hubert Ruthmann überreichte zuletzt Jürgen Leder aus Castrop Raukel (Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken), Norbert Schmitz aus Datteln (Kraftfahrzeugschäden und -bewertung) und Uwe Werner aus Gelsenkirchen (Kraftfahrzeugschäden und -bewertung sowie Schäden durch Waschstraßen) die Urkunden. Die IHK-Referenten Eilert Overmann und Markus Krewerth freuen sich über die Neuzugänge in der Sachverständigenliste.

oder den vom Gericht ernannten Sachverständigen wegen Besorgnis der Befangenheit ablehnen. Öffentlich bestellte Sachverständige sind im Übrigen verpflichtet, den Gutachtenauftrag zu übernehmen, wenn sie fachlich zuständig sind. Das gilt auch, wenn im privaten Bereich Gewerbetreibende Gutachter in Anspruch nehmen. Auftrag und Zweck des Gutachtens werden mündlich oder schriftlich im Werkvertrag vereinbart.

Die Tätigkeit ist in keiner Weise auf die Erstattung von Gutachten beschränkt; sie können auch mit Berater-tätigkeit, Prüf- und Überwachungstätigkeit oder schiedsgutachterlicher Tätigkeit beauftragt werden. Gerade die schiedsgutachterliche Tätigkeit dürfte für die Unternehmen von großem Interesse sein. Mit ihrer Hilfe können in Streitfällen gerichtliche Auseinandersetzungen vermieden werden. Haben etwa zwei Vertragspartner eines Mietvertrages Streit über Höhe oder Anpassung der Miete von Gewerberäumen, kann ein öffentlicher Sachverständiger in einem Schiedsgutachten verbindlich die neue Miete festsetzen.

Dr. Peter Bleutge, Rechtsanwalt

Was kostet ein Sachverständiger?

Bezahlt werden alle vom Gericht beauftragten Sachverständigen nach dem „Gesetz über die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen“. Darin gibt es einen Stundensatzrahmen, der von 25 bis 52 Euro reicht. In Ausnahmefällen kann der Stundensatz um bis zu 50 Prozent erhöht werden, zum Beispiel wenn das Gutachten wissenschaftlich fundiert sein muss oder der Gutachter seine Einkünfte zu 70 Prozent und mehr aus Sachverständigenhonoraren bezieht.

Bei privaten Aufträgen muss der Unternehmer in den meisten Fällen die Vergütung mit den Sachverständigen aushandeln. Nur für wenige Bereiche gibt es eine staatliche Gebührenordnung, so zum Beispiel für die Bewertung von unbebauten und bebauten Grundstücken. Unabhängig davon liegen die Stundensätze je nach Sachgebiet zwischen 70 und 120 Euro mit Ausschlägen nach unten und oben. Die Abrechnung erfolgt allerdings oft sehr unterschiedlich. So werden je nach Branche Stundensätze, streitwertabhängige Gesamtpauschalen oder Prozent- bzw. Promisätze vom Wert des zu begutachtenden Gegenstandes vereinbart. Hinzu kommen selbstverständlich Fahrtkosten, Schreibkosten, usw.

Wer hilft bei der Suche?

Für Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung, die öffentlich bestellte Sachverständige suchen, ist die Industrie- und Handelskammer Ansprechpartner. Sie sucht auf Anfrage geeignete Sachverständige, wenn notwendig auch bundesweit im Netzwerk der 82 IHKs. Die IHK ist aber auch in der Lage für Sachbereiche, für die es keine öffentlich bestellte Sachverständige gibt, durch bundesweite Umfragen einen nicht bestellten Sachverständigen zu ermitteln. Der Unternehmer kann auch selbst direkt aus der Liste einen Sachverständigen auswählen. Geordnet nach Sachgebieten finden sich Namen und Anschriften aller rund 7000 Sachverständiger im Internet: <http://svv.ihk.de>.

Ansprechpartner bei der IHK Nord Westfalen ist Markus Krewther, Telefon (02 51) 707-361, Telefax (02 51) 707-498, E-Mail: krewther@ihk-nordwestfalen.de



Sachverständige im Umweltbereich

Lotsen im Behördendickicht

Wer sagt, dass Sachverständige erst gebraucht werden, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist? Gutachter können auch wertvolle Starthilfen bieten. Zum Beispiel, wenn das Umweltrecht für Investoren und Unternehmen hohe Hürden aufbaut.

Die Sachverständigen in Genehmigungsverfahren im Umweltbereich sind eine ganz junge Gutachter-Spezies. 1999 wurden die ersten Vertreter in der IHK Nord Westfalen vereidigt. Prominenter Gast bei der Premiere: Bärbel Höhn, Umweltministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, die hohe Erwartungen an die Arbeit dieser Sachverständigen stellt. Den Dialog zwischen den Beteiligten in Genehmigungsverfahren sollen sie vertiefen und, ganz praktisch, Investitionsmehrisse abbauen helfen, erklären sie in Münster. Inzwischen ist die Zahl der

öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für dieses Sachgebiet auf 39 bundesweit geklettert; in der IHK Bezirk Nord Westfalen sind vier Sachverständige bestellt. Ein Teil davon traf sich in diesem Jahr in Coesfeld zu einem ersten Erfahrungsaustausch. „Die öffentliche Bestellung von Sachverständigen in Genehmigungsverfahren im Umweltbereich hat sich in der Praxis nachhaltig bewährt. Wir leisten wertvolle Unterstützung für Unternehmen und Investoren“, zeigt sich Gastgeber Dr. Wilhelm Ross von der Envizert GmbH

ausgesprochen zufrieden mit der geleisteten Arbeit, die mehr mit Beratung zu tun hat als mit Begutachtung. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Behörden sorgten die Sachverständigen für eine zügige Antragsbearbeitung und damit für die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Ross: „In dem Behördendickicht mit 20000 Vorschriften kann sich schließlich nicht jeder auskennen. Lotsen sind gefragt.“ Auf dem Erfahrungsaustausch in Coesfeld loteten die Experten vor allem die Ermessensspielräume aus, die das Umweltrecht Antragstellern zubilligt. „Weil sich das Umweltrecht rasch ändert, wollen wir mit regelmäßigen Fachtagungen dazu beitragen, die öffentlich bestellten Sachverständigen auf dem aktuellen Stand zu halten“, kündigt Ross an.

Mehr Informationen: Dr. Wilhelm Ross, Telefon (02 541) 94990, Telefax (02 541) 94 99 23, E-Mail: info@envizert.de

Gutachterpraxis

Das Problem liegt im Detail

Gute Gutachter sind gute Detektive. Sachverstand allein reicht in der Regel nicht, der Lösung eines Problems auf die Spur zu kommen. Gutachter müssen gut zuhören können, die richtigen Fragen stellen und mit allem rechnen – auch mit dem fast Unmöglichen.

Dieter Küsters, diplomierter Geograf und Biologe, ist seit gut sieben Jahren im Gutachter-Geschäft. Sein Büro BIOLOG Umweltanalytik mit Sitz in Münster ist nicht erst seit Küsters öffentlicher Bestellung und Vereidigung als Sachverständiger für Innenraumschadstoffe durch die IHK im August 2000 gefragter Ansprechpartner für alle, die nachvollziehbare Antworten auf die Frage suchen, was Menschen in Gebäuden krank macht. Umweltmediziner und Gerichte sind seine Hauptauftraggeber, manchmal Hausbewohner und immer wieder Unternehmen, etwa wenn es im Büro unangenehm riecht und das Personal über diffuse gesundheitliche Beschwerden klagt.

Die richtigen Fragen stellen

Ganz typisch der Fall eines münsterschen Dienstleisters, der in einem repräsentativen Altbau sein Geschäft betreibt: „Immer montags nach dem Wochenende in den eigenen vier Wänden registrierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen merkwürdigen Geruch im Büro. Je länger die Woche dauerte, je mehr drückten Müdigkeit und Abgespanntheit die Arbeitsleistung“, schildert Küsters die Ausgangssituation. Schon sein erster Termin vor Ort brachte ihn auf die Spur des Übels, obwohl es keine offensichtlichen Schäden an der Bausubstanz gab und auch die verbauten Materialien auf dem ersten Blick nicht bedenklich erschienen. „Wichtig ist, intensiv die Menschen zu befragen, die in den Räumen arbeiten“, sagt Dieter Küsters, worauf es ankommt. Auch in diesem Fall bestätigte die Recherche seinen Anfangsverdacht. Vor Jahren habe es mal ganz leichte Probleme

mit Feuchtigkeit gegeben, weil die Regenwasserentwässerung nicht optimal geregelt gewesen sei, erinnerten sich Mitarbeiter im Gespräch mit dem Sachverständigen. Diese Schwierigkeiten seien doch längst ausgestanden, glaubte man.

Messungen und Analysen

Mitmitten! Als Küsters einige Leichtbauplatten von der Außenwand entfernte, wurde der Schlamassel offenkundig. Die Mineralwolle war stellenweise völlig vermodert. „Ein Herd für Schimmelpilze und Bakterien, die nachweisbar Menschen krank machen können. Sie greifen das Immunsystem an und führen zu eben den von den Mitarbeitern beklagten Beschwerden“.

spricht der Sachverständige von einem massiven Feuchtigkeitkeitsproblem, das nicht unterschätzt werden dürfe und das der Auftraggeber auch nicht unterschätzt hat. Er sorgte für die professionelle Sanierung der Räume auf der Grundlage eines Konzeptes des Gutachters. Als versierter Sachverständiger hat sich Dieter Küsters natürlich nicht allein darauf verlassen, die richtigen Fragen zu stellen. „Sie liefern letztlich nur die Anhaltspunkte, die sich durch Messungen, Materialanalysen und Laboruntersuchungen zu einem konkreten Befund verdichten“, erklärt er vor allem mit Blick auf den Wert des Gutachtens vor Gericht. Die Kosten für seine Arbeit in beschriebenen Fall schätzt betrugener auf rund 2000 Euro. Küsters: „Ich bin mir aber sicher, dass sich für den Arbeitgeber der Aufwand auf Dauer auszahlen wird, weil sich sowohl das Raumklima als auch das Arbeitsklima spürbar verbessert haben.“

Spezialisten aus Wolbeck

Szenenwechsel ins Wolbecker Gewerbegebiet an der Einfahrtstraße aus Richtung Münster: Im Ingenieurbüro Schimmelpfen-



Fragen, messen und analysieren: Mit einer umfangreichen Recherche kommt Dieter Küsters Innenraumschadstoffen auf die Spur.

Foto: IHK



Sachverständiger und Entwickler:
Ingenieur Karl-Heinz Schimmel-
pfennig nutzt seine Erfahrung als Gutachter
für die Entwicklung von Sicherheitskonzepten
im Straßenverkehr.

Foto: IHK

nig+Becke entstehen pro Jahr mehrere Tausend Gutachten. Rekonstruktion von Unfällen im Straßenverkehr ist das Sachgebiet, auf dem das Urteil der Spezialisten aus Wolbeck großes Gewicht besitzt. Auch bei der Klärung anderer Unfälle, in denen es um physikalische Probleme geht, greifen Gerichte auf das Know-how von Schimmelpfennig+Becke zurück. Von den 25 Ingenieuren sind knapp die Hälfte öffentlich bestellt und vereidigt als Sachverständige für Straßenverkehrsunfälle. Die jüngeren Mitarbeiter, die noch nicht über die notwendige Berufserfahrung für eine öffentliche Bestellung verfügen, werden zielschieblich auf die Prüfung vor der IHK vorbereitet. „In Deutschland genießen wir einen guten Ruf“, betont Karl-Heinz Schimmelpfennig nicht ohne Stolz. Fast 40 000 Gutachten in der nunmehr 24-jährigen Firmengeschichte sind gute Gründe für viel Selbstbewusstsein.

Kreativ sein

Mit Fließbandarbeit habe die Gutachter-tätigkeit allerdings rein gar nichts zu tun, stellt Schimmelpfennig unmissverständlich fest. Zu unterschiedlich seien Unfallher-

gänge, zu vielfältig die Möglichkeiten, zu schnelllebig die Technik. Gutachten aus der Schublade, fix und fertig formuliert und standardisiert, seien nicht zu gebrauchen. „Das Problem liegt immer im Detail. Um es zu lösen, benötigt man Kreativität und Flexibilität“, sagt ihm seine langjährige Erfahrung, die er beinahe täglich bestätigt sieht. Jüngst noch hat er sich den Kopf über einen Unfall zerbrochen, der in kein Schema hineinpassen wollte. Ein Motorrad war scheinbar grundlos in einen abgestellten Lastkraftwagen gefahren. Erst die Idee, dass mit dem Signalbild, das der Lkw für den Kraftfahrer abgab, etwas nicht gestimmt haben muss, brachte ihn auf eine plausible Lösung, die Recherchen und Vergleichsversuche später bestätigten. „Auf so etwas komme ich meistens beim Sonntagsspaziergang“, sagt Schimmelpfennig. Gutachterarbeit in diesem Sachgebiet sei nichts anderes, als die kreative Umgang mit vielen einzelnen Fragmenten unter Berücksichtigung physikalischer Grundlagen. Diese Philosophie versuche er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vermitteln.

Crashtests im Internet

Das reicht? Natürlich nicht, gibt Schimmelpfennig zu. Grundlage für seriöse Sachverständigenarbeit ist ein umfangreiches, wissenschaftlich fundiertes Wissen und eine gute Aus- und Weiterbildung. Für beides sorgt Schimmelpfennig+Becke selbst – zum Beispiel mit einem offenen Seminarangebot, das von Experten in ganz Deutschland geschätzt wird, oder mit der bundesweit ersten Crash-Anlage, in der das Ingenieurbüro unter realen Bedingungen Unfälle nachstellt, um Ursachen und Wirkungen besser verstehen und beurteilen zu können.

<http://svw.ihk.de>
7000 Sachverständige im Internet

Ansprechpartner bei der IHK Nord Westfalen ist Markus Krewerth,
Telefon (0251) 707-361
Telefax (0251) 707-498
E-Mail:
krewerth@ihk-nordwestfalen.de

Mit den Ergebnissen wird die kostenpflichtige Internet-Datenbank www.crashtest-service.com gespeist. Von dem Wissenspool, so Schimmelpfennig, profitierten Sachverständige, Versicherer, Juristen, Biomechaniker, Unfallforscher und Automobilhersteller.

Grundlagenforschung

Darüber hinaus betreibt das Ingenieurbüro ganz bewusst Grundlagenforschung, damit „wir besser werden und weil das natürlich auch gut fürs Image ist“, so der Firmengründer, der sein Fachwissen als Dozent der Fachhochschule Osnabrück an angehende Ingenieure weitergibt. Forschungsschwerpunkte liegen zurzeit auf den Problembereichen Halswirbel-Schleudertrauma sowie Analyse fingierter oder provozierten Unfälle. Voneinander lernen und Wissenstransfer heißt für Schimmelpfennig auch, regelmäßig mit jungen Maschinenbau-Studenten in Praxisseminaren zusammenzuarbeiten und Diplomanden zu unterstützen – mit zum Teil ausgezeichneten Ergebnissen. So wurde im vergangenen Jahr die „Experimentelle Untersuchung technischer Kollisionsparameter zur Beschreibung der Insassenbelastung“, die Markus Grisse mit Hilfe des Wolbecker Ingenieurbüros durchführte, als einer der besten Diplomarbeiten von der Fachhochschule Bingen gewürdigt.

Aus Gutachten lernen

Wen wundert's, dass jemand, der seine Aufgabe als Sachverständiger derart umfassend versteht und ausübt, in ganz andere Dimensionen vorstößt. „Aus den Gutachten sieht man Probleme, für die Lösungen gefunden werden müssen“, hat Karl-Heinz Schimmelpfennig erkannt und sein Talent als Entwickler genutzt. Das bekannteste Ergebnis seiner Arbeit fährt inzwischen hundertfach auf bundesdeutschen Straßen: Der Sattelaufleger „Safe Liner“ der Firma Krone, der dank eines von Schimmelpfennig konstruierten Plankentransports sicherer, leiser und sparsamer ist. Und das nächste Projekt steckt schon in der Entwicklung: Für Busse und Straßenbahnen im öffentlichen Personennahverkehr hat Schimmelpfennig einen Sitzstehentwurf, der den Fahrgästen wesentlich mehr Sicherheit bietet und dazu das Platzangebot erhöht. ■

Interview mit den IHK-Referenten Overmann und Krewerth

Verbindliche Maßstäbe stärken Vertrauen



Sachverständige sind gefragt. Weil aber ein einheitliches Berufsgesetz fehlt, ist die Suche nach dem geeigneten Gutachter nicht immer einfach. Eilert Overmann und Markus Krewerth, IHK-Referenten für das Sachverständigenwesen, im Interview über ihre Arbeit, über Qualitätsstandards und über den Wert einer öffentlichen Bestellung.

Herr Overmann, was war der ungewöhnlichste Fall für einen Gutachter, den Sie als IHK-Mitarbeiter vermittelt haben?

Overmann: Da ging es um die Schadensbewertung eines zerkrümelten Schals mit buchstäblich festlicher Vorgeschichte: Ein Hochzeitsgast hat auf dem Sofa in der Wohnung der Brautfamilie übernachtet und zwar genau auf besagtem Schal, der am nächsten Morgen natürlich völlig zerknittert war und sich nicht mehr herrichten ließ. Der Wert des Schals betrug übrigens 65 DM. Zum Glück haben die Sachverständigen in der Regel wichtigere Dinge zu bewerten.

Worum geht es also vor allem, wenn Sachverständige ins Spiel gebracht werden?

Overmann: Die meisten Anfragen kommen eindeutig aus dem Baubereich. Bauherren wollen beispielsweise Mängel bei Wärmedämmung, Heizung oder Lüftung geltend machen, beziehungsweise Feuchtigkeitsschäden beurteilen lassen. Daneben werden Gutachter oft gebraucht, um Hausfinanzierungen zu beurteilen oder behaute und unbebaute Grundstücke zu bewerten. Im letzten Fall sind oft Erbauseinandersetzung oder Scheidungen der Hintergrund.

Wieviel Anfragen erhält die IHK Nord Westfalen?

Overmann: Täglich erreichen uns telefonisch fünf bis zehn Anfragen nach einem geeigneten Sachverständigen. Ein bis zwei schriftliche Anfragen kommen dazu. Tendenz steigend, obwohl inzwischen viele Nachfrager ihren öffentlich bestellten Gut-

achter direkt über das Internet finden. Die Bedeutung der Sachverständigen wächst.

Wird damit auch die Legitimation der Sachverständigen wichtiger? Anders gefragt: Brauchen wir ein Berufsgesetz für Sachverständige?

Overmann: Tatsächlich wird ein Berufsgesetz immer wieder von Sachverständigen-Organisationen in die Diskussion gebracht. Nur mit klaren rechtlichen Bestimmungen über Zugangsvoraussetzungen, Prüfungen und Weiterbildung, so das Hauptargument der Befürworter, könne die Qualität des Sachverständigenwesens in Deutschland auf Dauer gewährleistet werden. Die Politik hat die Forderungen nach einem Berufsgesetz aber bislang nicht aufgenommen. Sie sieht, dass das Sachverständigenwesen, so wie es ist, recht gut funktioniert. Darüber hinaus hat sich das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb als recht wirkungsvolles Instrument erwiesen, schwarzen Schafen das Handwerk zu legen. Dennoch: Das Sachverständigenwesen in Deutschland sollte immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden. Mit der wachsenden Bedeutung von Gutachten wird es immer wichtiger, verbindliche und einheitliche Maßstäbe an den Sachverständigen zu stellen. Das schafft mehr Transparenz und stärkt das Vertrauen des Verbrauchers.

Herr Krewerth, sind öffentlich bestellte Sachverständige besser als selbsternannte Gutachter?

Krewerth: Das kann man pauschal natürlich nicht sagen. Allerdings wird bei den öffentlich bestellten und vereidigten Sach-

Overmann geht ...

Eilert Overmann, seit 1974 IHK-Referent im Geschäftsbereich Recht, Steuern, Planung und verantwortlich für das Sachverständigenwesen, ist Ende Juni in den Ruhestand gegangen. Der 64-jährige betreute in den vergangenen Jahren mehrere landesweit arbeitende Fachgremien zur Überprüfung von Sachverständigenbewerbern, unter anderem das Fachgremium „Schäden an Gebäuden“. Overmann studierte Betriebswirtschaft an der Universität Münster und begann 1967 eine zweijährige Ausbildung zum Unternehmensberater im Einzelhandel. Über die Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle für den Westfälischen Einzelhandel GmbH,



Münster, und ein Beratungsunternehmen für die Drogeriebranche fand er den Weg zur IHK.

... Krewerth kommt

Markus Krewerth ist als Nachfolger von Eilert Overmann für das Sachverständigenwesen in der IHK Nord Westfalen zuständig. Der Diplom-Wirtschaftsjurist hatte zuvor bei der Widia GmbH in Essen, einem Hersteller für Schneidwerkzeuge, im Bereich Teilnehmungscontrolling gearbeitet. Markus Krewerth ist 31 Jahre alt und lebt in Dorsten.



verständigen zum einen die persönliche Eignung gewährleistet. Die 7000 bundesweit tätigen IHK-Sachverständigen haben sich durch den geleisteten Eid dazu verpflichtet, dass sie die Aufgaben eines Sachverständigen unabhängig, weisungsfrei, persönlich, gewissenhaft und unparteiisch erfüllen und die von ihnen angeforderten Gutachten entsprechend nach bestem Wissen und Gewissen erstatten. Zum anderen wird die fachliche Qualifikation durch ein unabhängiges von der IHK ausgewähltes Fachgremium überprüft. Wir machen es dabei den Kandidaten nicht einfach, das können Sie uns glauben. Öffentlich bestellter Sachverständiger wird man nicht beläufig.

Kosten öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige eigentlich mehr als Gutachter ohne Urkunde?

! Krewerth: Grundsätzlich, nein! In einem gerichtlichen Verfahren werden die Sachverständigenkosten, unabhängig davon, ob die Gutachter nun öffentlich bestellt sind oder nicht, nach dem Grundsatz der Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen abgerechnet. Außerhalb von gerichtlichen Verfahren regelt Angebot und Nachfrage den Preis. Aber auch hier zeigt die Erfah-

rung: Vereidigte Sachverständige nehmen in der Regel nicht mehr als unvereidigte.

Warum lassen sich dann Gutachter überhaupt für die Vereidigung aufwändig überprüfen, wenn sie sich das Gutachter-schild ohne Vereidigung an die Tür hängen dürfen?

! Krewerth: Mal abgesehen von der Wirksamkeit der öffentlichen Bestellung sind gewisse Nischen nur den vereidigten Sachverständigen zugänglich. Beispielsweise erkennen viele Banken bei der Beurteilung von Darlehensanfragen nur Bewertungsgutachten von öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen an. Alles in allem genießt die öffentliche Bestellung ein hohes Ansehen.

Gibt es genug Gutachter-Nachwuchs?

! Krewerth: Leider nicht in allen Bereichen. So besteht beispielsweise in den Sachgebieten Informationstechnologie sowie Schäden an Gebäuden ein akuter Mangel an qualifizierten Gutachtern, die die öffentliche Bestellung anstreben. In den meisten anderen Sachgebieten sieht es zum Glück besser aus.

Vielen Dank für das Gespräch.

Fachleute prüfen Sachkunde der Gutachter

Die Spreu vom Weizen trennen

Nachgeworfen bekommen die Sachverständigen ihr Gutachter-Siegel nun wirklich nicht. Vor den Eid hat die IHK die Prüfung gesetzt.

„Besondere Sachkunde“ heißt der gemeinsame Nenner, auf den die Fähigkeiten eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen gebracht werden. Weil sich das zunächst einmal etwas schwammig anhört, hat das Oberverwaltungsgericht Münster den hohen Anspruch ein Stück weit klarer formuliert. „Weit über dem Durchschnitt liegende Kenntnisse“ wird danach vom vereidigten Sachverständigen verlangt. Er muss zudem als Gutachter Erfahrung bei der Beurteilung der Arbeit anderer nachweisen und darüber hinaus seine Gutachten so anschaulich verfassen, dass sie auch Nichteingeweihte sprachlich und inhaltlich nachvollziehen können.

Hohe Hürden für einen Gutachter, der von der IHK als öffentlich bestellter Sachverständiger vereidigt werden will. Überspringen muss er sie vor einem mit ausgewiesenen Experten besetzten Fachgremium, das im Namen der IHK die besondere Sachkunde überprüft. Knapp 30 davon tagen regelmäßig, um über die öffentliche Bestellung von Sachverständigen für rund 200 Sachgebiete zu entscheiden. „Das sind buchstäblich die Sachverständigenräte für unsere Sachverständigen“, verdeutlicht IHK-Referent Eilert Overmann.

Die Prüfung ist kein Spaziergang und darf erst dann angetreten werden, wenn die IHK die persönliche Eignung festgestellt hat. „Wir fühlen den Bewerbern intensiv auf den Zahn, um die Spreu vom

Weizen zu trennen und einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten“, so Overmann. Das fachliche Überprüfungsverfahren beginnt mit der Durchsicht eingereicherter Gutachten, die als Arbeitsnachweise einen ersten Eindruck über die Befähigung geben sollen. Eine schriftliche Befragung folgt, schließlich wird der Bewerber zum mündlichen Gespräch gebeten. Overmann: „Ein Drittel der Bewerber bleibt in dem Verfahren hängen.“ Grundlage für die Beurteilung sind fachliche Bestimmungsvoraussetzungen, in denen die Anforderungen beschrieben sind. Sachverständige für „Schäden an Gebäuden“ zum Beispiel müssen gleich in elf Sachgebieten kompetent sein. Die technischen Kenntnisse beschränken sich dabei nicht auf Bauphysik, Baubetrieb oder Maschinenkunde. Die Gutachter müssen sich auch in Ausschreibung, Kostermittlung und Regelwerken auskennen und natürlich Untersuchungsverfahren der Sachverständigen beherrschen. ■



Fühlen Bewerbern auf den Zahn: Katrin Ockert, IHK Detmold, und aus Fachgremium „Schäden an Gebäuden“ Prof. Dr. Jochen Müller-Rockholz, Dipl.-Ing. Sigurd Prinz und Dipl.-Ing. Ernst Wunram (v. l.), beurteilen die besondere Sachkunde von Sachverständigen. Grundlage dafür sind Arbeitsproben, schriftliche Prüfungen und mündliche Befragungen.

Foto: Kridewagen

Erfahrungsaustausch

Nicht den Anschluss verpassen

Sachverständigt heißt auch, auf dem Laufenden zu sein. Erfahrungsaustausch und Weiterbildung schützen Gutachter davor, den Anschluss und damit ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Ein Beispiel aus Nord Westfalen:

Drei Jahre existiert nun schon im Münsterland der Stammtisch für Sachverständige für Baufachleute. Jeden ersten Montag im Monat ist er Treffpunkt für insgesamt 30 Sachverständige. Elf davon sind von der IHK öffentlich bestellt und vereidigt worden, vier von der Handwerkskammer. Architekten, Fachingenieure und Rechtsanwälte ergänzen den Kreis, dem es auf zweierlei ankommt. „Es geht sowohl um die bessere Verständigung untereinander als auch um Fortbildung“, erklärt Christian Kraft, Architekt aus Münster und Initiator des Stammtisches. Tatsächlich schließt der Stammtisch eine Lücke, denn die Weiterbildungsmöglichkeiten für Sachverständige im Baubereich sind im Münsterland eher dürftig. Die Gutachter-Praxis steht im Mittelpunkt der Treffen. Im April berichteten Experten über Brandschutz und Architektenrecht, im Juni ging es um die Messung und Bewertung von Schäden durch Verkehrsschütterungen. „Die Veranstaltungen sind so gut, dass wir sie als Fortbildung anerkennen“, betont IHK-Referent Eilert Overmann. Für die Sachverständigen ist das von großer Bedeutung, weil die Sachverständigenordnung sie zur ständigen Weiterbildung verpflichtet. Seit Juli gilt übrigens für die von der IHK Nord Westfalen vereidigten Sachverständigen eine neue Verordnung. Wichtigste Neuerung: Die öffentliche Bestellung wird zunächst auf fünf Jahre befristet (s. Amtliche Bekanntmachungen S. 48.) Weitere interessierte Sachverständige und Fachleute aus dem Baubereich sind herzlich willkommen am Stammtisch. Informationen: Christian Kraft, Telefon 02 51/399 91 77, Fax 02 51/899 56 35, E-Mail kraft@munster.de.



Foto: Wodicz

Verkehr

Ferienfahrverbot wird geändert

Das Ferienfahrverbot in den Monaten August und September gilt bekanntlich für Lastkraftwagen über 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht sowie für Anhänger hinter Lkw auf den meisten Autobahnen und einigen wichtigsten Bundesstraßen an Samstagen von sieben bis 20 Uhr. Nach vier Jahren soll diese Verordnung nun geändert werden. Es wurden einige Autobahn- und Bundes-

straßenabschnitte von den Verbotsstrecken ausgenommen, weil der Ausbauzustand dies zulasse, heißt es in dem Verordnungsentwurf. Demgegenüber werden für einzelne Streckenabschnitte neue Fahrverbote erlassen, weil das Verkehrschaos kommen deutlich zugenommen hat. Mehr Infos unter Telefon (0251) 707-329 oder im Internet: www.ihk-nordwestfalen.de/verkehr_logistik.

Gebrauchsmaschinen

Jedes produzierende Unternehmen steht regelmäßig vor der Frage, ob und wie nicht mehr betriebsnotwendige Maschinen veräußert werden können oder ob nicht, beispielsweise zur Abdeckung von Kapazitätsspitzen, eine gebrauchte Maschine effektiver wäre. Der nach eigenen Angaben größte allgemeine Gebrauchsmaschinen-Marktplatz ist resale.de mit 25 000 Angeboten und Gesuchen und monatlich über 100 000 Besuchern.

EU-Lizenz für Schweiz

Mit dem Inkrafttreten des EU-Landverkehrsabkommens mit der Schweiz am 1. Juni 2002 ist die bisherige Pflicht zur Mitführung einer zweiseitigen Dauergenehmigung für den Deutschland-Schweiz-Güterkraftverkehr entfallen. Jetzt reicht die EU-Lizenz, nicht jedoch die deutsche Güterkraftverkehrserlaubnis.

Güterkraftverkehr

Illegale Beschäftigung

Das Gesetz zur Bekämpfung der illegalen Beschäftigung im Güterkraftverkehr soll vor allem die Schwarzarbeit verhindern und sicherstellen, dass Unternehmen mit Sitz in EU/EWR-Staaten nur dann einsetzen, wenn sie die erforderliche Arbeitserlaubnis mitführen. Die Praxis hat gezeigt, dass in einigen Drittstaaten derartige Arbeitserlaubnisse nicht erforderlich sind. Für diese Fälle verlangt § 7 Abs. 2 Güterkraftverkehrsgesetz ein Negativattest. Nach einer Pressemitteilung des

Bundesamtes für Güterverkehr muss dieses Negativattest im Original und in einer amtlichen Übersetzung bestätigen, dass der namentlich genannte Fahrer aus einem Drittstaat im Staat des Unternehmens als Fahrer im Güterkraftverkehr tätig werden darf und er für diese Tätigkeit im Staat des Unternehmens keiner Arbeitsgenehmigung bedarf. Das Fehlen eines ordnungsgemäßen Negativattests erfüllt den Tatbestand einer Ordnungswidrigkeit. Die Weiterfahrt kann untersagt werden.

EU-Fahrerbescheinigung

Mit der Verordnung 484/2002, die ab dem 19. März 2003 in allen EU-Mitgliedstaaten gilt, führt die EU eine einheitliche Fahrerbescheinigung für Fahrer aus so genannten Drittstaaten ein. Sie sieht vor, dass jeder drittstaatsangehörige Fahrer auf einem EU-Fahrzeug eine Fahrerbescheinigung mitführen muss. Diese darf von den zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten nur dann ausgestellt werden, wenn der Fahrer in dem Mitgliedstaat, in dem

der Verkehrsunternehmer ansässig ist, gemäß den dortigen Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungsvorschriften beschäftigt ist, um dort Beförderungen auf der Straße durchführen zu können. Die EU-Fahrerbescheinigung wird mit einem einheitlichen Formular ausgeben. Damit dürfen die vielfach beklagten Kontrollprobleme hinsichtlich der Nachprüfbarkeit der vorgelegten Dokumente beseitigt sein.

Der Kopf ist wichtig

6,6 Millionen schwerbehinderte Menschen leben in Deutschland. HANDICAP 50 ist ein innovatives Konzept – gefördert durch die EU und das Land NRW – zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Schwerbehinderte. Ziel ist es, die Integration in den Arbeitsmarkt offensiv und betriebswirtschaftlich effizient voranzutreiben, damit Unternehmen und Behinderte gleicher-

maßen profitieren. Dabei können interessierte Unternehmen sich von einem Beratungsinstitut ein konkretes Aufgabenprofil für einen behinderten Mitarbeiter erstellen und sich die Fördermöglichkeiten (Lohnzuschüsse, Kostenerstattungen für behindertengerechte Arbeitsplätze u. a.) aufzeigen lassen.

www.handicap50.de



Foto: IHK

Erfahrungsaustausch der Gründungsinitiative „Go!“

Am 21. Mai fanden 50 regionale und lokale Partner des „Go!-Gründungsnetzwerkes NRW“ auf Einladung der IHK Nord Westfalen zu einem Erfahrungsaustausch in Münster zusammen. Angesichts zurückgehender Gründungszahlen waren die Hauptthemen eine neue Schwerpunktsetzung im Rahmen der Go! sowie Fragen nach dem Abbau von Gründungsmissionen (z. B. im Bereich Finanzierung). v.l.n.r.: Reinhard Thomalla (MWM/VEV NRW), Wieland Pieper (IHK Nord Westfalen), Rolf Kettler (IHK Siegen), Hans Bernd Felken (IHK Nord Westfalen).

Gründungswegweiser



Neu erschienen ist der aktualisierte Go!-Wegweiser für Unternehmensgründung und -festigung auf Initiative des Gründungsnetzwerkes im Kreis Borken. In bewährter Form informiert die Broschüre über die Service- und Beratungsangebote von Kreditinstituten, Verbänden, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, der Handwerksorganisation und der IHK Nord Westfalen für angehende Selbstständige und neu gegründete Betriebe. Die kostenfreie Broschüre kann bei den Netzwerkpartnern und der IHK in Bocholt unter Telefon 028 71 99 03-14 abgerufen werden.

Übernahmefinanzierung

Jährlich stehen in Deutschland etwa 80 000 Unternehmen zur Übernahme an. Bei der Finanzierung bietet das KfW-Mittelstandsprogramm Hilfe: Bis zu 75 Prozent des Kaufpreises oder der Beteiligungssumme können mit zinsgünstigen Krediten abgedeckt werden. Der Kredithöchstbetrag liegt bei fünf Millionen Euro. Die Kreditlaufzeit beträgt maximal 20 Jahre inklusive der bis zu drei tilgungsfreien Anlaufjahre. Weitere Infos: 0 18 01/33 55 77 oder www.kfw.de.

Hilfe für „Kleinstarter“

Bundesweit will die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) in Kürze ein so genanntes „Micro lending-Produkt“ auf den Markt bringen. Dabei handelt es sich um die Förderung kleiner Gründungsvorhaben mit einem Startkapital bis 25 000 Euro. Eine hohe Haftungsfreistellung und eine attraktive Marge sollen den Hausbanken die Kreditvergabe für diese Klientel schmackhaft machen. Infos bei der IHK, Theo Westerschulte, Tel. 02 51/707-320.

concept X-Incentive

Nur Fliegen ist schöner ...

... diese Veranstaltung hat mich noch staunen lassen" – so die spontane Äußerung eines Teilnehmers nach der von concept X für die Deutsche Lufthansa und die Lufthansa City Center durchgeführte Incentive-Maßnahme.

Insgesamt 60 Teilnehmer trafen sich am Flughafen Köln/Bonn zum Auftakt eines für alle Beteiligten außergewöhnlich erlebnisreichen Tages.

Per Helikopter ging es von dort über die Rheinebene Richtung Nürburgring. Dort erwartete sie eine kurze Führung über die traditionsreiche Rennstrecke sowie eine theoretische Einweisung in das Fahren von Formelfahrzeugen.

Zwölf Rennwagen warteten auf die ungeduldeten und gespannten „Fahrschüler“.

Nach den ersten „zurückhaltenden“ Runden steigerte sich der Fahrspaß der Teilnehmer proportional zur Geschwindigkeit. Dass es so

wohl berauschend als auch geistig und körperlich anstrengend ist, einen Rennwagen zu fahren, konnten so alle Teilnehmer selbst erleben.



Foto: ConceptX

Hotel Weißenburg

Millionen-Investition in Tagungszentrum

Mehr als 3 Millionen Euro investiert das Familienunternehmen Niehoff derzeit am Standort Billerbeck in das Hotel und Tagungszentrum „Hotel Weißenburg“, das um 2400 Quadratmeter auf drei Etagen erweitert wird. Schon ab August stehen dann neben den

350 Plätzen im Restaurant insgesamt 67 Doppel- und 20 Einzelzimmer zur Verfügung sowie acht professionell eingerichtete Konferenzräume, die dank flexibler Raumaufteilungsmöglichkeiten an Gruppengrößen von 10 bis 280 Personen angepasst werden können. Alle Kon-

ferenzräume sind mit modernster Multimedia-Technik ausgestattet. „Um unsere Markstellung als Tagungszentrum weiter ausbauen zu können, war die Erweiterung unumgänglich“, rechtfertigt Junior-Chef Theo Niehoff die Investition. Dadurch könne die Stärke der Weißenburg, Komplettlösungen für Schulung und dabei notwendige Entspannung aus einer Hand zu bieten, weiter ausgebaut werden.

Profil gestärkt: Weißenburg-Chefs Timus und Theo Niehoff.

Foto: Kridweggen

INEOS Phenol

Von Gladbeck in die Welt

Aspirin braucht es, die Billardkugeln gehen nicht ohne, in CDs und DVDs ist es drin, ob Plexiglas oder Pressspanplatten – ohne Phenol und Aceton sind diese Artikel nicht machbar.

Immerhin: Der Weltmarktführer für diese beiden Grundchemikalien hält allein am Standort Gladbeck Kapazitäten für 640 000 Tonnen Phenol vor. Was aus der Tradition der Kohle im nördlichen Ruhrgebiet gewachsen ist, begann 1952 mit gerade einmal 8000 Tonnen. Heute steht der Erfolg auf den

Weltmärkten – die INEOS Phenol ist der einzige Produzent von Phenol und Aceton weltweit – auch für den Erfolg am Hauptstandort Gladbeck. 320 Mitarbeiter sind hier neben den weiteren Standorten in Antwerpen und in Mobile/USA tätig. Seit einem Jahr ist das Unternehmen im Eigentum der britischen, privat geführten INEOS-Gruppe. In der Jubiläumsveranstaltung gab sich Geschäftsführer Dr. Peter Bickert zuversichtlich: „Gladbeck wird als europäischer Standort weiter ausgebaut und weiter optimiert.“

Unternehmertreffen

Erfolg trotz Konkurrentenschwäche

Hans Bretz, Geschäftschaffer und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Vollaack-Gruppe mit Sitz in Karlsruhe, war der Hauptredner auf einem Unternehmertreffen mit rund 150 Teilnehmern aus dem Ruhrgebiet, das der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) gemeinsam mit der Stadt Castrop-Rauxel und der Vollaack Industrie- und Verwaltungsbau GmbH & Co. KG im Vollaack/Bauwens-Forum veranstaltet hat. Unter der Überschrift „Erfolge jenseits ausgetretener Pfade“ stellte

Bretz am Beispiel seines eigenen Unternehmens dar, wie es trotz einer schwierigen Konjunkturlage und einer wirtschaftsfeindlichen Bürokratie hierzulande möglich sei, erfolgreich zu arbeiten. Das Erfolgsgeheimnis der Vollaack Industrie- und Verwaltungsbau GmbH & Co. KG liegt in der so genannten 4-Phasen-Methode®. Gemeinsam mit den Bauherren und deren Mitarbeitern werden Workshops abgehalten, in denen die Bedürfnisse, die das Bauwerk erfüllen muss, erarbeitet werden.

Fiege-Frachtenbörse

Effiziente Vermittlung

Online gegangen ist jetzt die Fiege-Frachtenbörse: Mit ihrer Nutzung setzt die Fiege Gruppe, Greven, konsequent ihren Weg der Verknüpfung von Logistik und E-Commerce fort. Mittels dieses neuen internetbasierten Tools können Einzelfrachten und Rahmenverträge intern und extern effizient und kostengünstig vermittelt werden. Bei www.fiege.de entstehen geringe Kosten erst bei erfolgreicher Akquisition der Fracht.

Masterflex

Umsatz und EBIT im Plus

Die Masterflex AG, Gelsenkirchen, konnte in einem schwierigen Konjunkturmilieu in den ersten drei Monaten des Jahres 2002 den Konzernumsatz um 34,5 Prozent auf 13,7 Millionen Euro steigern. Wachstumstreiber bleibt weiterhin der Bereich High-Tech-Schlauchsyste. Die Entwicklung der US-Tochtergesellschaft hat sich nach dem schwierigen vierten Quartal 2001 im Alltagsgeschäft Klima/Lüftung wieder stabilisiert. Der neue Bereich der hochprofitablen High-Tech-Schlauchsyste entwickelt sich weiterhin äußerst positiv. Die Investitionstätigkeit ist nunmehr abgeschlossen. Unter Berücksichtigung der Markteinführung zahlreicher Produkte ab der zweiten Jahreshälfte rechnet das Unternehmen für das Gesamtjahr 2002 mit einem Umsatzplus von 15 Prozent sowie einer deutlichen Verbesserung der Konzern-Ergebnisentwicklung mit einer Steigerung des EBIT um plus sechs bis plus zwölf Prozent. www.masterflex.de

SCHÖNÖX

Weichenstellung für die Zukunft

Nach nur 15-monatiger Gesamtbauzeit wurde jetzt die neue Pulverproduktion der SCHÖNÖX GmbH in Rosendahl offiziell eingeweiht. Rund 400 Gäste aus dem europäischen In- und Ausland wohnten der Einweihungsfeier bei.

Die Betriebserweiterung bildet einen wichtigen Meilenstein in der Expansionspolitik des Unternehmens, das Teil des Akzo Nobel Geschäftsbereichs Bauklostoffe ist. Auf einer Grundfläche von 500 m² ragt die sechsgeschossige Anlage 50 Meter in die Höhe. Dank einer ausgeklügelten Fassadengestaltung fügt sich das Gebäude angenehm in das Erscheinungsbild des Standortes ein. Die Herstellung der Produkte erfolgt unter Nutzung der Schwerkraft, d.h. von oben nach unten und damit energiesparend. Über 100 verschiedene Rezepturen können verwaltet, produziert und abgefüllt werden. Auch die rea-



Rudy van der Meer (2.v.l.) und Jan Andersson (l.) vom Akzo Nobel-Vorstand sowie Schönöx-Geschäftsführer Helmut Twilfer (r.) nehmen gemeinsam mit anderen Gästen des Kreises die neue Pulverproduktion offiziell in Betrieb.

Foto: pd

ter Nutzung der Schwerkraft, d.h. von oben nach unten und damit energiesparend. Über 100 verschiedene Rezepturen können verwaltet, produziert und abgefüllt werden. Auch die rea-

lisierte IT-Gesamtlösung ist zukunftsweisend. Mit dem eingesetzten Konzept sind bereits die Weichen für die elektronische Beschaffung „e-procurement“ gestellt.



Foto: Wyeth

Wyeth Pharma Münster engagiert sich für rheumakranke Kinder: „Gemeinsam mehr bewegen“ – unter diesem Motto initiierte Wyeth Pharma zusammen mit der Kinder-Rheumastiftung ein Benefiz-Golfturnier in Münster. Dies war Teil einer bundesweiten Aufklärungskampagne zum Thema Kinder-Rheuma. Rosi Mittelmeier (l.), Schirmherrin der Stiftung, begrüßte alle prominenten Mitspieler und dankte Wyeth für seine Unterstützung. Das Sponsoring-Angebot kommt nicht von ungefähr, erwarb das Unternehmen doch als einziges die Zulassung für ein Mittel gegen Kinder-Rheuma. Zum Abschluss des Benefiz-Turniers konnte Mittelmeier der Stiftung einen Scheck über 10000 Euro überreichen.

Übernahme

Schwingungs- und Waagentechnik

Die Jöst-Gruppe aus Dülmen-Buldern hat zum 1. Juli von der Unternehmensgruppe Hese in Gelsenkirchen die Aktivitäten der dort ansässigen Waagen- und Maschinenfabrik Herweg GmbH übernommen. Die Herweg Waagen und Vibrationstechnik GmbH & Co. KG wurde als hundertprozentige Tochter der Jöst-Gruppe neu gegründet und führt das Unternehmen mit 16 von bislang 20 Mitarbeitern am Standort Dülmen-Buldern fort. Jöst kann künftig neben dem breiten Programm an Schwingungstechnik auch die bewährten Speziallösungen und die Waagentechnik von Herweg anbieten, die teilweise schon von Jöst-Kunden wie der Stahlindustrie nachgefragt werden.

Sieger-Design

Lotto digital und zeitgemäß

Die Lottogewinnsmöglichkeiten sind auf dem Weg ins digitale Zeitalter: Für WestLotto übernahm Sieger design, Sassenberg, die komplette Neugestaltung des Lotterietickets und in den nordrhein-westfälischen Annahmestellen. Mit rund 400 Verkaufsstellen zählt WestLotto zu den Top Twenty im internationalen Lotteriegewinn. Modernität, Fairness und kulturelles Engagement – im Sinne eines bewusst betriebenen corporate citizenship – sind die grundlegenden Unternehmenswerte, die sich nun auch in einem neuen Auftritt fortsetzen sollen. Das Team von Michael Sieger hatte unter der Projektleitung von Benedikt Sauerland mit einem zukunftsreichen Gestaltungsvorschlag überzeugt. Der Entwurf übersetzt die Spannung des Glücksspiels und die Professionalität des Unternehmens WestLotto in eine eigene Farb- und Formensprache. Das Silber der Theke wirkt betont neutral, die Farbe Blau steht für die mit dem Lotteriegewinn verbundenen Träume und Wünsche.

Hausmesse

In der Münsteraner Zentrale der Cosmo Consult AG, nach eigenen Angaben einer der führenden Anbieter von Standard Business Software, präsentiert das Unternehmen Produktneugkeiten sowie Zukunftswendungen aus dem Bereich Business IT. Zahlreiche Kunden und Interessenten nutzen die Gelegenheit, sich persönlich beraten zu lassen und Erfahrungen mit anderen Anwendern auszutauschen. Cosmo Consult betreut seine Kunden mit ca. 180 Mitarbeitern in 18 Standorten im In- und Ausland.



SparkassenCard ec-Karte wird abgelöst

Mit einer neuen Karte, der SparkassenCard, lösen die Sparkassen bereits ab Juli ec-Karten und Kundenkarten, so genannte S-CARDS, ihrer Kunden ab. Ersetzt werden nur ablaufende Karten, so dass noch bis Ende 2004 ec-Karten und bis Anfang 2006 S-CARDS im Umlauf sein können. Allerdings werden mehr als die Hälfte der 23,5 Millionen ec-Karten und 19,5 Millionen S-CARDS bereits bis Ende 2002 ausgetauscht sein. Die SparkassenCard ist optisch völlig neu gestaltet. Einziges

Akzeptanzlogo auf der Vorderseite ist das Maestro-Logo für den internationalen Einsatz. Darüber hinaus haben Banken und Sparkassen ein neues ec-Logo mit dem Zusatz „electronic cash“ entwickelt, das mittelfristig das alte Logo (Tastatur mit Pfeil) und das Geldautomaten-Piktogramm ablösen wird. Technisch ist die SparkassenCard eine ec-Karte, die alle bisher bekannten Funktionen, nun allerdings mit vierjähriger Laufzeit, besitzt.

Technotrans

Split der Stückaktien

Die Aktien der technotrans AG, Sassenberg, wurden Ende Mai im Verhältnis 1:3 gesplittet. Die Aktionäre verfügen nach dieser Maßnahme über die dreifache Menge an Aktien in ihren Depots, ohne dass sich jedoch ihr Gesamtwert ändert. Die Umsetzung des Aktiensplits verdeutlicht somit die Menge der handelbaren Aktien. „Wir wissen natürlich, dass die Liqui-

dität unserer Aktie an einigen Tagen zu wünschen übrig ließ und hoffen, dass sich dies durch den Split nachhaltig verbessert“, erläutert Heinz Harling, Vorstandsvorsitzender der technotrans AG, diesen ungewöhnlichen Schritt.

Nach der jüngsten Entscheidung der Deutschen Börse sind die Technotrans-Aktien außerdem in den Blue-Chip-Index NEMAX 50 des Neuen Marktes aufgenommen.

Auszeichnung

Vergoldete Milchdrinks

Die Münsterländische Margarine-Werke J. Lülff GmbH, Rosendahl, sich für die Qualität ihrer Milchprodukte mit einer Goldmedaille ausgezeichnet worden.

Die Goldmedaille vergibt das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen nur, wenn das Unternehmen im vergangenen Jahr alle amtlichen Qualitätsprüfungen für sämtliche Milchprodukte mit einem überdurchschnittlichen Ergebnis abgeschlossen hat. Münsterland stellt in seiner Privatmolkerei hauptsächlich haltbare Milchgetränke wie die Frucht-Molke-Drinks her und hat bei dieser sensiblen Produktion hohes Know-how entwickelt.

Insgesamt setzt das Familienunternehmen jährlich mehr als 80 Mio. Milchdrinks ab, einen Großteil davon über die Tankstellenshops.



High-Tech-Druckqualität hinter idyllischen Blüten in Münsters Copy-Center Coerdestraße.

send Drucke pro Stunde mit unkomplizierter Druckvorbereitung. Auf der Kundenliste finden sich neben fast allen Werbemitteln auch so renommierte Endkunden wie BASF, Provinzial, Farberwerke Ostendorf und Parador.

Sugaris

Produktion an neuem Standort

Die 1999 aus der Universität Münster ausgegründete Sugaris GmbH nahm jetzt die Produktion hochwertiger Spezialchemikalien im Technologiehof Münster-Roxel auf. Auf der Grundlage neu entwickelter chemischer und biotechnologischer Verfahren stellt Sugaris ein umfassendes Sortiment von Fein- und Spezialchemikalien her, die für die Entwicklung neuer Wirkstoffe benötigt werden. Am Notlinder Landweg entstanden auf 150 m² Fläche weitere modernste Labor- und Produktionsanlagen. Für die technische Ausstattung wurden Investitionen in Höhe von über 300 000 Euro vorgenommen.

„Münster ist ein attraktiver Standort für die High-Tech-Forschung“, so die beiden Geschäftsführer Dr. Frank Hülshorst und Dr. Andreas Krüger, „die guten Entwicklungsmöglichkeiten für junge Unternehmen ergeben sich aus der hervorragenden Zusammenarbeit mit Behörden, Banken, Institutionen, der Universität und der westfälischen Industrie.“

Außer den Spezialchemikalien bietet Sugaris auch zielgerich-



Investor Claus Werner (r.) übergibt die neuen Labor- und Produktionsräume an die Sugaris GmbH: (v.l.) Prof. Dr. Hartmut Redlich, Universität Münster, Dr. Frank Hülshorst und Dr. Andreas Krüger.

tete Auftragsforschung zur Unterstützung der Forschungsabteilungen in Hochschulen und Unternehmen an. Zu den Kun-

den von Sugaris gehören heute Unternehmen wie Bayer, Schering, Beiersdorf oder Boehringer Ingelheim.

Woche der Umwelt

Spitzenproduktionen ausgestellt

Im Park von Schloss Bellevue präsentierten anlässlich der „Woche der Umwelt“ erstmalig 160 Aussteller zwei Tage lang Spitzenproduktionen deutscher Umwelttechnik und -forschung vor über 8000 geladenen Gästen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien. Die bereits mehrfach ausgezeichnete Teutoburger Ölmühle GmbH & Co. aus Ibbenbüren war einer von nur zwei eingeladenen Lebensmittelproduzenten Betriebsen. Das Unternehmen stellt in seinem neuartigen energieautarken Herstellungsverfahren hochwertige kaltgepresste Rapskerne in einer völlig neuen Spitzenqualität her. Bis-

her einzigartig ist es, weil der Raps vor der Pressung geschält und damit eine chemische Refination des Öls überflüssig wird. Die abgetrennten Schalen werden als regenerative Energieträger genutzt.

www.teutoburger-oelmuehle.de



Bundespräsident Johannes Rau (r.) zeigt sich sehr interessiert an dem innovativen und umweltbewussten Produktionskonzept der Teutoburger Ölmühle, das ihm Geschäftsführer Dr. Michael Rals (l.) samt den Produkten vorstellte.

Foto: Teutoburger Ölmühle

In der Endrunde

Zum zweiten Mal nach 2000 wurde die Datteler Werbeagentur Volker F. Beck jetzt als Regionalsieger beim Mailing-Wettbewerb der Deutschen Post ausgezeichnet. Sie qualifizierte sich mit einem Projekt zum Post-Produkt „Postwurf Special“ für die Endauscheidung auf Bundesebene. Agentur-Inhaber Volker Beck und Mitarbeiterin Nina Kortmann freuten sich über die Auszeichnung. Gleichzeitig wurde die Agentur zum offiziellen Mailing-Partner der Deutschen Post ernannt.

Muse

Gut im Geschäft

Die Multimedia-Agentur muse | business solutions | design, Münster, in dem aktuellen FAZ-Website-Test mit der für die BÖG-Unternehmensgruppe kreierte Website immer noch auf dem 8. Platz. Mit der Note 1,90 liegt das bereits drei Jahre alte Projekt knapp hinter Unternehmen wie Bayer, Lufthansa oder Nokia. Mittlerweile arbeitet muse ebenfalls für Unternehmen in Amerika und Japan. Die Designer werden für ein Studio aus Tokio eine neue Website für ein virtuelles DJ-Portal gestalten. Nachdem die Agentur 1999 in San Francisco ein Tochterunternehmen eröffnete, scheint der Weg nach Tokio nur noch eine Frage der Zeit.



Foto: Agentur Beck

► Einsatz beim Thronjubiläum

Eine ALPHASTAGE, das Flaggschiff aus dem Bühnenprogramm der Firma Kultour aus Münster, wurde nach England verkauft und startete mit einem spektakulären Einsatz: als Teil des Rahmenprogramms beim 50-jährigen Thronjubiläum der englischen Queen im Buckingham-Palast in London. Besonders erfolgreich für Kultour: Die Bühne wurde an Stageline UK ausgeliefert, den englischen Vertrieb des kanadischen Wettbewerbers Stageline.

Nähere Infos bei Kultour unter (02 51) 20 13 23

► Büros zusammengelegt

Systematische Finanzplanung und -vermittlung hat in Nordkirchen eine neue Adresse. Die beiden selbstständigen Finanzberater Manfred G. Kuziga und Jürgen Bertling haben ihr Büro zusammengelegt und sind für ihre Kunden nun im vergrößerten Planescur-Büro erreichbar.

► Unternehmen 2001

Für die „herausragenden Leistungen im kreativen Einklang des Teams“ verlieh die Sparkasse Steinfurt der Sun-Garden GmbH, Neuenkirchen, den Preis „Unternehmer des Jahres 2001“. Die Geschäftsführer Ewald Kösters und Bernhard Meyer hätten „mit Mut zu immer neuen unternehmerischen Wegen“ ihre heutige Bedeutung am Markt erlangt.



Der private Wasser- und Gasversorger GELSENWASSER AG, Gelsenkirchen, präsentiert auf seiner Bilanz-Presskonferenz erneut Rekordwerte für das Geschäftsjahr 2001: Der Konzernumsatz stieg gegenüber dem Vorjahr um 59,7 Millionen DM (30,5 Millionen Euro) auf 769,9 Millionen DM (393,6 Millionen Euro). Das Konzern-Betriebsergebnis legte um 6,2 Prozent bzw. 7,3 Millionen DM (3,7 Millionen Euro) zu, der Bilanzgewinn stieg um 34,4 Millionen DM (17,6 Millionen Euro) auf 50,4 Millionen DM (25,8 Millionen Euro). „Dies veranlasst uns, den Aktionären eine erhöhte Dividende in Höhe von 7,50 Euro je Aktie vorzuschlagen, was – bezogen auf das Grundkapital – eine Erhöhung auf 25 Prozent bedeutet“, erklärte Prof. Hartmut Griepentrog, Vorstandsvorsitzender der GELSENWASSER AG, im Kreise seiner Vorstandskollegen: (v.l.n.r.) Dr. August-Wilhelm Preuss, Dipl.-Oec. Hans-Peter Villis, Prof. Dr. Hartmut Griepentrog, Dr. Bernhard Hörsing.

Positiver Trend bei Lueg

Die Fahrzeug-Werke Lueg AG, die im Emscher-Lippe-Raum mit insgesamt sechs Niederlassungen vertreten ist, führte erstmals ihre Jahrespresskonferenz im neuen Lueg-Center in Recklinghausen durch. Das Unternehmen mit insgesamt 1.500 Mitarbeitern und 235 Auszubildenden konnte trotz schwieriger Rahmenbedingungen mit einem Umsatz von 614 Mio. Euro das Vorjahresergebnis leicht übertreffen. Für 2002 prognostiziert es nach den ersten vier Monaten einen positiven Trend.



Doppelt ausgezeichnet: Im Rahmen der StartUp-Gründungsinitiative der Sparkassen erhielt Dr. Antje Rötger aus Münster für das hervorragende Konzept ihres Unternehmens Carpen, das sich auf die Diagnostik von oralen Infektionskrankheiten spezialisiert hat, gleich zwei erste Preise. Für den Münsterland-Wettbewerb erhielt die Jungunternehmerin vom Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Münsterland O.G. Dr. Norbert Emmerich (l.) und von Vorstandsmittglied Karl-A. Trauw (r.) die Urkunde sowie das von der Münsterland-Ausgewählte Preisgeld in Höhe von 8000 Euro. Durch die Erstplatzierung in Westfalen-Lippe kommen als Finanzspritze für das Unternehmen noch weitere 15.000 Euro hinzu.

Provincial

Neue Rechtsform – neue Eigentumsstruktur

Dem Rechtsformwechsel folgte der Eigentümerwechsel: Nachdem die Westfälischen Provincial Versicherungen, Münster, bereits zum 1. Januar das Versicherungsgeschäft von den beiden öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten – mit allen Rechten und Pflichten – auf zwei neu gegründete Aktiengesellschaften übertragen haben, übernehmen jetzt – voraussichtlich zum 30. September – die westfälisch-lippischen Sparkassen weitere 25 Prozent. Die Sparkassen und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sind dann im Besitz von jeweils 50 Prozent der Anteile an der Provincial Holding Westfalen, die WestLB scheidet aus dem Kreis der Provincial-Eigentümer aus.

Die Provincial konnte auch im Geschäftsjahr 2001 ihre Position als westfälischer Marktführer behaupten und in wichtigen Bereichen sogar weiter ausbauen. Insgesamt steigerte das Unternehmen seine Beitragsentnahmen um 2,1 Prozent auf 2.069 (Vorjahr 2.027) Milliarden Euro.

Ein sehr gutes Neugeschäft wurde vor allem in der Lebensversicherung erreicht: Der gesamte Neubeitrag erhöhte sich um 19,7 Prozent auf 157,1 (131,2) Millionen Euro. Gut gestartet ist die Westfälische Provincial auch in den „Riester-Markt“ mit über 25.000 abgeschlossenen Riester-Verträgen. Den stärksten Anteil am Beitragsaufkommen hat mit 61 Prozent das Privatkundengeschäft.

Zu dessen gutem Ergebnis im letzten Jahr trug vor allem die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung bei, in der die Beitragsentnahmen um 3,9 Prozent gesteigert werden konnten.

Dieter Berens wurde 65 Jahre

Dieter Berens, Geschäftsführer der Gesellschaft der Wilhelm Ossmann GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen, feierte am 4. Juni seinen 65. Geburtstag.

Berens vertritt seit 22 Jahren die Belange der heimischen Wirtschaft im Regionalausschuss für die Stadt Gelsenkirchen. Seit 1984 ist er Mitglied der IHK-Vollversammlung und im Beirat der Vestischen Gruppe. 1986 begann er seine Mitarbeit im Berufsbildungsausschuss, dem er seit 1994

auch als alternierender Vorsitzender zur Verfügung steht. Mitglied des IHK-Handelsausschusses ist er seit 1988.

Ganz besonders im Bildungsbereich verdankt die IHK Nord Westfalen Dieter Berens viel. So hat er maßgeblich bei der Erarbeitung neuer Ausbildungsordnungen mitgewirkt und den Bedarf des Automobilkaufmanns initiiert.

2001 erhielt er für seine jahrzehntelange Prüferfähigkeit die

goldene Ehrennadel der IHK Nord Westfalen. Für seinen Einsatz als ehrenamtlicher Handelsrichter am Landgericht Essen und als Richter am Finanzgericht Münster wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die IHK Nord Westfalen gratulierte Dieter Berens zu seinem 65. Geburtstag und dankt ihm für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbstverwaltung der deutschen Wirtschaft.



Dieter Berens Foto: IHK

NRW- Außenwirtschaftstag

Risikomanagement im internationalen Geschäft

Die 16 NRW-Industrie- und Handelskammern veranstalten am 12. September im Seidenweberhaus in Krefeld einen Außenwirtschaftstag zum Thema „Außenwirtschaft – aber sicher! Risikomanagement im internationalen Geschäft“.

Die Sicherheit im Export- und Importgeschäft ist für Unternehmen ein wichtiger Aspekt. Überlegungen zum Auf- und Ausbau eines vorbeugenden Risikomanagements gehören deshalb zum unverzichtbaren Instrumentarium. Große Unternehmen nutzen es vielfach schon. Kleine und mittelgroße Betriebe betreten oft noch Neuland.

Auf dem ganztägigen Kongress informieren Fachleute in praxisbezogenen Vorträgen und Workshops über Rechts-, Vertrags- und Länderrisiken, Exportkontrolle und Außenwirtschaftsrecht. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Sicherheit im E-Business sowie die

Export- und Investitionsfinanzierung. Im Rahmen einer Ausstellung stehen Experten zu Gesprächen und Diskussionen zur Verfügung.

Workshop-Blöcke befassen sich mit den Themen Rechts- und Vertragsrisiken, Bewertung von Länderrisiken, Sicherheitsrisiken für Mitarbeiter im Ausland, langfristige Finanzierung von Kapitalexporten für ausländische Besteller, digitale Signatur, Zoll- und Exportkontrolle im grenzüberschreitenden Warenverkehr, Risikoausgrenzung für Finanzierungen von Direktinvestitionen im Ausland, Sicherheit im E-Business sowie wirtschaftliche und politische Informationen zu Nordafrika, der Nahe und Mittlere Osten.

Eintrittspreis: 95 Euro. Infos: IHK Mittlerer Niederrhein, Rudolph Röhr, Tel. (02 51) 635-317, Fax (02 51) 635-330. E-Mail: roehr@krefeld.iwk.de. Internet: <http://www.iwk-international.de>.

Unternehmerreise

Der Markt in Thailand

Die IHK Gesellschaft zur Förderung der Außenwirtschaft und Unternehmensführung bietet deutschen und europäischen Unternehmen aus der Automobilzulieferbranche und artverwandten Sektoren (Metall-Kunststoffverarbeitung etc.) die Möglichkeit, sich über den Markt Thailand ausreichend zu informieren. Damit kann eine Geschäftstätigkeit geprüft oder ausgebaut werden.

Vom 30. November bis 7. Dezember 2002 organisiert die IHK-GmbH eine Unternehmerreise nach Bangkok, Thailand. Zur Vorbereitung haben die Teilnehmer auf einem einseitigen Seminar die Möglichkeit, sich über verschiedene Themen in Expertenvorträgen zu informieren. Die Delegation wird auf der Unternehmerreise mit allen wichtigen Organisationen, Banken, Verbänden, Automobilproduzenten, Consultants, Rechtsanwälten, Botschaften, der Außenhandelskammer und thailändischen Kooperations-Unternehmen vor Ort zusam-

mentreffen. Die Unternehmer können anhand eingereichter Firmenprofile mit vorausgewählten thailändischen Firmen individuelle Gespräche zu führen. Die Fachmesse Automotive Components + Aftermarket 2002 wird den Teilnehmern weiterhin die Unternehmenslandschaft Thailands als auch die der anderen südostasiatischen Länder aufzeigen. Weitere Informationen bei Thomas Kaster, Projektleiter, IHK-GmbH, Bonn, Telefon (02 28) 04 23 93, Fax: (02 28) 1 04 23 99, E-Mail: kaster.thomas@bonn.dihk.de.



www.iwk-nordwestfalen.de
International
Wer den polnischen Markt erschließen will, braucht gute Verbindungen. www.iwk-nordwestfalen.de verlinkt Sie direkt mit den 23 wichtigsten Kontaktpersonen dort.

Olympia und Fußball-WM

Weltsport als Turbolader für den Strukturwandel

Volle Unterstützung für die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region um die Austragung der Olympischen Spiele 2012 sichert die Vollversammlung der IHK Nord Westfalen dem Bewerbungskomitee zu. Präsident Hubert Ruthmann sieht in Olympia 2012 für das nördliche Ruhrgebiet „eine einmalige Chance, der Weltöffentlichkeit einen attraktiven Investitionsraum zu präsentieren, der den Strukturwandel dynamisch bewältigt“.

Die nord-westfälische Wirtschaft stehe hinter dieser Bewerbung, „die begründetes Selbstbewusstsein signalisiert“, so Ruthmann vor den Mitgliedern der Vollversammlung, die auch nachdrücklich die Wahl Gelsenkirchens als Austragungsort der Fußballweltmeisterschaft 2006 begrüßte. „Der Weltsport im Vest“, resümierte der Unternehmer, der selbst Mitglied im Bewerbungskomitee ist, die Wirkung beider Ereignisse, „kann zum Turbolader für den Strukturwandel werden“. Der mögliche Imagegewinn, die positiven Auswirkungen für die Unternehmen wie auch die Bereit-

schaft der Menschen in der Region, Besucher aus aller Welt gastfreundlich aufzunehmen, werden einen weiteren Schub für die Entwicklung des nördlichen Ruhrgebietes bringen, betonte Ruthmann auf der Sitzung in Gelsenkirchen.

Davon ist natürlich auch der Geschäftsführer der Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 GmbH überzeugt. „Die Welt wird aufmerksam“, fasste Michael Zilles die Wirkung in seinem Vortrag vor der Vollversammlung prägnant zusammen. Für ihn standen weniger die Infrastrukturinvestitionen als die „Bilder mit

fröhlichen Menschen, die um die Welt gehen“ im Vordergrund. Mit 5,5 Millionen Besuchern, 3,7 Milliarden Menschen an den Bildschirmen, auf denen 26.600 Stunden Olympia zu sehen ist und 19.500 Medienvertretern könne man einen regelrechten „Boom initiieren“, rechnete er mit den Zahlen von Sydney, dem letzten Austragungsort, einen Publicity-Wert von 2,9 Milliarden Euro.

Besondere Akzente setzt die Bewerbung durch den „Vergleich mit den Metropolen der Welt, ohne selbst eine Megacity sein“, so Zilles. „Der Sport ist hier zuhause“, heißt es im Bewerbungskonzept über den sportbegeisterten Ballungsraum, der mit 11 Millionen Menschen aus 150 Nationen „So bunt wie die Welt“ ist, so ein weiterer Slogan. Zilles zeigte sich zuversichtlich, den Pflichtenkatalog der nationalen wie auch der internationalen Ausscheidungs- und Erfüllung zu können: „Wir sind guten Mutes“.

Mit großem Optimismus sieht auch Gelsenkirchens Oberbürgermeister Oliver Wittke in die Zukunft. Er betonte die psychologi-

sche Wirkung, die der Zuschlag für Gelsenkirchen als Austragungsort der Fußballweltmeisterschaft ausgelöst habe. „Jetzt können wir weltweit endgültig mit dem Image aufräumen“, das unverständlicherweise sogar noch in der direkten Nachbarschaft bestehe. Wenn dann auch noch Olympia in die Region komme, „ist das unbezahlbar“, so Wittke, der bereits deutliche Impulse spürt. Die Arena des Schalke 04 strahle als zur Zeit modernsten Stadions Europas schon jetzt als Vorzeigeprojekt weit über die Stadtgrenzen Gelsenkirchens hinaus. Es gelte jetzt, die daraus resultierenden Chancen zu nutzen, um das Arena-Umfeld für weitere Dienstleistungsangebote und damit Arbeitsplätze zu nutzen, aber auch, sich für die Weltmeisterschaft 2006 zu rüsten. So berichtete der Oberbürgermeister den Vollversammlungsmitgliedern, dass Planungen für einen Hotelkomplex anstehen, ein Reha-Zentrum gebaut wird, Platz für Büroräume entsteht und



auch die Idee des Deutschen Fußballmuseums des DFB noch nicht ad acta gelegt wurden. „Dabei wollen wir diese Investitionen ohne Fördermittel des Landes angehen. Wir wollen zeigen, dass wir auch aus eigener Kraft etwas bewegen wollen und können“, verkündete Wittke stolz.

Wie die Entwicklung in der ganzen Region vorangebracht werden kann, hatte zuvor IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Christian Brehmer aufgezeigt. Er präsentierte mit dem „Regionalwirtschaftlichen Leitfaden“ einen Katalog mit konkreten Projekten und Maßnahmen, „die zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der nord-westfälischen Wirtschaft dringend umgesetzt werden müssen“ (s. Wirtschaftsspiegel 6/2002). Ziel des Leitfadens, in dem die Forderungen der IHK zusammengefasst sind, sei es, den wirtschaftlichen Interessen wieder mehr Geltung im gesellschaftlichen Entscheidungsprozess zu verschaffen.

Über eine weitere erfolgreiche IHK-Aktivität berichtete IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper: Bereits 400 Einsätze haben die „Senior-Experten“, die zur Service-Einheit Betriebswirtschaft gehören, hinter sich gebracht. Das Team besteht aus sieben erfahrenen Unternehmen und Führungskräften, die IHK-Mitgliedsunternehmen kostenlose Hilfe zur Selbsthilfe in wichtigen Entscheidungssituationen bieten und „schon so manchem Unternehmen aus der Breddouille geholfen“ haben. Die erste Jahresbilanz für den neuen Internetauftritt der IHK Nord Westfalen präsentierte IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer. Während der Sitzung in Gelsenkirchen verabschiedeten die Vollversammlungsmitglieder zudem die neue Sachverständigenordnung (s. Seite 12 ff) und nominierten die Arbeitgebervertreter des Berufsbildungsausschusses, deren Berufung der nordrhein-westfälische Arbeitsminister vornimmt.

Guido Krüdewagen
kruedewagen@ihk-nordwestfalen.de



Verabschiedet:
Bernhard Wenzinger



Neu in der Vollversammlung: Uwe Roth



Zeitig Perspektiven:
Dr. Christian Brehmer



Flagge zeigen für Olympia 2012: IHK-Präsident Hubert Ruthmann, der Geschäftsführer der Düsseldorf-Rhein-Ruhr 2012 GmbH, Michael Zilles, Gelsenkirchens Oberbürgermeister Oliver Wittke, und der Leitende IHK-Geschäftsführer Karl-Friedrich Schulte-Übbring hielten die offizielle Bewerbungsflagge.

Fotos: Krüdewagen

Standortfaktor Bildung

Akzente gegen die Bildungsmisere

Würde Günther Jauch mehr Wirtschaftsfragen in seiner Quizshow stellen – es gäbe sicher deutlich weniger Millionäre. Der Standort Deutschland ist in Bildungs- und Wirtschaftsfragen zu einem Abstiegs-kandidaten geworden. Die IHK Nord Westfalen setzt hier gegen den Trend Akzente.

Wenn man Wolfigang Verst das Stichwort PISA gibt, ist der Mann schnell in seinem Element: „Ich bin fast jede Woche bei einer Diskussion zu PISA“, zeigt er auf seinen Terminkalender. Wessen Interesse er dort vertritt, wird schon beim nächsten Satz deutlich: „Für viele Unternehmen in unserer Region ist die Situation schon lange nicht mehr hinnehmbar.“ Zwei von drei Unternehmen attestieren ihren Bewerbern mangelnde Ausbildungsreife. Ob es das Erkennen von Zusammenhängen ist, das mündliche Ausdrucksvermögen oder ein simpler Dreisatz – viele Bewerber scheitern an den „einfachsten Fragen“, so Verst. Das hat schon drei Jahre vor PISA der Berufseinstiegs-test der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern gezeigt.

Bildung wichtigster Rohstoff

Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, der auch für das



Praxis-Wirtschaften spielen in der Schule. Fotos (3): Marion Book

Ressort Aus- und Weiterbildung verantwortlich ist, weiß, dass das Thema längst keine akademische Debatte mehr ist, sondern von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts. „Bildung ist unser wichtigster Rohstoff – wenn wir den nicht bald wieder in höchster Qualität liefern, wird es dunkel.“ Es sei absurde Wirklichkeit, dass angesichts von hoher Arbeitslosigkeit zugleich auch ein großer Fachkräftemangel herrsche, nennt er die offenkundige Verbindung zum Zustand des Bildungssystems.

PISA hat die bundesdeutsche Bildungslandschaft mittlerweile wachgerüttelt. Eingriff kam sich früher in endlosen Streitigkeiten zu Schulstrukturen und Rechtschreibregeln, scheint langsam Bewegung in die festgefahrenen Fronten zu kommen. Ob Schulranking, neue Ausbildungsberufe oder Studiengeldgebühren – die Aufbruchstimmung nagt am Reformstau. „Es wird auch höchste Zeit“, meint Verst.

IHK: Wirtschaft an die Schule

Für die IHK sind die Defizite an den Schulen am größten. Deshalb packt sie hier an: Schon zu Schulzeiten müssten die Jugendlichen fürs Berufsleben fit gemacht und für Wirtschaft als Thema sensibilisiert werden. Kein leichter Gang, denn häufig schiebt die Politik dagegen. Die Erfahrung machte auch Heribert Schwarzenberg. Der stellvertretende Direktor des Hiltruper Kant-Gymnasiums erzählt: „Wirtschaft spielt an unserer Schule seit langem eine große Rolle.

Wir haben das immer wieder aufgegriffen und uns dabei an den äußeren Rand der Legalität begeben.“ Der Rüffel vom Schulministerium blieb da nie aus. Seit letztem Herbst nehmen die Hiltruper nun mit ministerialem Segen gemeinsam mit fünf weiteren Gymnasien an einem Modellprojekt teil, das die IHK in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung und den Instituten für ökonomische Bildung der Universitäten Münster und Oldenburg entwickelt hat. PRAWIS heißt es und bedeutet erstmals weitgehend eigenständig „Wirtschaft“ in der Oberstufe. Der Unterricht findet dabei nicht nur in der Klasse, sondern auch in der Praxis statt. Bisher gibt es „Betriebsbesuche“ etwa bei Werbeagenturen, Einzelhandelsunternehmen des Landes entwickelt wurde. Das Ziel: Vor allem für Mittelständler professionelles IT-Personal herzubilden. Lansing: „Gerade die

Bildungsauftrag ernst nehmen

PRAWIS sei ein „Highlight“ der örtlichen Bildungsinitiativen, so Verst. Aber nicht das einzige. Dazu zählt er auch, dass im Vergleich zu anderen Regionen Nord-Westfalen nach seiner Einschätzung im Bildungsbereich überdurchschnittlich gut dasteht. Dazu tragen die Universität und die zwei Fachhochschulen ebenso bei, wie das vielfältige Angebot beruflicher Bildung in Unternehmen und Berufskollegs sowie die Weiterbildungsangebote auch der IHK. Wenn Wolfigang Verst anfängt, diese aufzuzählen, verliert man leicht den Überblick: „Im IHK-Bezirk gibt es 140 verschiedene Ausbildungsberufe, 26.000 Auszubildende, 6.000 Ausbildungsbetriebe und über 20.000 Ausbilder, 1000 Weiterbildungsangebote und 20.000 Teilnehmer pro Jahr ...“ Fast entschuldigend für diese Zahlenflut fügt er hinzu: „Fach- und Führungskräfte zu qualifizieren, ist nun mal unser Auftrag, und den nehmen wir sehr ernst.“

Die IHK Nord Westfalen will sich auf diesen Zahlen aber nicht ausruhen. Es sei nur die Grundlage für neue Initiativen. Gerade bei Bildungsfragen habe man gelernt, nicht auf die Politik zu warten, sondern selbst das Heft in die Hand zu nehmen. Zum Beispiel mit dem Weiterbildungslehrgang zum IT-Prozessmanager. „Es gibt neue IT-Ausbildungsberufe, etwa zum Fachinformatiker, und zugleich einen Markt mit zig Quereinsteigern und speziellen Qualifikationen“, erläutert Johannes Lansing, Weiterbildungsreferent der IHK. „Wir mussten da reagieren und diesen Spezialisten eine Weiterbildungs- und Karriereperspektive anbieten. Wir wollten nicht auf das Ergebnis der bundesweiten Diskussion warten.“

Hohe Standards in neuen Weiterbildungslehrgängen

Im Herbst 2001 startete daher erstmals der zweijährige Weiterbildungslehrgang zum IT-Prozessmanager, der in Kooperation mit anderen Industrie- und Handelskammern des Landes entwickelt wurde. Das Ziel: Vor allem für Mittelständler professionelles IT-Personal herzubilden. Lansing: „Gerade die

KMU's brauchen schließlich Allrounder mit Überblick. Mitarbeiter, die es verstehen, ein Projekt zu entwickeln und mit auswärtigen Anbietern so abzuwickeln, dass es für den Betrieb sinnvoll und kostengünstig ist.“ Eine Idee, die mittlerweile Schule macht: Mitte Mai verabschiedete der Bund ein umfassendes IT-Weiterbildungsprogramm.

Wichtig bei der Aus- und Weiterbildung sei nach Ansicht von Lansing vor allem, dass die Qualitätsstandards entsprechend hoch sind. „Wir sind angewiesen, die Leute ordentlich zu fördern“, erzählt er lachend. „Sie sollen schließlich später Managementaufgaben im Betrieb übernehmen!“ Das spürt auch Christian Lindemann. Der 26jährige Fachinformatiker der Firma GAD ist einer der Teilnehmer des Lehrgangs und büffelt an zwei Abenden die Woche jeweils vier Stunden DV-, Rechts-, Wirtschafts- und Führungsaufgaben. Lindemann: „Das schlaucht schon und ich bin froh, dass ich Gleitzeit habe und so am Tag darauf ein bisschen länger schlafen kann!“

Dennoch lohnt sich seiner Meinung nach die Mühe. Als späterer IT-Prozessmanager



Christian Lindemann rechnet sich bessere Aufstiegschancen mit dem IHK-Lehrgang zum IT-Prozessmanager aus.

rechnet er mit besseren Aufstiegschancen, denn der Lehrgang vermittelt ihm zusätzliches betriebswirtschaftliches Wissen, etwa bei Risiko- und Kostenkalkulation. „Durch den Kurs traue ich mir heute mehr zu und arbeite lösungsorientierter.“ Ein Erfolg, den sich sein Arbeitgeber auch etwas kosten lässt. Die Firma GAD übernimmt die Kursgebühren in Höhe von fast 4000 Euro vollständig. Elmer Lenzen

„Zeitalter der Ungelernten ist vorbei!“

Wolfgang Verst, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen im Gespräch

Hallo Herr Verst. 64 Prozent aller Unternehmen klagen in einer Umfrage, dass die Einstellung neuer Mitarbeiter an deren mangelnder Qualifikation scheitert. Was ist los?

Wir warnen seit Jahren, dass die Bildungspolitik im Argen liegt. Es kann doch nicht sein, dass jemand die Schule verlässt, um sich in der Wirtschaft zu bewerben, ohne vernünftig Deutsch und Mathematik zu können und ein Grundverständnis von Wirtschaft mitzubringen. Jetzt sind Schulen, Politik und Wirtschaft gefordert, endlich Strukturen zu verändern!

Was muss sich ändern?

Wir brauchen ein Umdenken in Richtung Leistung und Lernbereitschaft. Früher machten viele auch ohne Ausbildung ihren Weg im Berufsleben. Aber das Zeitalter der Ungelernten ist vorbei. Heute ist eine Ausbildung Pflicht und die Bildungspolitik ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass junge Menschen auch ausbildungsfähig sind.

Welchen Bildungsweg empfehlen Sie?

Den dualen Ausbildungsweg. Rund zwei Drittel eines Jahrgangs gehen diesen Weg – ganz oft zusätzlich mit Weiterbildung – und haben damit Erfolg. Bei den Teilnehmern unserer IHK-Lehrgänge etwa gibt es nur eine Arbeitslossequen-ze von zwei Prozent – das ist praktisch Vollbeschäftigung!

Die Region Nord-Westfalen steht im Bildungs-Vergleich bundesweit noch sehr gut da. Woran liegt das?

Wir haben hier in der Region eine ausgesprochen hohe Ausbildungsquote. Allein 140 verschiedene Berufe kann man erlernen. Als IHK bemühen wir uns, durch viele neue Berufe und Ausbildungswege dies weiter zu stärken. Das ist auch wichtig, denn wir leben hier in einer sehr mittelständisch geprägten Region. Da werden viele gut qualifizierte Fachkräfte gebraucht.

Welche Rolle spielt dabei die IHK Nord Westfalen?



Im IHK-Bezirk hat Bildung traditionell einen ganz hohen Stellenwert. Wir haben weit über 6000 Ausbildungsbetriebe und betreuen derzeit 26.000 Auszubildende. Und dann kommt da noch unser Riesenangebot im Bereich berufliche Weiterbildung dazu: Ob für Unternehmer oder Arbeitnehmer – rund 1000 verschiedene Lehrgangs- und Seminarangebote stehen allein bei der IHK Nord Westfalen zur Auswahl.



Den theoretischen und praktischen Abschlusstest haben alle Teilnehmer erfolgreich bestanden und erhielten in einer kleinen Feierstunde mit IHK-Referent Stephan Holz (vorne l.), Referent Thomas Schlüter (oben l.) und Lfd. Polizeidirektor Dieter Wehe (vorne, 3. v. r.) in der Polizei-Führungsakademie ihre Zertifikate. Weitere gemeinsame Lehrgänge sind geplant.

Polizei-Projektmanagement Pilotlehrgang erfolgreich beendet

Erstmals hat die Akademie der Wirtschaft der IHK Nord Westfalen in Zusammenarbeit mit der Polizei-Führungsakademie Münster eine Schulung für die Führungsebene der Polizei im Bereich Projektmanagement durchgeführt. In der Polizei-Führungsakademie wird seit 1973 die Top-Führungsebene für die Länderpolizei, den Bundesgrenzschutz und das Bundeskriminalamt sowie der europäischen Partnerpolizeien aus- und weitergebildet. Projektmanagement, als strategisches Führungsinstrument eingesetzt, fordert Führungskräfte als Methodiker und Teamprofis gleichermaßen. In insgesamt 60 Unterrichtsstunden lernten die Teilnehmer die Instrumentarien und Methoden des Projektmanagements kennen. Sie erwarben Kenntnisse zur Planung, Organisation, Steuerung und Führung von Projekten. In verschiedenen Teams hatten die Teilnehmer mit ihrem Projekt die Chance, persönliche Flexibilität, Risikobereitschaft zu entwickeln und aktiv Teamarbeit zu erleben.



Fragen zur Berufsbildung

in Münster
Telefon (02 51) 707-261
Fax (02 51) 707-374
sschulte@ihk-nordwestfalen.de

in Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 388-205
Fax (02 09) 388-499
haemel@ihk-nordwestfalen.de

in Bocholt
Telefon (0 28 71) 99 03-15
Fax (0 28 71) 99 03-30
schwanzit@ihk-nordwestfalen.de

Fragen zur Weiterbildung

in Münster
Telefon (02 51) 707-311
Fax (02 51) 707-377
akademie@ihk-nordwestfalen.de

in Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 388-313
Fax (02 09) 388-399
hartung@ihk-nordwestfalen.de

in Bocholt
Telefon (0 28 71) 99 03-24
Fax (0 28 71) 99 03-30
huenting@ihk-nordwestfalen.de
www.ihk-nordwestfalen.de

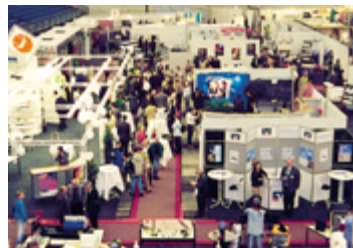
Gegen Jugendarbeitslosigkeit

☉ Chance für Wirtschaft und Verwaltung

Die Landesregierung hat in Essen gemeinsam mit Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Kommunen, Arbeitsverwaltung, Weiterbildungsstellen, Migrantenvertretungen und Kirchen eine Informationskampagne für die Einstellung junger Zugewanderter gestartet. Ziel ist es, die Integration junger Ausländer und Spätaussiedler in die Arbeitswelt besonders zu unterstützen. Es müsse gemeinsam gelingen, die Ausbildungsquote junger Zugewanderter zu erhöhen und ihre überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit abzubauen, so NRW-Sozialminister Harald Schartau

bei der Unterzeichnung eines gemeinsamen Aufrufs der Partner. Während Wirtschaftsverbände vor einem drohenden Fachkräftemangel warnen und eine geregelte Zuwanderung befürworten, nimmt seit 2000 die Zahl der jungen Arbeitslosen mit ausländischem Pass wieder zu. Mit 18 320 arbeitslos gemeldeten Ausländern unter 25 Jahren stellen sie mit knapp einem Fünftel die größte Gruppe unter den jungen Arbeitslosen. Eine der Ursachen für die hohe Arbeitslosigkeit junger Zugewanderter liegt in der häufig fehlenden Berufsausbildung.

www.masqt.nrw.de.



Markt der Bildung: Unter dem Motto „Karriere mit Lehre und Weiterbildung“ präsentierte die IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen zum ersten Mal in der Arena AufSchalke eine Sonderausstellung im Rahmen der Verbraucherausstellung Gelsenkirchen. Die Aktion war gemeinsam mit Ausbildungsbetrieben, der Arbeitsverwaltung Gelsenkirchen, der Kreishandwerkerschaft Emscher-Lippe-West, dem Einzelhandelsverband Westfalen West, den Arbeitgeberverbänden Emscher-Lippe, der Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung Emscher-Lippe und mit Unterstützung der Volksbank Gelsenkirchen-Buer organisiert. Auf 1800 qm wurde „Bildung live“ gezeigt. Über 120 000 Besucher, darunter rund 4000 Schüler und Schülerinnen der Entlassklassen, nahmen dieses umfangreiche Angebot der Information über Lehre und Weiterbildung wahr.

Wettbewerbsfaktor Höflichkeit

Plätschern in der Service-Wüste

Wirtschaft ist selten lustig. Schon gar nicht in der Service-Wüste, „der einzigen Landschaft, die sich in den letzten Jahren kaum verändert hat“. Humor ist dann, wenn man trotzdem lacht, so wie beim Vortrag von Stefan F. Gross, Experte für Beziehungskisten zwischen Unternehmen und ihren Kunden.

Stefan F. Gross ist einsamer Rufer in der Service-Wüste, die er für eine Stunde in der Stadthalle Coesfeld aufleben ließ, um aus der Kreistadt eine Oase der Dienstleistungskultur zu machen. „Das heißt nicht, dass wir schlecht sind“, bejault sich Bürgermeister Christian Beutler zur Begrüßung zu versichern, „aber es gibt ja nichts, das nicht noch besser werden könnte.“ Genau dieses Ziel verfolgt der Stadtmarketingverein „Coesfeld & Partner“, der mit 270 Mitgliedern in die Service-Offensive geht. Erfolgsexperte Gross, dann Sponsoring durch die Stadtwerke verpflichtet, diente dabei als Speerspitze. Witzig, weil menschlich ging es zu in der Stadthalle. Rund 350 Gäste hörten ebenso gebannt wie amüsiert zu, als Gross Parallelen zwischen persönlichem und beruflichem Erfolg zog.

Heiterkeit und Energie erhalten

Egal, ob es der frustrierte Ehemann ist, der auch die eigentlich sehr gute Stimmung seiner Ehefrau nach unten zieht. Wenn er sie mit seinem gequält langen Gesicht nach Dienstschluss fragt, „und wie war's bei dir, Schatz?“, bleibt ihr ohne schlechtes Gewissen keine Wahl: „Jetzt, wo ich dich sehe, geht's mir auch schlecht.“ – Das kennt jeder, meint Gross, und anders sei es im Beruf auch nicht. Deshalb stellte er stellvertretend für die Zuhörer die Grundfragen, wie man es auf Dauer schaffen will, sich die persönliche und berufliche Erfolgsfähigkeit sowie die Heiterkeit und Energie zu erhalten. Die Antworten darauf kamen nicht im Unterrichtston eines Oberlehrers, sondern

Informationen:

How-to-do-Bücher
von Stefan F. Gross:

*Beziehungszintelligenz.
Talent und Brillanz im Umgang
mit Menschen.
Verlag Moderne Industrie, 319 S.,
24,90 Euro (ISBN: 3-478-35660-1)*

*Ausbruch aus Servicewüste.
Persönliche Dienstleistungskultur.
Das Geheimnis Ihres Erfolges.
Verlag Moderne Industrie, 334 S.,
24,90 Euro (ISBN: 3-478-24260-6)*

als mitunter didaktisches Störfeuer von unterhaltsamen Begebenheiten aus dem Alltag und einigen Lebensräten, die jeder kennt, aber nur selten beherzigt.

„Schaffen Sie sich Beziehungen, bevor Sie sie brauchen!“ Damit meinte er, nicht „Vitamin B“, sondern die Einstellung gegenüber den Geschäftspartnern, den Kunden“. Das Fachwissen und die Technik seien doch „nur die Basis, die die Kunden von jedem erwarten“, aber meist ohnehin nicht beurteilten könnten. Erfolgsentscheidend sei deshalb, wie man mit ihnen umgehe. Beziehungszintelligenz sei nichts anderes als „die Software zur Erbringung der fachlichen Leistungen“ und biete ein großes Potenzial, um sich im Wettbewerb vor der Konkurrenz abzusetzen.

Idiotensichere Geräte

Dass die Beziehungszintelligenz allgemein unterentwickelt ist, belegte er mit vielen konkreten Beispielen. Für die hauptsächlich der Einzelhandel herhalten musste. „Das Gerät ist idiotensicher, also genau das Richtige für Sie“, rezitierte Gross mit ernster Miene aus einem Kundengespräch und verbürgt sich für die Authentizität der Ereignisse. „Betrachten Sie den Kunden nicht als Schicksalsschlag“, empfahl er den schmunzelnden Zuhörern, und schon gar nicht als Geldboten. Wertschätzung war für ihn das Zauberwort, „der am meisten geschätzte Wert“, resultierend aus der Gier nach Anerkennung, einem Urtrieb des Menschen, sowie Respekt, Aufmerksamkeit, Interesse und Zuneigung. Statt dessen sei es quasi ein nationaler Charakterzug, die technisch-fachliche Leistung als entscheidendes Element anzusehen. „Nicht

das, was Sie für den Kunden tun, ist wichtig, sondern wie und wie gerne Sie es tun“, brachte es der Erfolgsautor* auf den Punkt.

Der dafür notwendige Enthusiasmus bringe Zeit und Geld. „Glauben Sie mir“, versicherte er den Coesfelder Kaufleuten, um sie zur Nutzung der zahllosen Ratschläge zu motivieren. Schließlich weiß er, warum die Service-Wüste trotz der durchaus bekannten Weisheiten nahezu unverändert weiter existiert: Weil die meisten „völlig kraftlos bei der Umsetzung in das eigene Verhalten zusammenbrechen“. Dabei belegten doch genügend Beispiele, „dass sich Höflichkeit lohnt“, und das, obwohl es laut Duden nicht mehr sei als ein „Verhalten, wie es sich gehört“. Amerikanische Erfolgsgeschichten aus dem mörderischen Preiskampf der Lebensmittelbranche folgten. „Betreiben Sie Stimmungsmanagement in Ihrem Unternehmen, liefern Sie emotionale Highlights, positive Erinnerungen, so dass ein gutes Gefühl beim Kunden bleibt“, legt Gross noch einmal nach und rät mit von Clausewitz, über das Unmögliche das Mögliche nicht zu vergessen. Erfolg sei letztendlich nur eine Frage der Konsequenz und der Entschlossenheit.

Guido Krüdewagen
kruedewagen@ink-nordwestfalen.de



Erfolgreich mit Service:
Reiseexpertin Annette
Rabert.

Foto: Krcan

von Annette Rabert zur Kenntnis, mit der sie der Gründung ihres Reisebüros in einem weithin aufgeteilten Markt den richtigen Schwung und ein eigenes Profil geben wollte. Nach gut zweieinhalb Jahr ist jedoch klar: Der Kinderreise-Service, den Annette Rabert in ihrem Reisecenter allorts in Coesfeld bietet, „kommt bestens an“. Der Verleih von Kinderwagen und Reisebetten an die Kunden, die ihre Kinderausrüstung schonen oder gar ihren Ver-

Vier Fragen an Stefan F. Gross: „Sie erkennen sich wieder“

Herr Gross, in Ihren Vorträgen wird viel gelacht. Lachen die Zuhörer über sich selbst?

Gross: Der Gedankengang der Zuhörer läuft sich in Stufen ab. Zuerst lachen sie über das Beispiel oder den Gedankengang, den ich bringe. Im Lachen wird ihnen dann automatisch bewusst, welche Botschaft sich in der Aussage verbirgt. Und dann fangen sie an, über sich selbst nachzudenken und darüber, wie sie wirken, wenn sie sich so verhalten, wie ich es geschildert habe. Sie erkennen sich wieder.



Erfolgs-Experte
Stefan F. Gross.

Sie sind aber oft verblüfft, warum sie nicht einfach von sich aus im beschriebenen Sinne handeln.

Das hört sich alles gar nicht so schwierig an, was Sie den Unternehmen raten. Warum kommt trotzdem kaum Leben in die Service-Wüste?

Gross: Dafür gibt es viele Ursachen. Eine davon ist, dass viele von uns nur dann kraftvoll sind, wenn es darum geht zu erklären, was sich ändern sollte. Wenn es aber um die Übertragung auf das eigene Verhalten geht, ist jede Kraft verschwunden. Hier kommt, dass viele Deutsche das Gefühl haben, dass es unter ihrer Würde ist, für andere tätig zu sein. Sie möchten gut bedient werden, aber nicht selbst gut dienen müssen.

Wie hoch ist der Anteil unter den Zuhörern, der glaubt, Ihre Tipps doch schon lange zu beherzigen?

Gross: Sicher werden einige denken, „das mache ich längst“. Das sind aber meistens diejenigen, die in Wirklichkeit weit von einem Verhalten entfernt sind, so wie es im Umgang mit anderen Menschen die Regel sein sollte. Die meisten Zuhörer merken sehr wohl, welche Verbesserungsmöglichkeiten es noch gibt.

Was ist das Entscheidende bei der Umsetzung?

Gross: Das Wichtigste ist dabei die Erkenntnis „was ich gebe, erhalte ich zurück“. Es ist die Einsicht, dass ich nur dann selbst erfolgreich sein kann, wenn ich anderen Nutzen biete und für meine Mitmenschen zu einem „Gewinn“ werde, als Person und als Dienstleister(in). Wer so denkt, handelt automatisch richtig.

-gk-

Service-Offensive Coesfeld: Beispiel Reisebüro

„Nichts soll die Urlaubslaune trüben“

lust vermeiden wollen, spricht sich herum. Geht der geliebte Kinderwagen, der über das Reisebüro versichert ist, kaputt oder verloren – das Reisebüro kümmert sich darum. „Nichts soll die Urlaubslaune trüben“, sagt Annette Rabert, die bei der Veranstaltung zur Coesfelder Service-Offensive am 27. Mai auf dem Podium ihre Marketingidee präsentierte. Der Lohn ist ein klares Image als „familienfreundliches Reisebüro, das seinen Kunden ein paar Sorgen abnimmt“.

Mittlerweile spricht die ganze Branche davon, spätestens seitdem das Reisebüro von Annette Rabert und ihrer Geschäftspartnerin Waltraud Giesing vom Reiseveranstalter

TUI als eines der besten beim Verkaufswettbewerb 2002 ausgezeichnet wurde. Bei dem unter mehr als 3000 Reisebüros ausgeschriebenen Fachpreis „Reisebüro des Jahres 2001“ hatten die Coesfelder Unternehmerinnen die Nase weit vorn. Ausruhen wollen sie sich keineswegs auf diesen Lorbeeren, „dann ist der Vorsprung vor der Konkurrenz schnell weg“. Rabert sieht noch eine Menge an Marketingpotenzial, sei es ein „House-Sitter-Dienst“ oder ein Postdienst, den sie ihren Kunden zukünftig womöglich bieten will. „Wir werden das prüfen“, signalisiert sie weitere Unternehmungsklust. Der Aufwand für den Kinderreise-Service, unterstreicht sie, „rechnet sich auf jeden Fall“.

-gk-



Für die Service-Offensive Coesfeld auf dem Podium: Richard Schupmann, Paul Maurermann, Moderator Frank Mühlenbrock, Erfolgsberater Stefan F. Gross, Annette Rabert und Hans-Werner Hadick für den Hauptsponsor, die Stadtwerke Coesfeld.

Foto: Stadt Coesfeld

Mehr als nur Papierkram

Dokumentengeschäfte sind für deutsche Firmen im internationalen Geschäft an der Tagesordnung.

Beispiel Export-Akkreditiv: Innerhalb Europas nur noch selten erforderlich, ist es aus den Handelsbeziehungen mit Asien, Arabien und anderen Teilen der Welt nicht wegzudenken. Der Name ist Programm, denn Akkreditive erfordern oft die Ausstellung und Abwicklung einer Vielzahl von Papieren. Seit einigen Jahren haben sich große deutsche Banken darauf spezialisiert, ihren Kunden die Ausfertigung solcher Unterlagen abzunehmen.

Akkreditive dienen der Absicherung des Liefernden und des Zahlenden: notwendige Warenpapiere werden nur gegen Zahlungsversicherung ausgehändigt, Geld fließt nur nach Vorlage weiterer Unterlagen. In der Regel stellen die Geschäftspartner die erforderlichen Dokumente aus und reichen sie bei ihren Banken ein, denn diese sind es, die den Akkreditiv ausführen und die Zahlungshaftung übernehmen. Nach Erfahrung der Commerzbank entsprechen rund

70 Prozent aller eingereichten Unterlagen jedoch nicht den Akkreditivbedingungen.

Das Geldinstitut bietet seinen Kunden seit mittlerweile fünf Jahren einen Full-Service für dieses Dokumentengeschäft unter der Marke „Covalue“ an. „Wir wollten neue Geschäftsfelder erschließen und darüber hinaus dem Kunden unser Fachwissen zur Verfügung stellen, um so Entlastung für ihn zu schaffen“, beantwortet Wolfgang Lappe, Leiter der Auslandsgruppe der CB in der Region Münster, die Frage nach den Ursprüngen von „Covalue“. Besonders für kleine Firmen ohne nennenswerte Erfahrung im Auslands-

geschäft lohne sich ein solcher Service für erste Im- und Exportaktivitäten. „Am Anfang rechnet es sich doch häufig noch nicht, extra Sachbearbeiter einzustellen“, so Lappe. Zudem könnten personelle Ressourcen verstärkt für andere Aufgaben genutzt oder sogar Personalkosten eingespart werden.

Die „Kostensparnis im Personalbereich“ steht für die Dresdner Bank dagegen nicht im Vordergrund. Helmut Gabriel, Betreuer im internationalen Geschäft für Münster und mehrere angeschlossene Bereichsfilialen, formuliert es so: „Die Hauptvorteile sehe ich darin, dass firmeneigene Mitarbeiter sich nun voll auf die Angebotsphase und den Verkauf konzentrieren können.“ Auch Zahlungsabwicklung und Mahnwesen übernimmt die Bank. Seit gut zwei Jahren betreut Gabriel mit seinen Kollegen Kunden im Rahmen des „Erweiterten Dok-

mentenservice“ der Dresdner. Das nötige Know-how haben er und seine Kollegen sich durch jahrelange Erfahrung im Akkreditiv- und Inkasso-Geschäft angeeignet.

In der ersten Linie mittelständischen Kunden schneidet das Kreditinstitut individuelle Leistungspakete. Ob Ausstellung von Wechseln und Handelsrechnungen, Einholen von Ursprungszeugnissen und Legalisierungen bei der IHK und anderen Institutionen, vollständige Überwachung der ge-



Individuelle Unterstützung beim Dokumentengeschäft bietet seit zwei Jahren Helmut Gabriel bei der Dresdner Bank.

Foto: Denksen



Wolfgang Lappe präsentiert die Marke „Covalue“, unter der die Commerzbank seit fünf Jahren ihren Service anbietet.

samen Akkreditivabwicklung und Beratung von Beginn an – die Dresdner offeriert grundsätzlich alles. Firmen entscheiden dann im Einzelfall, welche Teile des Dokumentengeschäfts übernommen werden.

Ähnlich stellt sich das Angebot der Commerzbank dar. Auch sie richte das Hauptaugenmerk auf die individuelle Beratung, betont Wolfgang Lappe. Diese sei in der Anfangsphase erst einmal kostenlos, die weitere Preisgestaltung richte sich nach der Anzahl der auszustellenden Dokumente, deren Umfang und in bestimmten Fällen auch nach dem Auftragsvolumen. Zwischen 150 und 300 Euro pro Geschäft fallen laut Helmut Gabriel für den Service der Dresdner Bank an, zusätzlich zu den Kosten für das Akkreditiv oder Inkasso. Bisher seien es allerdings noch sehr wenige Firmen, mit denen man beim „Erweiterten Dokumentenservice“ zusammenarbeite,

gibt Gabriel zu. Die meisten Firmen haben bereits Abteilungen, die sich in diesen Dingen auskennen. So sieht dies auch Franz-Josef Drees, Außenwirtschaftsexperte bei der IHK. Die Fälle, in denen Banken die Dokumentenstellung für Firmen übernehmen, liegen nach seiner Einschätzung noch im Promillebereich. 2000 bis 3000 Exportfirmen aus Nord-Westfalen reichen regelmäßig ihre Unterlagen bei der IHK ein und beantragen Ursprungszeugnisse und andere Zertifikate. Davon laufe bislang nur selten eine Anfrage über eine ermächtigte Firma, schildert Drees seine Erfahrungen. „Die meisten der im Auslandsgeschäft tätigen Firmen verfügen über das entsprechende Know-how und klären die restlichen Fachfragen direkt mit unserer Außenwirtschaftsabteilung“, bestätigt Drees weiter, der in der Dienstleistung der Bank eher

ein gutes Service-Instrument zur Kundenbindung sieht.

Für sporadisch in der Außenwirtschaft engagierte Firmen sei der Service jedoch durchaus interessant. Auch bei der Prüfung von Papieren auf Plausibilität und formale Richtigkeit hin, so der IHK-Fachmann, könnten die Banken bestimmten Kunden sicherlich Unterstützung geben. Besonders Akkreditivabwicklungen sind – je nach Land und Fall – häufig kompliziert. Mehrmaliges Korrigieren von Dokumenten könne die Auszahlungen bzw. Auslieferungen unnötig lange verzögern. Daher könne es für kleinere oder auch mittlere Unternehmen mit wenig Erfahrung im Akkreditivgeschäft durchaus sinnvoll sein, einen Bankenservice in Anspruch zu nehmen. Ein gutes Dutzend Firmen betreut die

Commerzbank Münster im Rahmen von „Covalue“, kaum mehr sind es im Rahmen des „Erweiterten Dokumentenservice“ der Dresdner Bank. In den meisten Fällen suchen die Unternehmen aber weiterhin den unmittelbaren Kontakt zur IHK, die insbesondere kleine und mittlere Unternehmen durch ihre „Export-Offensive“ zum Einstieg ins internationale Geschäft bewegen will, um die Exportquote weiter zu steigern. Dabei sei es besonders wichtig, den Firmen zu zeigen, „dass die bürokratischen und finanziellen Hürden gar nicht so hoch sind“. Gerade bei der Ausstellung von Ursprungszeugnissen durch die IHK können die notwendigen Angaben ohnehin häufig nur von den Unternehmen selbst gemacht werden, so Drees. Rund 30 000 Außenhandelsdokumente stellt die IHK jährlich aus – Tendenz steigend.

Jens Denksen

Marketingidee

Bio-Butterfahrt

Während einer ungewöhnlichen Sightseeing-Bustour zu den Erzeugern von Bioprodukten im Münsterland bekamen interessierte Kunden Einblicke in die Branche, die durch den GS-Agri-Futtermittel-Skandal in die Schlagzeilen geraten war.



Aufklärung statt Heidecken:

Inhaber Paul Sobbeke begrüßte die 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bio-Butterfahrt in der Molkerei Söbbeke in Gronau zur Besichtigung seines Betriebes während einer Sonderproduktionssicht.

Foto: Schiwy

Lang sind sie von Lebensmittelkandalen verschont geblieben; jetzt sind die Marken „Bio“ und „Öko“ durch den Nitrofensand in Verruf geraten. Die Veranstalter hätten den Termin für die erste Bio-Butterfahrt nicht besser wählen können. Die Naturkosthandlung Weiling GmbH hatte mit dem Verband Bioland eine Sternfahrt für die Kunden organisiert. Mit im Boot der Erkundungstour saßen ausgewählte Erzeugerhöfe und die Molkerei Söbbeke in Gronau.

Angesprochen waren bewusst nur die Verbraucher des eigenen Kundenkreises. Auf Werbung in den Medien wurde verzichtet. Im Einzugsbereich von 200 Kilometern um Coesfeld nahmen dennoch 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus west- und norddeutschen Städten an der Sternfahrt teil.

Erste Station war ein dem Biolandverband angeschlossener Erzeugerhof in Greven. Hubertus Brockmann-Könemann dozierte selbstbewusst über Firmengeschichte und Familienunterschied, Fruchtfolge und Futterherkunft, Konkurrenzsituation und Förderungen sowie über Probleme bei der Landwirtschaft unter ökologischen Aspekten.

Schließlich trafen sich alle 600 Gäste aus den 20 Bussen der Bio-Butterfahrt bei der Bio-Molkerei Söbbeke in Gronau. Paul Sobbeke erklärte den Besuchern, dass pro Tag etwa 120 000 Kilogramm Bio-Milchprodukte fertig gestellt werden. Schließlich gab es Kostproben von Biolandmilch und Bioeier. Den extremen Preisunterschied von Bioeier im Verhältnis zu herkömmlicher Butter erklärte der Molkerei-

chef seinen Kunden schlüssig: „Zur Herstellung von einem Kilo Butter benötigen wir ganze 21 Liter Rohmilch, inklusive Biolandmilchschlag.“

Bioland e.V. vereint 4150 Biobauern, die nach den Bioland-Richtlinien insgesamt 146 000 Hektar Land bewirtschaften. Bundesweit gibt es knapp 730 Verarbeiter für die Bioland-Rohstoffe. Dazu gehören Bäckereien, Fleischereien oder Molkereien. Damit ist Bioland der größte der neun ökologischen Anbauverbände Deutschlands.

Monika Schiwy

Begrenzte Arbeitnehmerhaftung

Verstößt ein Arbeitnehmer vorsätzlich gegen arbeitsrechtliche Verpflichtungen und richtet dadurch einen Schaden an, muss dies nicht in jedem Fall zu einer vollen Haftung gegenüber dem Arbeitgeber führen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines 16-jährigen Lehrlings entschieden, der trotz generellen Verbots eines Gabelstaplers benutzt hatte und damit gegen ein halboffenes Entgelt einer Lagerhalle gefahren war.

(Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 18. April 2002; Az.: 8 AZR 348/01).

Insolvenzverwalter schuldet Abschlusszeugnis

Wenn ein Insolvenzverwalter das bestehende Arbeitsverhältnis mit einem Arbeitnehmer fortsetzt, ist er verpflichtet, anschließend ein Abschlusszeugnis zu erteilen, das sich über die gesamte Arbeitsdauer erstreckt. Das hat das Landesarbeitsgericht Köln im Fall eines Insolvenzverwalters entschieden, der einem Arbeitnehmer lediglich ein Zeugnis für die Zeit ab seiner Einsetzung als Insolvenzverwalter erteilt hatte. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Köln vom 3. Mai 2000; Az.: 2 Sa 1457/00).

DIHK-Broschüre

Neue Reisekostenabrechnungen 2002

Um korrekt Reisekosten abzurechnen, sind zahlreiche neue Bestimmungen und Urteile der Finanzgerichte zu beachten. Berücksichtigt werden müssen beispielsweise ab dem 1. Januar 2002 neue Auslandsreisekosten. Durch die Lohnsteuer Richtlinien sind zudem Veränderungen eingetreten, die für das Reisekostenrecht relevant sind. Welche Neuerungen zu beachten sind, zeigt prägnant die 15. Auflage der DIHK-Broschüre „Reisekosten – Dies ist steuerlich zu erfassen“.

Die Broschüre geht dabei auch auf die folgenden bedeutsamen Praxisfragen des Reisekostenrechts ein:

1. Berechnung der Dreimonatsfrist bei Dienstreisen
2. Korrekte Abrechnung von Mahlzeitengestellungen während einer Auswärtstätigkeit
3. Auslandsreisekostenabrechnungen, die anhand zahlrei-

- cher Beispielfälle dargestellt werden
4. Übernachtungskosten: Wann ist um einen Frühstücksanteil zu kürzen?
5. Vorsteuerabzug aus Reisekosten: Welche formellen Anforderungen muss eine Rechnung erfüllen?
6. Neue Regelung der Entfernungspauschale und Auswirkung auf die Arbeitgeberabrechnungen.

In ABC-Form werden zudem für die Reisekostenabrechnung wesentliche Einzelaspekte systematisch dargestellt. Behandelt werden auch die Aufzeichnungspflicht des Arbeitgebers, die Abrechnung von Pkw-Gestellungen an Arbeitnehmer sowie die Abrechnung von Bewirtungskosten einschließlich Trinkgelder, Umzugskosten und der doppelten Haushaltsführung. Zu beziehen ist die Broschüre über den DIHK, Adenauer Allee 148, 53113 Bonn, Fax: 02 28/104-1001 für 13 €.

Auskünfte nur mit der Steuernummer?

Die OFD Hamburg hat sich mit Verfügung vom 18. April 2002 zur Frage telefonischer Auskünfte unter Angabe der Steuernummer des Steuerpflichtigen geäußert. Bislang konnte davon ausgegangen werden, dass die Steuernummer aufgrund des Steuergeheimnisses nur dem Steuerpflichtigen selbst oder dessen steuerlichem Vertreter bekannt war. Nachdem durch die Aufnahme der Steuernummer in Freistellungsbescheinigungen und ab 1. Juli 2002 in Rechnungen die Steuernummer enthalten und diese auch Dritten bekannt ist, wird die Angabe der Steuernummer nicht mehr als ausreichend für die telefonische Auskunftserteilung angesehen. Vielmehr soll der Anrufer durch weitere Angaben glaubhaft machen, dass er tatsächlich befugt ist, telefonische Auskünfte zu erhalten. Welche Angaben verlangt werden, entscheidet das Finanzamt im Einzelfall. OFD Hamburg, Verfügung vom 18. April 2002, S. 0130-41/02-52 411, DStR 2002, S. 957

Bemessung für Solidaritätszuschlag

Der BFH hat mit Urteil vom 1. März 2002 (VI R 171/98) entschieden, dass die pauschale Lohnsteuer Bemessungsgrundlage für den Solidaritätszuschlag ist. Bislang wurde diskutiert, ob auch bei Anwendung der pauschalen Lohnsteuer die im Solidaritätszuschlagsgesetz verankerte Nullzone bzw. die gesetzlich bestimmte Gleitklausel zur Anwendung kommt. Hiermit verbanden Arbeitgeber die Hoffnung, den Solidaritätszuschlag bei Anwendung der pauschalen Lohnsteuer auf bis zu 0 Euro zu mindern.

Sachverständige

Neu vereidigt wurden:

Dipl.-Ing. Jürgen Leder
Am Hügel 8
44575 Castrop-Rauxel
Telefon: 0 23 05 / 35 81 80
Sachgebiet: Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken

Dipl.-Ing. Norbert Schmitz
Bülowsstraße 16
45711 Datteln
Telefon: 0 23 63 / 55 81 85
Sachgebiet: Kraftfahrzeugschäden und -bewertung

Dipl.-Ing. Uwe Werner
Strickerstraße 6-8
45899 Gelsenkirchen
Telefon: 0 20 9 / 5 73 78
Sachgebiet: Kraftfahrzeugschäden und -bewertung sowie Schäden durch Waschstraßen

Änderung

Dipl.-Ing. Hans Behnen
Bocholt
jetzt Telefon: 0 28 71 / 34 29 17
Telefax: 0 28 71 / 2 19 36 98
E-Mail: hans.behnen@epost.de

Löschung

Stefan Meyer
48155 Münster
Stephan Schal
48155 Münster

Die Vorgenannten sind in den Zuständigkeitsbereich der IHK Lübeck gezogen.

Kiküm, Wilhelm
48231 Warendorf



Ständen während der Messe dem Fachpublikum Rede und Antwort: (v. l. n. r.) Dr. Stephan Hüwel (Technologiepark Münster), Dr. Klaus-Michael Weltning (bioregion-muenster) und Dr. Kai Schmengler (EUREGIO Biotech-Zentrum).

Foto: Technologiepark

Bioregion Münster

Branchentreffen der Biotechnologie

Mit einem Gemeinschaftsstand präsentierte sich die Bioregion Münster auf der 20. Jahrestagung der Biotechnologen in Wiesbaden. Dieses bundesweite Branchentreffen bot die Gelegenheit für eine umfassende Darstellung des Münsteraner Standortprofils.

Der Technologiepark Münster hat gemeinsam mit der bioanalytik-muenster, der Transferstelle der Universität, dem CeN-TeC und dem EUREGIO Biotech-Zentrum einen Messestand organisiert und drei Tage lang die Münsteraner Leistungsfähigkeit einer interessierten Fachwelt demonstriert.

Neben zahlreichen Gesprächen mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik konnte Münster durch Vorträge im Rahmen des Kontaktforums nachdrücklich auf die gute Organisation am Standort und die vielen Angebote an Gründer und junge Unternehmen aus der Branche aufmerksam machen. „Wir haben die Jahrestagung der Biotechnologen genutzt, um Münster wieder einmal ins Gespräch zu bringen und unsere Netzwerkkontakte weiter auszubauen“, so die Einschätzung Dr. Stephan Hüwels vom Technologiepark Münster.

Klein-Heizkraftanlage

Sparen mit neuer Technik

Beim Heizen Gewinn erwirtschaften – möglich machen das die neueste Heizungsanlagen-technik und das im April aufgelegte so genannte CO₂-Gebäudesanierungsprogramm. Eine neue Heizungsanlage amortisiert sich dadurch in rund sechs Jahren, nach zehn Jahren ist genügend Kapital erwirtschaftet, um die Anlage zu erneuern. „Leider sind diese höchst interessanten Möglichkeiten kaum einem Hausbesitzer bekannt“, so Prof. Dr. Theodor Belting vom Fachbereich Energie-Gebäude-Umwelt der

Hochschule Münster. Der Hochschullehrer arbeitet seit vielen Jahren mit einem namhaften Hersteller von so genannten Klein-Heizkraftanlagen zusammen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Heizkesseln erzeugen diese – ähnlich wie Blockheizkraftwerke – außer Wärme auch Strom, gewissermaßen als Nebenprodukt.

Informationen über das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm unter www.kfw.de oder bei Prof. Belting, Tel. (0 25 51) 96-22 82, Fax (0 25 51) 96-21 60.



Zertifiziert: Bei der ersten Inbetriebnahme ihrer Anlage zur Herstellung von Sekundärbräunstoffen aus Restmüll überreichte Dr. Markus Weyers (r.), Geschäftsführer der Entsorgungsgesellschaft der Deutschen Entsorgungswirtschaft, den beiden Geschäftsführern der ECOMET GmbH in Ennigerloh, Dr. Herbert Blecher (l.) und Rüdiger Kie, das Überwachungszeugnis für die Sekundärbräunstoffanlage, in der Siedlungsabfälle des Kreises mechanisch aufbereitet werden.

Foto: Ecomet

Was können Händler tun, um im Verdrängungswettbewerb zu bestehen? Das war Thema der HIS 2002 an der Uni Münster

Händler sollen Netzwerke knüpfen

Nur zwei Chancen haben kleine und mittelständische Händler aus Sicht von Prof. Dr. Jörg Becker. „Entweder positionieren sie sich in einer Nische oder sie schließen sich mit Partnern in einem Netzwerk zusammen“, erklärte der Wirtschaftsinformatiker von der Universität Münster bei der Tagung „HIS 2002“ im Münsteraner Schloss. In einem schwierigen Umfeld sah Prof. Becker den Handel. „Dennoch reagieren viele Unternehmen nicht“, bemängelte er. Das allerdings ändere sich. Unter den 250 Teilnehmern der „Handelsinformationssysteme 2002“ (HIS) waren erstmals überwiegend Händler, daneben kamen Beratungsunternehmen und Softwarehäuser. Geboten wurde ihnen ein straffes Programm mit Vorträgen von Wissenschaftlern wie dem Marketing-Experten Prof. Heribert Meffert und Praktikern wie OBI-Chef Harald Lux.

Fünf Erfolgsfaktoren

Fünf Erfolgsfaktoren für den Handel ermittelte Mitveranstalter Prof. Dr. Dieter Ahlert vom Marketing Centrum Münster in einer Studie. Um diese Faktoren drehen sich die meisten Referate. Ganz oben stand dabei das Netzwerkmanagement. „Der mittelständische Händler überlebt nur, wenn er über ein besonderes Alleinstellungsmerkmal verfügt“, erklärte Prof. Becker. Ansonsten sei er besser in einem Verbund aufgehoben. In einem Franchise-System würden beispielsweise kleinere Unternehmen vom Marketing über die Sortimentsauswahl bis zu Steuerfragen unterstützt.

Der weitere Vorteil eines Netzwerks: Eine größere Marke schafft einen höheren Wiedererkennungseffekt. Allerdings schränkte

Werner Winkelmann von Red Zac in seinem Vortrag den Erfolgsfaktor Markenmanagement ein: „Nur fünf Prozent aller Marken sind erfolgreich.“ Die lila Kuh konnte jeder, „Otto find ich gut“ sei ein geflügeltes Wort. Doch 95 Prozent aller Marken fehle das klare Profil. „Ein junges Image bekommt ein Händler nicht mit einem verstaubten Laden“, erläuterte Prof. Becker. Dabei haben auch Unternehmen vor Ort ihre Chance, sich abzuheben. „Schnitzler in Münster ist so eine lokale Marke“, so der Wirtschaftsinformatiker.

Vom Konkurrenten unterscheiden

Wenn das eigene Produkt kaum von dem des Konkurrenten zu unterscheiden ist, dann sind andere Merkmale gefragt. Die Leistungsqualität gewinnt dann Bedeutung als Erfolgsfaktor, meinte Prof. Becker. „Ein Unternehmen kann seine Stärken zum Beispiel in der Beratung haben.“ Dazu gehört kompetentes Personal, weshalb sich Dr. Rainer Kutzner von Tchibo mit Humankapital als Erfolgsfaktor beschäftigte. Motivierte Mitarbeiter stellen Kunden eben eher zufrieden.

Doch nicht nur die Außenwirkung muss stimmen, auch auf die internen Abläufe kommt es an. In den Informationssystemen sah Prof. Becker einen zentralen Erfolgsfaktor. Eine effiziente Logistik sei dafür verantwortlich, dass die gewünschte Ware zu jeder Zeit vorhanden ist. „Der Griff ins leere Regal enttäuscht den Kunden – und er kommt nicht wieder.“

Tobias Hertz



Erfolgsfaktoren für den Handel bestimmen Prof. Dr. Jörg Becker und Prof. Dr. Dieter Ahlert.

Foto: Uni Münster

Kein Kopfzerbrechen über Basel II

Rund 100 Mitarbeiter, fast vier Millionen Euro Umsatz und keinen Cent fremdfinanziert? – Ein Gelsenkirchener Unternehmensgründer lehnte selbst öffentliche Finanzierungshilfen ab.

André Berger, Geschäftsführer der edataprocessing GmbH, stieß bereits im Studium auf seine Geschäftsidee. Parallel zu seinem BWL-Studium an der Essener Gesamthochschule arbeitete er als EDV-Operator bei der Deutschen Bank. Er erhielt dort die Aufgabe, den Drucksachen- und Briefversand für den Jahresabschluss zu optimieren, da unternehmensinterne Druck- und Briefzentren zum Jahresultimo regelmäßig an ihre Belastungsgrenzen stoßen.

Dies war die Geburtsstunde der Geschäftsidee des Gelsenkirchens, dessen Unternehmen seit Gründung im Jahre 1997 nicht etwa in der New Economy, sondern in einem klassischen Dienstleistungsbereich ein rasantes Wachstum aufweisen kann. Trotz insgesamt schlechter wirtschaftlicher Gesamtlage konnte das Unternehmen im zurückliegenden Geschäftsjahr seinen Umsatz vervierfachen. Bis Ende dieses Jahres wird das Unternehmen diese Kennzahl voraussichtlich noch einmal um 100 Prozent auf vier Millionen Euro erhöhen. Vor zwei Jahren folgte die Umfirmierung in die edataprocessing GmbH, in welcher heute rund einhundert Spezialisten im Durchschnittsalter von 28 Jahren Druck- und Briefzentren namhafter Unternehmen aus der Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie Datentechnik und Telekommunikation unterstützen. Aktuell sind sogar einige Projekte in den Niederlanden in der Pipeline. Was als Dienstleistung zur Vermeidung personeller Engpässe begann, ist heute ein universell einsetzbares Spezialistenteam, welches mit allen marktüblichen Druckmaschinen und Poststraßen vertraut ist. Innerhalb einer Woche können heute Verteilerzentren unabhängig vom jeweiligen Maschinenpark vor Ort komplett vom Berger-

Team übernommen und gefahren werden. Einige Kunden haben inzwischen entsprechende Dienstleistungen komplett ausgelagert.

„Wir verstehen uns nicht als Zeitarbeitsfirma, sondern als System- und Servicedienstleister, der seine Mitarbeiter in eigenen Schulungen auf die hochspezialisierten Aufgaben vorbereitet. Unsere Spezialisten verdienen daher durchschnittlich 50 Prozent mehr als reine Zeitarbeiter“, erläutert Geschäftsführer Berger. Seine Mitarbeiter müssen aufgrund der internen Aus- und Weiterbildung bis auf einen Schulabschluss und technisches Verständnis keine besonderen fachlichen Qualifikationen mitbringen. Berger: „Umso erstaunlicher ist es, dass wir – bei einer Arbeitslosenquote von über 15 Prozent – auf fünfzehn beim Ar-

beitsamt laufende Stellenausschreibungen in der Regel nur drei bis vier Bewerbungen erhalten.“ Das Unternehmen plant, auch im laufenden Geschäftsjahr den Personalbestand um etwa zehn Prozent aufzustocken.

Jungunternehmer Berger: „Obwohl ich nach wie vor beste Geschäftskontakte zur Deutschen Bank unterhalte, haben wir uns bis dato ausschließlich aus dem Cash Flow refinanziert. Unsere Eigenkapitalquote wird Ende des Jahres bei 30 Prozent liegen.“ Selbst öffentliche Fördergelder, auf die das auf dem Gewerbe- und Freizeitgelände der ehemaligen Zeche Nordstern ansässige Unternehmen Anspruch gehabt hätte, seien nicht in Anspruch genommen worden. Längere Bewilligungszeiträume und die damit verbundenen Auflagen schreckten Berger ab.

In unmittelbarer Nähe des derzeitigen Firmensitzes auf dem ehemaligen Bundesgartenschauengelände wird ab Anfang nächsten Jahres ein Gebäude mit einem Investitionsvolumen von fünf Millionen Euro entstehen, in dem dann auch ein eigenes Druckzentrum mit Poststraße als Backup-Lösung für die von edataprocessing betreuten Kunden untergebracht sein wird. Spätestens dann jedoch wird das Unternehmen nicht mehr ohne Fremdfinanzial auskommen. Über die unter dem Stichwort Basel II diskutierten schärferen Ranking- und Beleihungsvorschriften braucht sich Berger bei der Eigenkapitalquote dennoch keine Sorgen zu machen.

Martin Linkemann



Foto: Linkemann

André Berger, Geschäftsführer der edataprocessing GmbH, bekennt sich zur Zechenhistorie seiner Geburtsstadt Gelsenkirchen und siedelte sein Unternehmen konsequenterweise auf dem ehemaligen Nordstern-Gelände an.

www.ihk-nordwestfalen.de

Wachstum und Finanzierung

Wenn Sie sich nicht den Luxus leisten können, auf öffentliche Gelder zu verzichten:
Unter www.ihk-nordwestfalen.de/wachstum_finanzen informieren wir Sie über Förderprogramme. Dort erfahren Sie auch alles über „Basel II“.

Wirtschaftsfaktor Wein stärken

24 Liter Wein werden statistisch pro Kopf und Jahr in Deutschland getrunken – Tendenz steigend. Auf den erhöhten Beratungsbedarf im Handel reagiert die IHK Nord Westfalen mit einem neuen Lehrgang zum Weinfachberater.

Wer glaubt, Wein sei in dem vom Bier dominierten Westfalen kein Thema, den belehrt der Präsident der Deutschen Wein- und Sommelierschule Koblenz, Hans-Jürgen Podzun, schnell eines Besseren. Er lieferte passend zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit der IHK Nord Westfalen die Indizien dafür, dass Wein kein Stiefkind der Region ist. Im Gegenteil. Weinberge sind zwar eine echte Rarität, aber Weinflaschen dafür umso zahlreicher. Schließlich befindet sich eines

der größten Weinwarenlager Deutschlands in Greven. Die Fiege-Gruppe, die das Lager für das Unternehmen Wein Wolf betreibt, verbuchte im vergangenen Jahr einen Umschlag von 7,2 Millionen Flaschen Wein.

In der regionalen Gastronomie macht das Thema Wein schon lange Furore. Das Wandorfer Hotel „Im Engel“ wurde vom GaultMillau mit dem Titel „Weinkarte des Jahres“ geehrt. Inhaber Gerhard Leve verzeichnet auf seiner Weinkarte nicht weni-

ger als 1100 Einträge. Ältestes Juwel ist der Rüdesheimer Apostelwein aus dem Jahr 1727.

Auch das Waldhotel Krautkrämer in Münster erhielt im vergangenen Jahr diese Auszeichnung. Hier tummelt sich seit dreizehn Jahren die Weinszene bei der Riesling-Gala mit Top-Winzern. Mit der jährlichen Preisverleihung „Bester Deutscher Riesling“ hatte Hans-Joachim Krautkrämer eine glänzende Marketingidee. Geschickte Gastronomen kennen den Geschmackstrend der Verbraucher, ob Chardonnay oder Pinot Grigio oder Riesling.

Das Wissen rund um den guten Rebschaft ist gefragt. Das spürt auch der Handel, der zunehmend mit detaillierten Fragen der Kunden konfrontiert wird und ein breites Sortiment an Weinsorten bietet, das die Neugier der Weinfreunde weckt. Hier sieht Podzun, der gleichzeitig Hauptgeschäftsführer der IHK Koblenz ist, noch ein bislang nicht ausgeschöpftes Potenzial für den Handel. „Etablieren werden sich auf Dauer die Unternehmer, die ein sicheres Auftreten mit fundiertem Fachwissen und Kenntnis von Verbraucherverwünschen zu kombinieren wissen“, prognostiziert er.

Um den Weinhandelsunternehmen der Region optimale Möglichkeiten zur Weiterbildung ihres Fachpersonals zu bieten, hat die IHK Nord Westfalen ein neues Lehrgangsangebot in Kooperation mit der Deutschen Wein- und Sommelierschule Koblenz entwickelt, das mit einer anerkannten IHK-Prüfung abschließt. Dazu wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der die Zusammenarbeit bei der Weiterbildung zum



Nein, das sind nicht die Baumberge. Aber auch hierzulande wollen Weintrinker kompetent beraten werden: vom Weinfachberater.

Foto: Christian Busch, Red & White

„Weinfachberater für den Handel“ (siehe Infokasten) regelt. Im Januar 2003 startet der erste Lehrgang.

Wolfgang Verst, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, unterstreicht bei der Vertragsunterzeichnung das hohe Qualitätsniveau des Lehrgangs und den einzigartigen Abschluss, den die Kooperation biete. Münster wird neben Koblenz und Berlin, wo die Deutsche Wein- und Sommelierschule eine Zweigstelle unterhält, dritter Standort dieser exklusiven Prüfung. Mehr sollen es nach dem Willen von Podzun auch gar nicht werden, „allenfalls München“ kann er sich als weiteren Standort vorstellen. Erst 139 IHK-geprüfte Weinfachberater/innen haben seit 1997 in Deutschland dieses Qualitätssiegel erworben. Einer der Fortbildungsorte in Nord-Westfalen ist der Eichenhof in Greven, wo Marcus Denk, Regionalsprecher der Deutschen Sommelier-Union für das Münsterland und einer der wenigen Sommeliers der Region, sein Hotel samt Restaurant betreibt. Auf die Wirkung der Weiterbildung hofft auch Joachim Jungbluth: „Wenn der Weinsachverstand der Bevölkerung wächst, der Weinhandel jedoch in Erklärungsnot bei der Beratung kommt, dann ist das paradox“, bemängelt der Mitinhaber der Weinhandelsagenturen Dimmeler und Jungbluth in Senden die derzeitige Entwicklung.

Informationen:

Infos zum Lehrgang Weinfachberater/in:
Informationen und Anmeldung:
Helmut Spahn (02 51) 707-312
Unterrichtsumfang: 300 Stunden
Kosten: 2148 Euro
Lehrgangsbeginn: 12. Januar 2003
Prüfung: Oktober 2003

Für die inhaltliche Gestaltung des Lehrgangs konnte die IHK eine Riege hochkarätiger Dozenten gewinnen. Winzer, Brennmeister und Sommeliers werden zu ihren jeweiligen Spezialgebieten referieren. Vertreten sind namhafte und internationale Weinproduzenten sowie Referenten und Referenten wie aus dem Vok-Kochduell bekannte Christine Calais, Osteuropaexpertin Yvonne Elemenans-Heistermann oder Sommelier-Weltmeister Marcus del Monego. Sie unterrichten die Teilnehmer/innen unter anderem in Sensorik, Rebsortenerkennung, Harmonie von Speise und Wein, Lagerhaltung, Wein-Marketing.

Das Angebot richtet sich vor allem an die über 200 Weinhandlungen, aber auch Hotels und Restaurants können sich angesprochen fühlen.

Monika Schiwy

www.ihk-nordwestfalen.de/weiterbildung



Der Präsident der Wein- und Sommelierschule und Hauptgeschäftsführer der IHK Koblenz, Hans-Jürgen Podzun (vorne im Bild) und der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen Wolfgang Verst unterzeichnen den Kooperationsvertrag. Verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung des Weinfachberater-Lehrgangs Weinfachmann Joachim Jungbluth (2. v. r. stehend) und der Regionalsprecher der Deutschen Sommelier-Union für das Münsterland, der Grevenener Marcus Denk (Mitte). Weitere Beteiligte: Helmut Spahn, Akademie der Wirtschaft der IHK Nord Westfalen (l.), Alexander A. Kohnen, Direktor der Wein- und Sommelierschule Koblenz, (2. v. l.) und Sylvia van Aans, Leiterin der Berliner Niederlassung.

Foto: IHK

Ausstellung Unter Dampf zur Industrialisierung

Vor 150 Jahren wurde in der Baumwollspinnerei Tangerding in Bocholt die erste Dampfmaschine aufgestellt – mit acht PS wurde so der Weg in die Industrialisierung geebnet. „Fucked“ nannten die Bocholter fortan die neuartigen Ungemüthe, die sie mit den damals beliebten Instrumenten verglichen, mit denen die Menschen auf Festen ordentlich Krach machten. An den Beginn des Industriezeitalters erinnert der Landschaftsverband Westfalen-Lippe jetzt im Textilmuseum in Bocholt: „Fucked“ – Bocholts Weg in die Industrialisierung – heißt die Ausstellung, die mit viel Dampf bis zum 1. September läuft.

Dargestellt werden gut 100 Jahre Gewerbe- und Industriegeschichte – von den vor- und frühindustriellen Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. In dieser

Zeit wuchs Bocholt von einer kleinen Landstadt zu einem der bedeutendsten Standorte der deutschen Textilindustrie an. „Nahezu 10.000 Menschen verdienten hier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihr Brot als Spinner, Weber, Bleicher, Färber oder Drucker in zeitweise über 60 Betrieben“, erzählt Dr. Arnold Lassotta vom Westfälischen Industriemuseum.

Mit einer Vielzahl von Exponaten zeichnet die Ausstellung den Weg Bocholts in die Industrialisierung nach: Spinnrad und Handwebstuhl stehen für die handwerklichen Grundlagen; Dampfmaschinenmodelle und der Nachbau einer hölzernen Spinnmaschine aus der Frühzeit der neuen Technik markieren den technologischen Wandel als Voraussetzung für den Weg ins Industriezeitalter.

Akten und frühe Abbildungen auf Briefbögen zeigen längst in Vergessenheit geratene Fabriken. Zeugnisse zum Arbeiterwohnungsbau und zur betrieblichen Krankenversorgung erinnern an soziales Engagement der Unternehmer. Beispiele aus einer Mustersammlung zur Bocholter Deckenweberei zeigen die hohe Qualität des Produkts, und eine moderne Abteilung gibt Einblicke in die heutige Produktion.

Anhand eines industriegeschichtlichen Stadtplans können Besucher den Spuren der Textilgeschichte Bocholts folgen. Führungen durch Museum und Ausstellung, auch speziell für Kinder, gibt es am 18. August und am 1. September. Am



Die „Lady Colinda“, ein Dampftraktor aus England, auf Weltreisetur für die Ausstellung im Bocholter Textilmuseum.

22. September ist eine Exkursion „Dem Dampf auf der Spur“. Infos im Industriemuseum in Bocholt, Uhländstr. 50, Telefon (028 71) 216 11-0.



Noch bis zum 14. Juli zeigt das Landesmuseum am Domplatz in Münster „Das Doppelgesicht der Großstadt“ – expressionistische Grafiken von Carlo Menes aus dem Jahr 1913, die noch bis vor kurzem mit keinem Exemplar vorlagen. Neben weiteren Zeichnungen und Grafiken Menes werden auch Grafiken von Zeitgenossen wie Ernst Iselmann und Franz M. Jansen gezeigt. Durch weitere Beispiele für den „Großstadt-Expressionismus“ von Ernst Ludwig Kirchner und Ludwig Meidner wird ein vergleichender Blick möglich, der die Brüche der Großstadt-Grafiken von Menes deutlich werden lässt. Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Foto: Landesmuseum

Klavier-Festival Ruhr

Erstmals in seiner Geschichte steht das Klavier-Festival Ruhr in diesem Jahr unter einem geografischen Motto: „Welcome to the United States of America“. Auf dem Programm stehen bis zum 17. August zahlreiche große Klavierabende mit Spitzenstars der Weltelite und gleichermaßen spannenden Debüts junger Wettbewerbspreisträger, hochkarätig besetzte Orchester- und Kammermusikensembles, swingende Jazzabende, eine Welturaufführung und deutsche Erstaufführungen. Ein spektakuläres Festival-Finale verspricht die Aufführung von George Antheils „Ballet mécanique“ in einer Fassung mit zwölf selbstspielenden Klavieren und vier Live-Pianisten. Programm und Karten unter www.klavierfestival.de oder Telefon (0231) 18 16-187.

Klassik-Festival Ruhr

Bis zum 16. September läuft das Klassik-Festival Ruhr an verschiedenen Aufführungsorten. Das europäische Festival widmet dieses Mal dem wiederentdeckten Komponisten Antonio Rosetti, einem Zeitgenossen Mozarts, einen Schwerpunkt im Programm. Sonderkonzerte wie die Französische Open-Air-Nacht in Gelsenkirchen, die Reihe Jazz meets Classic und die „Last Night of the Proms“ sind noch zu genießen. Infos unter www.klassikfestival-ruhr.de, Karten bei der Ticket-Hotline (01 80) 5 22 88 20.

Kunst Spiegel



Julia Pabst

Die Arbeiten von Julia Pabst beschäftigen sich mit dem Spannungsverhältnis von individueller und kollektiver Erinnerung und mit deren Allgemeingültigkeit. Häufig auf der Grundlage von Photographien entstehen meist großformatige Bilder, die sich in einem Grenzbereich zwischen klassischer Malerei und moderner Airbrush-Technik bewegen. Die mit der Technik verbundene Unschärfe löst den bestehenden klassischen Bildraum auf, dabei wird durch die Umkehrung der Wertigkeit von Vorder- und Hintergrund Spannung erzeugt. Der Betrachter wird auf sein eigenes Vorstellungsvermögen verwiesen, mit dessen Hilfe er die durch Abstraktion im Bild geschaffenen Löcher selbst schließen muss.

Julia Pabst studierte an der Kunstakademie Münster und war Meisterschülerin bei Prof. Reiner Ruthenbeck. Ihre Arbeiten waren bisher in verschiedenen Ausstellungen in Münster, Dortmund und im Münsterland zu sehen.



„Schwimmen“, 2000, Acryl auf Leinwand, 150 x 200 cm, 2250,- Euro

Der WIRTSCHAFTSSPIEGEL präsentiert regelmäßig ausgewählte Arbeiten bildender Künstler aus der IHK-Region. Die Auswahl liegt in den Händen der GWK / Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit und der IHK. Bestellungen nimmt die GWK in Münster unter der Telefonnummer (0251) 591 32 14 entgegen. Die Arbeiten von Julia Pabst sind von Anfang Juli bis Ende September im Foyer der IHK Nord Westfalen ausgestellt.



Foto: Stadt Coesfeld

Installation

Lebenskünstler angekommen

Aus extremen Blickwinkeln betrachten seit kurzem drei „Lebenskünstler“ – Bronze-Installationen des Künstlers Jörg Heydemann – das Leben in Coesfeld. Direkt vor dem Kunstverein Münsterland errichtet, steht das Geschenk des Unternehmensreparatur Kurt und Lilly

Ernst aus Coesfeld-Lette an einem historischen Platz: Hier war bis 1820 das Letter Tor, durch das die Menschen mit Broschen an zwei Torhäusern vorbei die Stadtmauern passierten. Heute will die Installation den neu gestalteten Platz als Fortsetzung der Promenaden-

allee zu einem attraktiven Treffpunkt machen, der zum Verweilen anregt. Passanten betrachten die Skulpturen – und werden von den „Lebenskünstlern“, die auf ihren Säulen liegen, stehen oder scheinbar stürzen, gleichzeitig aus verschiedenen Positionen betrachtet.

Probe- und Einweisungsfahrten

Im Verkehrsblatt Heft 9 ist die neu gefasste RSE (Richtlinie zur Durchführung der Gefahrtverordnung Straße und Eisenbahn) veröffentlicht worden (s. WISPI 6/02). Die neu gefasste RSE sieht keine Regelungen mehr für Probe- und Einweisungsfahrten (bisher RS 002, Ziffer 96) vor. Nach Auskunft des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) ist eine Regelung für „Probefahrten“ für die Gefahrttausnahme-Verordnung vorgesehen. Die DIHK-Arbeitskreise „Beförderung ge-

fährlicher Güter“ und „Fahrerschulung“ (Vertreter der Verbände, Sicherheitsorganisationen und Unternehmen) fordern in einer Resolution, dass die Regelung, dass auch bei Einweisungsfahrten Fahrzeugführer nicht im Besitz einer Bescheinigung, 8.2 ADR sein müssen, sofern sie von einem Befahrer begleitet werden, der im Besitz der vorgenannten Bescheinigung ist, in die Gefahrttausnahme-Verordnung aufgenommen wird sowie zum nächstmöglichen Zeitpunkt auch in das ADR.

Unfall-Bericht

Gem. § 9 Abs. 2 GGVE muss der Beförderer gefährlicher Güter bei einem Unfall auf der Straße sicherstellen, dass ein Bericht nach Unterabschnitt 1.8.5.1 ADR/RID erstellt wird, der dem Bundesamt für Güterverkehr vorzulegen ist. Die genauen Kriterien für ein meldepflichtiges Ereignis ergeben sich aus dem zukünftigen Unterabschnitt 1.8.5.3 des ADR/RID. Dieser wird voraussichtlich vom 1. Januar 2003 in Kraft treten. Das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) empfiehlt jedoch, bereits jetzt bei entsprechenden Ereignissen solche Berichte zu erstellen.

Wie man erfolgskritische Leistungen definiert und steuert

Service-Level-Management in der IT
M. G. Bernhardt / W. Lewandowski / H. Mann (Hrsg.)
Symposium Publishing, 3. Auflage, Hardcover, 274 Seiten mit Abbildungen, ISBN 933814 88-X, Euro 69,- (inkl. eBook + CD-ROM: „Report Wissensmanagement“)

Die unternehmensinterne IT-Abteilung ist häufig noch eine technische Spielwiese, die für das Management schlecht zu kontrollieren ist und gewaltige Summen verschlingt. Einen Lösungsansatz liefern Service-Levels, Instrumente, die zu einer verbesserten Qualitäts- und Kostenkontrolle beitragen sollen. Vom Software-Lieferant wandelt sich der IT-Manager zum Dienstleister. Service-Levels beschreiben die Qualität einer IT-Leistung mit Hilfe von

Kennzahlen. Das Buch liefert das praktische Rüstzeug für klar strukturierte Dienstleistungsbeziehungen in der IT. Zahlreiche Praxisbeispiele zeigen: In der IT-Branche wird die Qualität des Service zum wichtigsten Wettbewerbsfaktor. Ein nützliches Werk für Mitarbeiter in IT-Abteilungen, Mitarbeiter in den Geschäftsbereichen, IT-Verantwortliche im E-Commerce und Berater in Full-Service-Agenturen, speziell: in Outsourcing-Unternehmen.



www.ihk-nordwestfalen.de

➤ **Förderungsmanagement**
Unter www.ihk-nordwestfalen.de werden die wichtigsten Fördermöglichkeiten, Tipps, wie Sie Zahlungsgestaltung beschleunigen und selbst online Informationen zum Factoring.

Existenzgründungsbörse

Bei Interesse an einer Kontaktaufnahme bitten wir um entsprechende Zuschrift unter Angabe der jeweiligen Chiffre-Nr. an: Industri- und Handelskammer Nord Westfalen, Christel Eiferling, Postfach 4024, 48022 Münster, Fax: (0251) 707-324, E-Mail: eflering@ihk-nordwestfalen.de.

Die bundesweite Existenzgründungsbörse ist online über Internet abrufbar unter: www.change-online.de.

Angebote

Seit der letzten Ausgabe sind Angebote aus folgenden Branchen hinzugekommen. Die vollständigen Anzeigentexte können Sie jederzeit unter der Faxnummer (0251) 707-408 abrufen.

- Offsetdruckerei mit angegliedertem Verlag im nördlichen Ruhrgebiet bietet Druckereifachmann als Betriebsleiter tätige Teilhaberschaft (Übernahme der Geschäftsanteile in zeitlich gestiegener Folge möglich).
- Nachfolger für Handelsvertretung für Ver- und Entsorgungstechnik

im Raum Münsterland gesucht. Erforderlich sind technische und kaufmännische Kenntnisse.

- Aus Altersgründen DOB-Geschäft zu verwechseln. Besucher-Mietverträge muss übernommen werden.
- Autohaus im PLZ-Gebiet 4 mit Ausstellhalle und Werkstatt zu verpachten oder mit Immobilie zu verkaufen.
- Wischerei und Heftlammung im Kreis Recklinghausen zu verkaufen/verpachten.
- Bettengeschäft mit Betteneinrichtung und Füllanlage im Raum Steinfurt aus gesundheitlichen Gründen abzugehen.
- 10 SB-Waschsalons im Ruhrgebiet, Rheinland und Hamburg in der Gesamtheit oder einzeln aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen.
- Einzelhandel Büro- und Schreibwarengeschäft aus Altersgründen zu verkaufen.
- Wasserbettenstudio im Kreis Warfelingen zu verkaufen.
- Kindermodefachgeschäft in guter Geschäftslage von Münster.
- Teilhaberschaft bei Nachfolgereinrichtung mit Betriebsübernahme-Option an Sondermaschinenbaubetrieb in NRW geboten.
- Marktfleischerei im nördlichen Ruhrgebiet aus Altersgründen zu verkaufen.
- Erotikverleih mit komplettem Onlineshop für 15.000 Euro zu verkaufen.
- Einzelhandel aus dem Bereich Sanitär/Heizung im PLZ-Gebiet 45 zu verkaufen.
- Imbissbude in Münster zu verkaufen.
- Sonnenstudio, Raum Münster, abzugehen.
- Sonnenstudio im Raum Warfelingen abzugehen.
- Kinderbekleidungsgeschäft in Münster zu verkaufen.

Suche Stahlbauunternehmen im PLZ-Gebiet 46, 48 zur Übernahme, Pacht oder aktiver Beteiligung.

MS – EX N 02150-7
MS – EX N 2147-07

Kreis Recklinghausen: Städtisch geprägter Betriebswirt (35 J.) sucht aktive Beteiligung, evtl. zunächst als „rechte Hand“, an einem Handwerksbetrieb im Baubereich, spätere Übernahme im Zuge der Nachfolgereinrichtung möglich.

MS – EX N 2148-07
MS 02044 D

Kooperation

Bei Interesse an einer Kontaktaufnahme bitten wir um entsprechende Zuschrift unter Angabe der jeweiligen Chiffre-Nr. an: Industri- und Handelskammer Nord Westfalen, Christel Eiferling, Postfach 4024, 48022 Münster, Fax: (0251) 707-324, E-Mail: eflering@ihk-nordwestfalen.de.

Die bundesweite Kooperationsbörse ist online über Internet abrufbar unter: www.kooperationsboerse.ihk.de.

Die Kapazitätenbörse ist Teil der Kooperationsbörse. Anzeigen für die Kapazitätenbörse werden nur für das produzierende Gewerbe veröffentlicht.

Dienstleistung

Agentur aus dem Bereich Versicherungen rund um die Immobilie und Finanzierung sucht Kooperation mit den Branchen Handwerk und Dienstleistung und um die Immobilie in den Städten Waltrop, Datteln, Castrop-Rauxel, Ost-Erkenschwick und Recklinghausen. U. a. Abwicklung von Versicherungssachen und Modernisierungsdarlehnen.

MS 02043 D
Wir sind tätig im Bereich Telefonanlagen, Netzwerke, Mobilfunk und suchen im Altkreis einen Meter für ca. 200-250 m², der mit seiner Dienstleistung und/oder Produkten unsere Ange-

Verkaufsleiter/Betriebsleiter, 39 Jahre, Dipl.-Ing., Holztechnik, erfahrener in Produktion und Vertrieb von technisch anspruchsvollen Produkten, Branchenkenntnisse in der Lack-, Holz-, Folien-, Pharma- und Kunststoffindustrie, Führungserfahrungen, innovativ, durchsetzungsstark und leistungsfähig, sucht langfristige Perspektive zu geeigneter Übernahme eines kleinen bis mittelständischen Betriebes im Raum Münster oder Ostwestfalen.

MS – EX N 02145-07

Vertriebs- und Marketingkaufmann und Produktionsprofi mit langjähriger Erfahrung im grafischen Gewerbe suchen eine Bogenoffsetdruckerei im Raum Münster, Bielefeld oder Dortmund zur Übernahme oder zum Kauf. Namhafte Kunden sowie exzellente Kontakte zum Handel und zu Lieferanten sind vorhanden.

MS – EX N 02150-7

Suche Stahlbauunternehmen im PLZ-Gebiet 46, 48 zur Übernahme, Pacht oder aktiver Beteiligung.

MS – EX N 2147-07

Kreis Recklinghausen: Städtisch geprägter Betriebswirt (35 J.) sucht aktive Beteiligung, evtl. zunächst als „rechte Hand“, an einem Handwerksbetrieb im Baubereich, spätere Übernahme im Zuge der Nachfolgereinrichtung möglich.

MS – EX N 2148-07
MS 02044 D

Kooperation

Bei Interesse an einer Kontaktaufnahme bitten wir um entsprechende Zuschrift unter Angabe der jeweiligen Chiffre-Nr. an: Industri- und Handelskammer Nord Westfalen, Christel Eiferling, Postfach 4024, 48022 Münster, Fax: (0251) 707-324, E-Mail: eflering@ihk-nordwestfalen.de.

Die bundesweite Kooperationsbörse ist online über Internet abrufbar unter: www.kooperationsboerse.ihk.de.

Die Kapazitätenbörse ist Teil der Kooperationsbörse. Anzeigen für die Kapazitätenbörse werden nur für das produzierende Gewerbe veröffentlicht.



www.ihk-nordwestfalen.de

➤ **Börsen**
Ihr Beitrag zur Entlastung der Umwelt und ihres Budgets!

Die Recyclingbörse vermittelt unter www.ihk-nordwestfalen.de in der Rubrik Umwelt Anbieter und Nachfrager zur Abfallverwertung.

bestplatte ergänzt. Interessant wäre z. B. Internet, Branchenlösungen, Sicherstellung, Warenwirtschaftssysteme, Flottenmanagement, Werbegentur etc. Großer Kundenstamm vorhanden.

MS 02044 D

Finanzberatung mit über 25-jähriger Berufserfahrung mit Sitz in Dülmen und Haltern, vorhanden Kundenstamm und Büro, sucht kurzfristige Kooperation mit seriösem, engagierten Bankkollegen, gern Existenzgründer, zur Nutzung von Synergie-Effekten, möglichst vom hiesigen Büro aus. Kundenstandorte in den Kreisen RE, COE und ST.

MS 02045 D
Beratungsunternehmen für Informationstechnologie sucht zwecks Expansion Kooperation mit Personalberatung im Bereich Personalschulung. Eigene namhafte Kundenkontakte und Schulungsbausteine sowie gute Auftragslage sind vorhanden. MS 02046 D

Anzeigenannahmeschluss für die Augustausgabe ist der 10. Juli 2002.

IHK Nord Westfalen

Sentramerger Weg 61
48151 Münster
mit Standorten in Bocholt und Gelsenkirchen
Willy-Brandt-Straße 3, Bocholt
Rathausplatz 7, Gelsenkirchen

Anfahrtskizzen unter:
www.ihk-nordwestfalen.de/wo_sie_uns_finden/index.cfm

S&Z Verpackung GmbH aus Oelde

Auf die Verpackung kommt es an

Standard kann jeder, sagten sich Christian Schmidt und Hans-Jürgen Zenk und machten sich 1991 als Problemlöser in Sachen Verpackung selbstständig. Vor einem Jahr zählte die S&Z Verpackung GmbH in Oelde zu den 100 innovativsten Mittelständlern Deutschlands.

Die Firma ist irgendwie anders. Zum Beispiel in der Art, wie sie ihre Kunden anspricht. Statt Hochglanzfotos von innovativen Produkten und modernen Arbeitsplätzen turnen Comic-Figuren mit amüsanten Verpackungsschwierigkeiten durch Image-Prospekt und Werbebüschchen. „Wir wollen unsere Kundschaft nicht langweilen mit konventionellen, bierernst aufbereiteten Informationen“, verrät Christian Schmidt das Credo der Außendarstellung der S&Z Verpackung GmbH mit Sitz in Oelde. Man soll merken, dass es S&Z Spaß macht, Verpackungsprobleme zu lösen. Business und Fun, das habe schon so manchen Hersteller auf das Unternehmen neugierig gemacht, berichtet Schmidt.

Bilderbuchstart

Anders zu sein als andere, war die Triebfeder für Christian Schmidt (38) und Hans-Jürgen Zenk (42), als sie sich 1990 entschieden, sich in einer Branche selbstständig zu machen, in der sie ihr gesamtes bisheriges Berufsleben verbracht haben. Gemeinsam machten sie ihre Ausbildung als Groß- und Außenhandelskaufmann bei einem Oelder Verpackungsmittelgroßhändler, verloren sich dann für vier Jahre aus den Augen und trafen sich Ende der 80er Jahre als Kollegen in einem anderem Unternehmen wieder. Schmidt und Zenk kannten den speziellen Markt mit seinen Nischen sehr genau und legten einen Bilderbuchstart hin.

Aus dem erhofften Umsatz in Höhe von einer Million Euro im ersten Geschäftsjahr 1991 wurden satte zwei Millionen Euro, für den Schmidt und Zenk praktisch alleine sorgten. Nur für die Routine im Büro und die Ordnung in der Buchhaltung gönnte sich das Duo schon in der Startphase eine versierte Mitarbeiterin. „Der Erfolg hat sicherlich auch viel damit zu tun, dass wir nicht nur



S&Z in Oelde: Hier werden individuelle Verpackungslösungen entwickelt.

fachlich, sondern auch organisatorisch gut vorbereitet waren“, so Zenk. Das berüchtigte und nicht untypische Chaos bei Existenzgründern haben sich die Partner ganz bewusst und mit viel Fleiß erspart. Beim Start funktionierte die Telefonanlage, war der Faxverteiler aufgebaut, lag das Geschäftspapier gedruckt in der Schreibtschublade.

Zehn Millionen Euro Umsatz

Im zweiten Jahr stieg der Umsatz gar auf vier Millionen Euro. Inzwischen hat er sich auf zehn Millionen Euro konsolidiert. Die Mitarbeiterzahl pendelt um die 20. Die aktuelle Konjunkturlaute wird sich nach Angaben der Geschäftsführer nur mit leichten Umsatzeinbußen in der Bilanz 2002 auswirken. Kein Problem, versichern sie, denn in den vergangenen Jahren seien die Gewinne im Unternehmen geblieben. „S&Z verfügt, anders als viele mittelständische Betriebe unserer Größenordnung, über eine gute Eigenkapitaldecke“, behauptet Schmidt und schweigt vornehm auf die Frage nach harten Zahlen: „Betriebsgeheimnis.“ Der Mittelstand, auch der junge, lässt sich ungern in die Karten schauen.

Problemlöser, kein Produzent

Kein Geheimnis machen Schmidt und Zenk natürlich um die Leistungsfähigkeit der GmbH. Beim Gang durch den Betrieb in direkter Nachbarschaft zum Gelände der Landesgartenschau 2001 tun sie das wortreich. Der Erklärungsbedarf ist groß, denn „begreifen“ im ursprünglichen Sinne lässt sich das, was S&Z in Oelde produziert, nicht. „Die Verpackungen werden hier nicht hergestellt. Wir entwickeln hier maßgeschneiderte Lösungen für die Verpackungsprobleme unserer Kunden“, er-

klärt Hans-Jürgen Zenk inmitten eines Großraumbüros, in dem Schreibtische und EDV-Gerät dominieren. Mit anderen Worten: S&Z ist ein Dienstleister, der mit zwei Pfundden wuchert – mit qualifizierter Beratung und perfektem Service.

Vielart statt Standard

Standard-Verpackungen seien nicht gerade die Stärke von S&Z, gibt Christian Schmidt gerne zu. Materialien (LDPE, HDPE, MDPE oder PP), Ausführungen (einfarbig, UV-stabilisiert, rutschfest, glatt, gelocht oder perforiert) und Gestaltung (Endlos- oder Formatdruck mit bis zu acht Farben) kombiniert das Unternehmen zu einem vielfältigen Verpackungssortiment für große und kleine Aufträge. Die Möglichkeiten nutzt zunehmend die Textil- und Bettwarenindustrie, „für die wir inzwischen als Spezialist auf diesem Gebiet gelten“, so Schmidt. Vom glasklaren Polypropylen-Beutel mit Selbstklebestreifen für T-Shirts über einfache LDPE Grifflochtaschen oder genähte Kastentragetaschen für das Oberbett bis zum maßgeschneiderten Kleiderschutzhülle aus strapazierfähigem PE kann S&Z alles liefern. Als ganz besondere Spezialität des Oelder Unternehmens präsentiert Zenk den Aufdruck. Selbst fotorealistische Motive bringe S&Z in brillanter Qualität auf die Verpackung. „Kombiniert mit einem ungewöhnlichen Format oder einem exklusiven Tragegriff lässt sich so aus jeder Tragetasche ein individueller Werbeträger mit Langzeitwirkung machen“, so Zenk. In Oelde hat davon zum Beispiel die Landesgartenschau profitiert. Die offizielle Tragetasche mit dem farbenfrohen Blütenzauber & Kindertrüme-Motiv von Ottmar Alt, geliefert von S&Z, entwickelte sich schnell zum Sammlerobjekt.

Annerkannt innovativ

Dass S&Z ein innovativer Dienstleister rund um die Verpackung ist, ist inzwischen von berufener Stelle längst bestätigt worden. In Jahr 2001 rutschte das Unternehmen unter die TOP 100 des deutschen Mittelstands. „Egal, ob es einem Betrieb um die Verbesserung der Öko-Bilanz oder um die werbewirksame Gestaltung seiner Verpackungsmaterialien geht – vor keine 08/15-Verpackungen einsetzen möchte, sondern auf individuelle Gestaltung und

kompetente Beratung Wert legt, ist bei der S&Z Verpackung GmbH an der richtigen Adresse“, lobte die Jury des renommierten Wettbewerbs zur Förderung innovativer Leistungen im deutschen Mittelstand in der Begründung und nannte internationale Marktkennntnis, fairen Umgang mit Kunden und die offene Kommunikationskultur im Unternehmen als weitere Pluspunkte für S&Z. Apropos innovativ: S&Z ist seit neuestem auf dem besten Weg, sich unter eigener Flagge auch als Entwickler neuer Ver-

mit einem eigenen Stand vertreten. Insgesamt mache das internationale Geschäft aber höchsten zehn Prozent des Umsatzes aus, betont der Geschäftsführer. Das Unternehmen orientiere sich vor allem regional, weil die persönliche Beratung und intensive Betreuung über kurze Distanzen einfacher gewährleistet werden könne.

Wichtiger für die Sicherung des Unternehmenserfolgs sind für Schmidt und Zenk zurzeit andere Dinge – zum Beispiel die



Maßgeschneiderte Verpackungen: Tragetaschen und Kleiderschutzhüllen von S&Z sind für das Bekleidungsgeschäft Rusche in Oelde zur Visitenkarte geworden.

packungslösungen einen Namen zu machen. Für Protectoflex, eine Abdeckhaube mit verstellbarem Gummizug, hat das Unternehmen das Patent angemeldet.

Internationale Ausflüge

Beste Voraussetzungen also für den internationalen Markt? „Vielleicht“, zeigt sich Christian Schmidt in diesem Punkt eher zurückhaltend – wohlwissend, dass so mancher Volkswirtschaftler bei solchen Aussagen heute die Stirn sorgenvoll in Falten legt. „Ehrlich gesagt, steht die Internationalisierung bei uns nicht im Vordergrund“, gesteht er. Was nicht bedeutet, nicht über die Grenzen zu schauen. Für einen Schweizer Hersteller von Gymnastikmatten hat S&Z jetzt einen Verpackungsprototypen entwickelt. Schmidt zeigte sich zuversichtlich, dass das Geschäft schon in Kürze abgeschlossen wird. Der Kontakt entstand in Nürnberg auf der FachPack 2001. Auf der wichtigsten nationalen Messe für die Verpackungsbranche in Deutschland ist S&Z seit dem Jahr 2000

Ausbildung geeigneter Nachwuchskräfte im kaufmännischen Bereich. Seit 1997 ist S&Z hier am Ball. Noch mehr Wert legen die Geschäftsführer auf eine offene Unternehmenskommunikation auf der Grundlage einer modernen EDV-Ausstattung, die Betriebsabläufe optimieren und ein gutes Arbeitsklima sorgte. Schmidt: „Wir hatten schon E-

Mail, als viele das noch mit Topfbeschriftungen in Verbindung gebracht haben.“ Anders zu sein als andere, gilt auch auf diesem Gebiet im übrigen auch heute noch: Denn nicht viele Unternehmen mit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten sich zum Medienmagazin, Internetauftritt und Intranet eine derart vielfältige Informations- und Kommunikationsstruktur.

Berthold Stein



S&Z, das ist Schmidt (rechts) und Zenk. Seit 1991 entwickeln sie maßgeschneiderte Verpackungslösungen.

Foto: S&Z

Verhandlungsführung

Körpersprache erfolgreich einsetzen

Wie Körpersprache richtig interpretiert und eingesetzt werden kann, erleben die Wirtschaftsjunioren Münster auf einem Seminar mit Dr. HHermann Hagemann in der IHK Nord Westfalen. Der Referent machte den Wirtschaftsjunioren deutlich, dass die Körpersprache ein unverzichtbarer Teil praktischer Menschenkenntnis und Verhandlungsführung sei. „Nur wer die Körpersprache kennt, kann sich und andere besser verstehen und mehr über die wahren Absichten und Empfindungen anderer erfahren. Wer die eigene Körpersprache richtig beherrscht, kann Menschen besser

führen und leiten, der kann besser motivieren und verhandeln“, so Dr. Hermann Hagemann. Hierzu gehöre es u.a., seinen Partner durch eine gute Gesprächsvorbereitung, eine angepasste Begrüßung und den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses „abzuholen“. Kleidung, Frisur, Mimik, Gestik, Stimme und Ausstrahlung sind Elemente, die diesen ebenso beeinflussen wie Riechen und Schmecken. In nur acht Sekunden entsteht dieser im Unterbewusstsein. Wie entscheidend er ist, macht der Referent mit seiner Bemerkung „You never get a second chance for the first impression“ deutlich. Erfolge



Dr. H. Hagemann: „Entscheidend für den Verhandlungserfolg ist der Einsatz der Körpersprache.“

Foto: IHK

bei Verhandlungen mit ausländischen Partnern sind aber auch das Ergebnis einer Auseinander-

setzung mit deren Kulturwerten, wie Dr. Hagemann an Beispielen eindrucksvoll belegte.



Termin notieren!
40 Jahre WJ Münster
Festakt und Ball am
30. November 2002



Altersvorsorge

Riester, Renten und Reformen

Über die aktuelle Entwicklung in der betrieblichen Altersversorgung informierten sich jetzt die Wirtschaftsjunioren Münster (WJ) bei den LVM-Versicherungen. WJ-Mitglied Jochen Brinkmann und Peter Bredebusch, LVM-Versicherungen Münster, erläuterten die so genannte Riester-Rente. Sie soll bekanntlich die durch die letzte Rentenreform zusätzlich entstandene Absenkung der Renten ausgleichen.

Die für Unternehmer wichtigste Neuerung seit dem 1. Januar ist der Rechtsanspruch des Arbeitnehmers auf Entgeltumwandlung. Hierbei werden künftige Ansprüche in eine Anwartschaft auf Versorgungsleistungen umgewandelt. Der Anspruch erstreckt sich auf vier Prozent der Bei-

tragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung. Der Arbeitgeber bestimmt in diesem Verfahren den Durchführungsweg. Hier hat er die Möglichkeit zwischen Pensionskasse, Pensionsfonds, Direktversicherung, Unterstützungskasse und Direktzusage zu wählen.

Jeder dieser Durchführungswege hat unterschiedliche Vor- und Nachteile, die es abzuwägen gilt. Kriterien für die Entscheidung sind u.a. Anzahl der Mitarbeiter im Unternehmen, steuerliche Besonderheiten und bereits vorhandene Versorgungsregelungen. Nur die individuelle Beratung durch Spezialisten hilft den Beteiligten, den Königsweg zu finden.

Heinz Gressel

Förderpreis

Junge deutsche Wirtschaft vergibt „Ausbildungs-Oskar“

Bereits zum sechsten Mal verleiht die Junge Deutsche Wirtschaft, eine Initiative der Wirtschaftsjunioren Deutschland und der Junioren des Handwerks, gemeinsam mit den INTER Versicherungen und dem Unternehmensmagazin impulse, den „Ausbildungs-Oskar“. Die Schirmherrschaft über die mit insgesamt 15.000 Euro dotierte, von der INTER Versicherungen gestiftete Auszeichnung hat erneut Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn übernommen. In drei Kategorien werden vorbildliche Aktionen und Konzepte ausgezeichnet, die Ausbildungsplätze kreieren oder erhalten und die Motivation der Auszubildenden fördern. In den Kategorien „Handwerksbetriebe“, „Industrie/Handel/Dienstleistungen“ und „Ausbildungsinitiativen“

werden jeweils ein erster, ein zweiter und ein dritter Platz gekürt. Die Preise werden im Rahmen einer Festveranstaltung mit der Bundesministerin im Herbst 2002 in Berlin verliehen. Die Bewerbungsunterlagen können ab sofort bei den Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD), Breite Straße 29, 10178 Berlin, Tel. (030) 2 03 08-1515 oder unter wjd@wjd.de angefordert werden. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli.

Wenn Sie Interesse an der Arbeit der Wirtschaftsjunioren haben, rufen Sie an oder faxen Sie:

Geschäftsführung: Hans-Bernd Felken, Tel. (028 71) 99 03-17, Fax (028 71) 99 03-40, E-Mail: felken@ihk-nordwestfalen.de
www.wj-muenster.de